



Das Telegraphenmonopol.

Der Gesetzentwurf über das Telegraphenmonopol ist in die Commission gewandert und wir erwarten, daß er aus derselben in stark umgearbeiteter Form wieder heraustritt. Der Commissarius des Reichspostamts hat dringend, zunächst nur das Gesetz in der Fassung, wie es vorliegt, anzunehmen und alle übrigen Fragen, die sich bei Gelegenheit desselben aufdrängen, der Zukunft zu überlassen. „Es werde sich alsdann Alles finden“, daß die Reichsverwaltung sehr sparsam darin ist, solche Rechte zuzubilligen. Die Postgebühren unterliegen der Gesetzgebung; die Telegraphengebühren fest die Reichsverwaltung nach ihrem Ermessen fest; es läßt sich für diesen Unterschied gar kein Grund angeben. Von dem Rechte, Telegramme von der Annahme zurückzuweisen, hat die Verwaltung zuweilen einen Gebrauch gemacht, der Kopfschütteln erregt; es thut Noth, in dieser Beziehung die Rechte des Publikums einigermaßen sicher zu stellen.

Die bedenklichste Bestimmung des Gesetzes ist wohl die, welche die Telephonie einfach als einen Zweig der Telegraphie hinstellt und dem Reiche in Beziehung auf das Telephonwesen dieselben Rechte zusprechen will, wie in Beziehung auf das Telegraphenwesen. Telegraphie und Telephonie haben weiter Nichts mit einander gemein, als daß sich beide der Elektricität bedienen, um Meldungen an Orte gelangen zu lassen, wohin die körperlichen Organe des Menschen, Arme und Beine und Stimme nicht reichen. Im übrigen sind sie von Grund aus verschieden. Mit demselben Grunde wie das Telephonmonopol könnte man der Reichsverwaltung auch die Befugnis beilegen, ausschließlich elektrische Beleuchtungsanlagen zu schaffen. Schallverbreitung und Lichtverbreitung haben unter einander weit mehr Ähnlichkeit, wie Telephonie und Telegraphie.

Der Telegraph verbindet zwei verschiedene Orte mit einander; das ist die Regel. Nur ausnahmsweise verbindet er zwei in derselben Gemeinde belegene Stationen mit einander. Mit der Telephonie ist es umgekehrt; der Regel nach sprechen durch das Telephon zwei Personen innerhalb desselben Ortes mit einander; nur ausnahmsweise reicht das Telephon von einem Orte zum andern. Bei dem Telegraphen wird die Ueberrmittlung durch einen Beamten bewirkt, welcher eine technische Vorbildung haben muß; der Absender und der Empfänger haben an dem Apparat nicht das Geringste zu schaffen. Bei dem Telephon fällt umgekehrt dem Vermittlungsbeamten nur eine unbedeutende mechanische Dienstleistung zu; die beiden mit einanderprechenden Personen bedienen den Apparat selbst und ihrer Geschäftlichkeit bleibt es überlassen, ob sie sich mittelst desselben verständigen können. Der eine muß es verstehen, deutlich zu sprechen, und der andere muß sein Ohr so gewöhnen, daß er das Wort gut aufsaugt. Es zeugt von einer sehr oberflächlichen Auffassung, diese beiden Einrichtungen auf dieselbe Stufe zu stellen.

Die Telephonie ist ihrer innersten Natur nach dazu geeignet, eine communale Einrichtung zu werden, ebenso wie die elektrische Beleuchtung. Die Stadt giebt ihren Grund und Boden her, um die notwendigen Einrichtungen zu treffen. Die Bürger der Stadt geben ihre Dächer dazu her, den telephonischen Drähten die Stützpunkte zu liefern.

Zwei Bürger der Gemeinde sind es, die mit einander in Verkehr treten wollen. Wenn zwei communale Bureaux, die in verschiedenen Häusern untergebracht sind, sich mit einander telephonisch unterhalten wollen, so werden sie der Reichsverwaltung, der die Stadt ihren Boden überlassen hat, noch obenein tributpflichtig. Der Bürgermeister, der von seiner Privatwohnung aus seine Beamten anrufen will, muß den Umweg über die Reichsverwaltung machen und sich an deren Bureauenden binden. Das sind doch ungeheuerliche Verhältnisse.

Als die Reichspostverwaltung vor etwa 10 Jahren begann, telephonische Leitungen in den größeren Städten zu legen, ging sie damit aus ihrer Amtssphäre hinaus; sie übernahm Dinge, für welche sie nicht den geringsten Rechtstitel aufweisen konnte. Sie entzog den Kommunen einen Betrieb, auf welchen diese einen ausschließlichen Anspruch hatten. Und sie erhob dafür Gebühren, die über jedes billige Maß hinausgehen. Sie erschwerte den lokalen Verkehr. Sie entzog den Städten die Mittel, durch welche sie den Steuerdruck ihrer Bürger hätten erleichtern können. Aus den großen Städten bezog sie fette Renten, über deren Umfang aus den von ihr vorgelegten Rechnungen nichts zu ersehen ist; den Mittelsstädten erschwerte sie den telephonischen Verkehr durch unerwünschte Bedingungen. Und dieses zehnjährige Unrecht soll jetzt für Recht erklärt werden.

Mag man die Telegraphie monopolisieren! Das factische Monopol beruht schon jetzt bei der Reichsverwaltung. Man kann es ihr nicht entziehen, so mag man es ordnen. Aber jede Stadt ist in der Lage, sich eine Telephonleitung anzulegen und für jede ein factisches Monopol in Anspruch zu nehmen. In den Händen der Städte liegt es, dieses Monopol entweder für sich auszunutzen, indem sie die Gebühren dafür einstreicht, oder es für ihre Bürger auszunutzen, indem sie diesen den Verkehr zu billigen Bedingungen gewährt. Will die Reichspostverwaltung auch den telephonischen Verkehr benutzen, so mag sie sich bei der Stadt darum bewerben, und sie wird voraussichtlich bei den Städten größeres Entgegenkommen finden, als sie ihnen ihrerseits gewährt hat. Höchstens der telephonische Verkehr von Ort zu Ort gehört der Reichsverwaltung. In dem angeordneten Sinne wird hoffentlich der Gesetzentwurf umgestaltet werden.

Deutschland.

XX Berlin, 12. März. [Die Vererbungstheorie im Staatsdienst.] Die Mittheilungen der „Nat.-Ztg.“ über die Ernennung des Sohnes eines ehemaligen oppositionellen Abgeordneten zum Landrath und die Art, wie der zuständige Regierungs-Präsident bei dem Besuche des Landraths seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß man als Sohn eines liberalen Vaters es wagen könne, Landrath werden zu wollen, werden von der „Nat.-Ztg.“ selbst mit einem Commentar versehen, der ein großes Streiflicht wirft auf die Anschauungen, die in gewissen Kreisen herrschen. Es ist inzwischen

bekannt geworden, daß es sich hier um den Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. D., Herrn v. Puttkamer, und um den bisherigen Hilfsarbeiter im Finanzministerium, Dr. Kapp handle. Uebrigens thut der Name nichts zur Sache. Das Entscheidende ist, daß die „Nat.-Ztg.“ Recht hat, wenn sie sagt, es scheine, daß in gewissen Kreisen die Verwaltungsämter als der natürliche Besitz der Familien mit bekannten reactionären Namen betrachtet werden. Mancherlei ist geschrieben worden über die Inzucht innerhalb der Kreise der Universitätslehrer; einzelne Autoren sind so weit gegangen, zu behaupten, daß ein junger Gelehrter, ein junger Mediziner u. nur der Schwiegersohn eines Universitäts-Professors zu werden brauche, um eine glänzende akademische Carrière zu machen, falls er auf diesem Wege sein Glück versuchen wolle. Natürlich ist diese Behauptung übertrieben. Ebenso übertrieben wäre es, zu behaupten, daß in Preußen die höchsten und höheren Verwaltungsstellen ausschließlich den Angehörigen bestimmter adeliger Familien vorbehalten seien; denn zuweilen macht auch ein Bürgerlicher eine gute Carrière. Aber daß sich in den Köpfen vieler unserer alten feudalen Junkerfamilien die Welt so malt, wie es die „Nat.-Ztg.“ zutreffend schildert, daran kann kein Zweifel sein. Erst kürzlich wurde im Reichstage von conservativer Seite auf die Verdienste der alten adeligen Familien um den preussischen Staat, um dessen militärische Machtstellung hingewiesen und daraus die besondere Würdigkeit dieser Familien hergeleitet zur Begünstigung durch den Staat. Nach der Vererbungstheorie, welche die Beschüßler alter und unhaltbarer Privilegien zur Grundlage ihrer politischen Philosophie machen, haben die verschiedenen Aghnen der verschiedenen „angeesehenen“ Geschlechter einen solchen Ueberfluß von Verdiensten angehäuft, daß davon noch spätere Geschlechter reichlich zu zehren haben, weshalb man sich denn auch in der That nicht wundern darf, daß gewisse Namen in der preussischen Verwaltung in einflussreichen Stellen immer wiederkehren. Es kommt vor, daß die Söhne von Ober-Präsidenten über die Durchgangsstation als Landrath rasch zu hohen Aemtern aufsteigen, daß Verwandte von Ministern in Ost und West hervorragende Stellen einnehmen. Gab es doch eine Zeit, wo zwei Minister Bismarck im Amte waren neben einem Regierungs-Präsidenten und einem Landrath gleichen Namens. Mit der Vererbungstheorie, nach welcher auf der einen Seite manche Familien prädestinirt erscheinen zur Bekleidung hoher Staatsämter, geht auf der andern Seite der besondere unter dem verstorbenen Minister v. Puttkamer praktisch gewordene Gedanke parallel, daß Söhne von liberalen Vätern an der liberalen Erbsünde dermaßen krankten, daß sie nur mit äußerster Vorsicht zu behandeln, resp. zu verwerthen seien. Wenn unsere jungen Staatsbürger, die in eine Beamtenlaufbahn zu treten wünschen, vielfach „aus der Art schlagen“, d. h. die politischen Anschauungen ihrer Väter verleugnen und sich an den fatten Tisch des befriedigten Conservativismus setzen, so weiß Jedermann aus mannigfachen Erfahrungen aus seiner nächsten Nähe, daß sich in dieser Schwelgerei lediglich ein egoistisches Anpassungsvermögen bethätigt, das es für flug hielt, mit gegebenen Größen zu rechnen um des persönlichen Fortkommens willen. Und nicht bloß talentvolle und strebsame Söhne aus alten liberalen Familien sind in unsern Tagen, wie sich an zahlreichen Beispielen gezeigt hat, zu Leuchten militärcommer „Gefinnungstüchtigkeit“ geworden, um keinen Anstoß zu erregen, der ihrer Carrière hinderlich hätte werden können, sondern groß ist auch die Zahl derjenigen Väter, die aus Rücksicht auf die Laufbahn ihrer Sprößlinge verächtlich ihre liberalen Anschauungen in ihres Rufens Tiefe verbargen, wo sie wie die Weichen im Verborgenen einige Zeit weiterblühten, um schließlich traurig zu verkümmern. Und das Alles, weil das System Bismarck-Puttkamer, dessen Grundgedanke nach den Mittheilungen der „Nat.-Ztg.“ leider noch keineswegs als veraltet in die politische Kumpelkammer geworfen werden darf, mit dem Segen der Vererbungstheorie fast ausschließlich oder doch sicher in erster Reihe den „staatsverhaltenden“ Conservativismus des preussischen Junkthums zu befruchten für gut befand. Immerhin ist es ein Fortschritt, daß ein nationalliberales Blatt sich an diese Dinge mit einer Kritik heranwagt.

[Die Haltung der polnischen Fraction des Reichstags] wird in der polnischen Presse vielfach besprochen. Nicht alle polnischen Blätter spenden dem Verhalten des Herrn v. Koscielski Beifall. Den Unzufriedenen gegenüber erklärt der „Kuryer Powsny“, Herr v. Koscielski habe bei seinen Ausführungen in der Commission die Ansichten der vorwiegenden Mehrheit der polnischen Fraction vertreten. Der gegenwärtige Standpunkt der Fraction sei nichts Anderes, als die Consequenz desjenigen Standpunktes, welcher vor etwa einem Jahre von der Fraction bei der Abstimmung über das Budget für die Landarmee eingenommen worden sei. Der „Kuryer Powsny“ betont aber, daß der nationale Standpunkt der Polen keinesfalls aufgegeben sei, im Gegentheil soll durch das jetzige Verhalten der Fraction die Lebensfähigkeit der Polen gestärkt werden. Keimlich deutlich wird in den polnischen Blättern die Hoffnung ausgesprochen, daß die jetzige Regierungsfreundlichkeit der Reichstagsfraction seitens der Regierung durch ein entsprechendes Entgegenkommen vergolten werden wird.

[In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses] wurde, wie schon mitgeteilt, die Forderung für das neu zu errichtende Institut für Infectionskrankheiten bewilligt. Der Vertreter der Regierung, Geh. Rath Dr. Althoff, führte zur Begründung der Forderung ungefähr Folgendes aus:

Wir stehen gegenwärtig an der Schwelle einer neuen therapeutischen Aera, welche durch die allgemeinen pathologischen Forschungen von Virchow und die bacteriologischen Arbeiten Koch's eingeleitet und vorbereitet sei. Für die Mehrzahl der menschlichen und tierischen Infectionskrankheiten sei es gelungen, spezifische Mikroorganismen als Ursache nachzuweisen, wie z. B. für Tuberkulose, Typhus, Cholera, Diphtherie, Wundkrankheiten, Eiterfieber, Wundstarrkrampf, Milzbrand, Lungenentzündung, Rost, Rückfalltyphus, Malaria. Für andere unzweifelhafte Infectionskrankheiten, Flecktyphus, Scharlach, Masern, Pocken, acute und chronische Hautausschläge mannigfacher Art steht dieser Nachweis noch aus. Viele andere Krankheiten, darunter die schrecklichsten Geheulen des Menschengeschlechtes, die bösartigen Geschwülste, Sarkome und Krebs, gewisse Nervenerkrankheiten, die im Gehirn und Rückenmark zur Erweichung oder Verhärtung föhrende Prozesse bedingen, z. B. die Dementia paralytica, Rückenmarksschwund, acute und chronische Entzündungen der Gehirn- und Rückenmarksubstanz, die Entartungen der Nieren u. zeigen in ihrem klinischen Verlauf mancherlei Merkmale, die sie den Infectionskrankheiten anreihen. Hier werden einzig und allein systematische Forschungen Klarheit verbreiten können. Die Er-

kenntnis der Krankheitsreger hat neben ihrer wissenschaftlichen Bedeutung auch eine hervorragende praktische Bedeutung gewonnen und die Consequenzen dieser Entdeckungen werden nicht allein der Heilkunst, sondern auch der Landwirtschaft, der Vieh- und Fischzucht zu Gute kommen. Der erste und praktisch sehr bedeutsame Schritt auf dem Wege der Bekämpfung der Seuchen bestand in der Ausbildung von Methoden, die Infectionskörner außerhalb des menschlichen oder tierischen Körpers unschädlich zu machen und damit die Ansteckung zu heben. So entwickelten sich Prophylaxe und Desinfection auf dem Boden der Hygiene, deren wichtigste Disciplinen sie geworden sind. Inzwischen aber hat die Forschung begonnen, sich andere und schwierigere Ziele zu stecken. Der Gedanke, die Infectionserreger im Innern des erkrankten Körpers zu vernichten, die Heilung der Infectionskrankheiten hat eine greifbare Gestalt angenommen. Koch's Entdeckung eines Specificums gegen die Tuberkulose ist nur der erste Schritt auf diesem Wege. Diesen erweiterten Aufgaben vermag die Verbindung der Hygiene mit der Lehre von den Infectionskrankheiten, so berechtigt sie ihrer historischen Entwicklung nach war, nicht mehr zu genügen. Die Infectionslehre begegnet sich nunmehr mit der klinischen Medicin in dem gemeinschaftlichen Ziel der Heilung. Sie bedarf deshalb zu ihrem weiteren Ausbau des Zusammenwirkens der Theorie mit der ärztlichen Praxis. Nur die Beobachtung am kranken Menschen unter eventuellem Berücksichtigung der Leichenbefunde ermöglicht die richtige Fragestellung und controlirt die theoretische Speculation. Es ergibt sich somit das Bedürfnis eines Instituts für Infectionskrankheiten, welches nicht allein der theoretischen Wissenschaft, sondern auch der klinischen Praxis zu dienen hat. Diese Forderung läßt sich aber durch die Anlehnung eines rein wissenschaftlichen Instituts an bestehende Kliniken schon aus diesem Grunde nicht erfüllen, weil die letzteren nicht speciell für ansteckende Krankheiten bestimmt sind und auch wegen der Interessen des klinischen Unterrichts nicht dafür bestimmt werden können. Die Lösung der Aufgabe kann daher nur in der Weise erreicht werden, daß ein besonderes Institut geschaffen wird, welches sich aus einer wissenschaftlichen und einer Kranken-Abtheilung zusammensetzt, die aber beide einer einheitlichen, zielbewußten Leitung unterstellt sein müssen.

[Die Sperrgelder-Commission des Abgeordnetenhauses] hielt Donnerstag Abend ihre Beratungen bei Artikel 5 fort. Derselbe lautet in der conservativen Fassung: „Die nach Erledigung der Anträge und nach Abzug der Kosten des Verfahrens in dem einzelnen Bisthume übrig bleibende Summe wird an die betreffende Diöcese ausgezahlt und nach Verabredung zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Diöcesanoberen zu einem Diöcesanfonds angelegt, aus dessen Erträge emeritirte Geistliche zu unterstützen, auch die Gehälter der Domherren, Domvicare und Beamten der bischöflichen Verwaltung aufgebessert oder Unterstützungen an arme Kirchgemeinden behufs Wiederherstellung kirchlicher Gebäude (Kirchen, Kapellen, Häuser für Geistliche und Kirchenbediensteter) gewährt werden können.“ Die Commission genehmigte den Artikel 5 in folgender Fassung: „Die nach Erledigung der Anträge und nach Abzug der Kosten des Verfahrens in dem einzelnen Bisthume übrig bleibende Summe wird an die betreffende Diöcese ausgezahlt und zu einem Diöcesanfonds angelegt, aus dessen Erträgen nach Verabredung zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem Diöcesanoberen emeritirte Geistliche unterstützt, auch die Gehälter u. s. w.“ (wie im conservativen Antrage). Artikel 6 wurde in der conservativen Fassung angenommen: „An den Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchgemeinden und des Gesetzes über die Aufsichtsbefugnisse des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen vom 7. Juni 1876 wird durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert.“ Artikel 7 des conservativen Entwurfs wurde in Art. 7 und 8 zerlegt. Artikel 7 lautet demnach: „Dem Landtage ist nach Ausschüttung der in Artikel 1 bezeichneten Summe über die Vererbung Mittelbewilligung zu machen.“ Artikel 8 lautet: „Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Finanzminister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“ Damit ist die erste Lesung beendet.

[Ueber den neuen Oberpräsidenten von Posen] ist zu berichten:

Hugo Theodor Richard Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf ist am 18. Juni 1846 zu Markowitz in der Provinz Posen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Bromberg und die Ritterakademie zu Brandenburg und studierte auf den Universitäten Heidelberg und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften. Als Auscultator war er in Berlin, als Regierungsreferendar in Posen thätig; von 1867 bis 1876 war er Landrath des Kreises Inowrazlaw, in welchem sein Rittergut Markowitz liegt. Als Landwehr-Offizier machte Herr von Wilamowitz die Feldzüge von 1864 und 1866 mit und war 1871 Führer einer Garde-Garnison-Compagnie. Im Jahre 1874 übernahm er die Verwaltung seiner Besitzungen, wurde Mitglied des Kreisraths, Vorsteher des Aufsichtsraths des landwirthschaftlichen Beamten-Unterstützungsvereins für die Provinz Posen, des Landwehr-Vereins und anderer Verbände. Er verfaßte auch eine bei Mittler in Bromberg erschienene statistische Beschreibung des Kreises Inowrazlaw. In der dreizehnten Legislaturperiode lag Herr v. Wilamowitz als Vertreter von Posen-Dornik im Abgeordnetenhaus. Er schloß sich hier der „neueconservativen Partei“ an, welche eine Mittelstellung zwischen den Deutschconservativen und den Freiconservativen behauptete. Seit 1884 ist Herr von Wilamowitz Kammerherr des Königs und Mitglied des Staatsraths. Er gehörte bisher dem Provinzialaussschuß von Posen als dessen Vorsitzender und dem Landesbahnbauausschuß an und ist in Folge Berufung durch Kaiser Friedrich vom 4. Juni 1888 Mitglied des Herrenhauses.

[Das Seminar für orientalische Sprachen] ist in dem zu Ende gehenden Winterhalbjahr von 101 Studirenden besucht, die verschiedenen Berufsständen angehören. Es sind darunter 1 Amtsrichter, 1 Assessor, 12 Referendare und 46 Studirende der juristischen Facultät, insgesamt also 60 Juristen, ferner 11 Angehörige der philosophischen Facultät, 22 Angehörige des Kaufmannsstandes und Privatpersonen, 2 Offiziere, 4 Techniker und 2 Mediciner. Die Seminaristen theilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Klassen: 22 treiben Chinesisch, 16 Japanisch, 2 Hindustani, 28 Arabisch, 3 Persisch, 12 Türkisch und 13 Suaheli. Die nichtamtlichen Lehrkräfte (Neugriechisch, Spanisch, Russisch) werden von 19 Seminarmitgliedern und 31 Fremden besucht.

[Das Kanincheneffen.] welches der Allgemeine deutsche Verein für Ranthienzucht und Ranthienverwertung am Mittwoch in Berlin veranstaltete, hatte die Regierde weiterer Kreise wachgerufen. Ueber 500 Gesuche um Billets waren eingegangen, der mangelnde Raum hatte den Verein in die Zwangslage verlegt, nur 70 der Gesuche entsprechen zu können. Die einzelnen Gänge bezogenen, ein wie vortheilhaftes Material das Kanincheneffen einem geschickten Koch auch zur Zubereitung feinerer Gerichte darbietet. Der Verein beabsichtigt nunmehr, in einem großen Locale eine Art Volksfest zu veranstalten, bei dem jeder Teilnehmer für 50 Pf. eine Portion Kanincheneffen erhalten soll.

[Bei der Vermählung Gustav Freytags] war der Herzog von Koburg-Gotha Trauzeuge.

* Berlin, 13. März. [Berliner Neugierigen.] Gegenüber zahlreichen Gesuchen weiblicher Personen um Beschäftigung im Fernsprechdienst theilt die Oberpostdirection mit, daß der Bedarf an weiblichen Personen für den Fernsprechdienst bereits auf Jahre hinaus gedeckt ist und deshalb Gesuche um Beschäftigung in diesem Dienstzweig auf lange Zeit keine Berücksichtigung finden können.

Auf Veranlassung des Polizeipräsidiums findet gegenwärtig wieder eine Zählung des Wagenverkehrs in der Königsstraße statt. Unter der Ueberführung am Stadtbahnhof Alexanderplatz stehen seit mehreren Tagen zwei Schutzeleute, welche jeden vorbeikommenden Wagen zählen und verzeichnen, der eine die von oben, der andere die von unten kommenden. Es handelt sich bei dieser Zählung dem Vernehmen nach um die Beantwortung der Frage, ob durch den zunehmenden Verkehr in der Kaiser-

Wilhelmsstraße bereits eine Entlastung der Königstraße stattgefunden hat. Die Antwort dürfte verneinend ausfallen, bisher ist eine Entlastung der Königstraße noch nicht zu bemerken; eine solche dürfte nach der Meinung der Anwohner auch erst eintreten, wenn die Straße an der Stadtbahn über das Grundstück der fiscalischen Bäckerei hinweg bis zur Straßauer Brücke und andererseits die Blumenstraße bis zur Stralauer Straße fortgeführt sein wird.

* München, 12. März. [Der Festzug.] Die Stadt München zeigte sich heute im glänzenden Festschmuck. In der inneren Stadt hatten sich alle Straßen stimmungsvoll geschmückt, aber auch in den Vorstädten waren fast alle Häuser decorirt und beflaggt. Um 7 Uhr Morgens ertönten Trompetenfanfaren vom Balcon des Rathhauses; vom Oberwiesenfeld her erscholl der Donner der Kanonen, das feierliche Geläute aller Glocken mischte sich darein. Inzwischen eilten die Teilnehmer an dem Festzuge nach ihren Aufstellungsplätzen. Punkt 10 Uhr setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung. Derselbe ging durch die Neuhauser- und Kaufingerstraße über den Marienplatz durch die Wein-, Theatiner- und Ludwigstraße bis zum Palais Karl Theodors und von da durch die Residenzstraße auf den Max-Josefsplatz vor den Königsbau. — Feuerwehr, Fanfarenbläser, ein Reiter mit der Münchener Standarte und Ehrenbegleitung zu Pferde, eine Abordnung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten in hübsch decorirten Wagen eröffneten den Zug. Dann folgte ein Reiter mit dem bayerischen Banner, Musik, Vertreter bayerischer Städte, des Comités u. s. w. Die zweite Abtheilung des Festzugs enthielt die lächelnden Abordnungen in Volkstracht. Vornehmlich aus Oberbayern waren schön und geschmackvoll zusammengestellte Gruppen und prächtige Festwagen zu sehen. Einer der ersten Wagen war der der Starnberger Fischer, ein großes, mit Rehen reich decorirtes Schiff, bemannt mit Schiffern und Schifferinnen in hübscher Tracht. Auf den übrigen Wagen war es vor Allem der bunte Kranz von Mädchen und Frauen in Landestracht, der die Augen fesselte. Sehr originell und mit künstlerischem Geschmack zusammengestellt war der Wagen der Gemeinde Oberammergau, Partentfischen, Garmisch u. s. w. Er enthielt auf seinem hinteren Theile eine reizend eingerichtete Sennhütte. Männlein und Weiblein in Landestracht bevölkerten den Raum. Dann kamen Abordnungen der verschiedenen Knappschäften von Berchtesgaden u. s. w. Alle in schmucken Uniformen mit ihren eigenen Musikcorps. Eine Gruppe allerliebster Berchtesgadener Mädchen trug einen riesigen Blumenkorb mit Schneeglöckchen, Veilchen und Anemonen gefüllt. Der Wagen der Tölzer verdient mit besonderer Auszeichnung genannt zu werden. Mit Quirlen und mächtigem Edelweiß geziert trug er einen wahren Strauß hübscher Mädchen und Frauen von allen Farben und Formen, alte und neue, ehrwürdig zerfetzte und grellbunte. Dann folgten Schützencompagnien, schmuck uniformirt, mit Standarten und Fahnen. Die schönen, alterthümlichen, langen grünen Röcke der Wadersberger fielen besonders auf. Blumensträuße zierten vielfach neben dem Federbusch die Hüte. Eine der ältesten der im Zuge vertretenen Fahnen dürfte wohl die der Rißinger Schützengesellschaft sein, die im Jahre 1476 nach dem Gefecht bei Gengen der Schützengilde vom Markgrafen von Brandenburg (Ansbach-Bayreuth) verliehen wurde. Es war nicht mehr viel vom Fahnenstück an dem Stöcke zu sehen. Nach den Schützengruppen folgte die Abtheilung „Bezirksamt München I rechts der Jär“. Einige prächtige Zuchtpferde, vier Schimmel wurden dem Wagen vorausgeführt, der eine riesenhafte Krone aus Tannenzweigen und Gold trug und mit einer Gruppe von Männern und Frauen in älteren, jetzt nicht mehr üblichen Trachten besetzt war. Das Bezirksamt München I hatte ebenfalls einen schmucken Wagen mit schönen Pferden gestellt. Auf dem Hinterrad des Brückenwagens erhob sich eine Art von Tempel aus Fichtengurten. Auch hier waren interessante Gruppen von Trachten zu sehen. Berittene Burtschen mit Fahnen und Standarten begleiteten den Wagen. Dann folgten Schwaben und Franken. Hier war nun eine Fülle von Abarten der Volkstrachten zu bewundern. Alle erdenklichen Formen von Hauben und Mützen aus Gold und Silberwerk, Glasperlen und Blumen, oft künstlerisch schön und vornehm, oft bizarr und barbarisch, waren da zu finden. Auch die Farben der Kleider, meist in grellen, geblümten Seidenstoffen, verdienten hohes Interesse. Nicht minder merkwürdig waren die Formen der Hüte der männlichen Abordnungen. Kiefige runde Hüte, bald zu beiden Seiten heraufgebogen, bald als Dreispitze arrangirt, dann wieder hohe, spitze Hüte,

dann solche, die mit scharfen Ecken ein gleichseitiges Dreieck bildeten, mit Blumensträußen, Kreuzen und Silberwerk geschmückt. Fast bei jeder Gruppe war ein Brautpaar in vollem Schmucke untergebracht; überhaupt waren die kostümlichen Verschiedenheiten jeder Altersstufe und jedes Standes zu sehen. Manche Gruppen kamen in uralten Fahrzeugen. Dazwischen kamen Fahnen und wieder Fahnen, städtische Abgeordnete in Schiff- und Gylinderhüten von allen möglichen und oft ungläublichen Formen, Trommler, ganze Musikcorps u. s. w. Ein Brautwagen mit Spinnrad und Kinderwiege fuhr dazwischen, ein anderer Wagen in einer Schützengruppe trug eine uralte Scheibe, von Schüssen durchlöchert. Es folgten nun zehn Reiter mit lorbeergezierten langen Stäben und die Vertreter der acht Kreise Baierns in reichgezierten Wagen. Dann kam ein Musikcorps und nun eine Gruppe, die zu den buntesten und farbenprächtigsten des ganzen Zuges zu zählen ist, die Hochschulen. Alle Farben des Regenbogens waren aus den Abordnungen der Studentengruppen herauszufinden, die in Schnürrock und Barett, mit Stulphandschuhen und Schlägern, mit prächtigen Fahnen aufmarschirt waren. Dazwischen die wissenschaftlichen Vertreter der verschiedenen Facultäten, die Professoren in Amtstracht. Die Studierenden der Akademie der bildenden Künste, die dem Gefeierten des Tages besonders am Herzen liegt und Vertreter der Künstlergenossenschaft fehlten natürlich nicht im Zuge. Ein berittenes Musikcorps, die Fahnengruppe der Münchener Vereine und schließlich die Feuerwehr beschloß den Zug. — Der Prinzregent befand sich, wie die „N. N.“ mittheilen, in großer Generaluniform in Begleitung seines General-Adjutanten Baron Freyschlag am mittelfsten Fenster des ersten Stockes des Königsbau's, die übrigen Fenster waren von den Mitgliedern des königlichen Hauses und den Hofstaaten besetzt. Die brausenden Hochrufe der Zugtheilnehmer erwiderte der Regent mit huldvollem Handgruß. Hier auf sammelten sich die Deputationen, welche in der Residenz die Glückwünsche darzubringen hatten, im Apothekenhof und begaben sich von hier aus, geführt von den Vertretern der Feststadt, an der breiten Treppe vorüber in den Brunnenhof, von dort über die schwarze Treppe durch den schwarzen Saal zu den Gemächern König Max II., wo im kleinen Thronsaal der Empfang stattfand. Die größeren Gesandten waren dort vorher aufgestellt worden, während die kleineren Adressen und Widmungen von den Deputationen selbst überreicht wurden. In der Umgebung des Regenten befand sich das ganze königliche Haus, der kleine Dienst, die obersten Hofchargen, die Minister von Crailsheim, v. Feilitzsch und v. Müller, sowie Regierungspräsident v. Pfeufer. Es mochten im Ganzen ungefähr 1800 Personen gewesen sein, darunter die Vertreter der Kreise, der Städte, der Hochschulen, die lächelnden Abordnungen, die Vertreter von Landesvereinen und die zahlreichen Vereinsvertretungen, welche dem Regenten Glückwünsche überbrachten. Der Regent hatte für Jeden ein freundliches Wort und zeigte sich auf das Beste gerührt. Nach der Huldigung, welche bis nach zwei Uhr währte, erfolgte der Rückweg über die Königstreppe durch den Hartigier- und Herkulesaal zur breiten Treppe und von hier zurück zum Apothekenhofe.

Frankreich.

s. Paris, 10. März. [Der Totalisator. — Cholera.] Man hatte erwartet, daß das Verbot der Wetten bei den Pferderennen sofort zurückgenommen werden würde, und daß die Kammer so schnell als möglich den Ministern des Innern zur Duldung des Totalisators autorisiren würde. Obgleich die Majorität zweifellos wünscht, daß eine Lösung der Wettenfrage in diesem Sinne gefunden werde, hatte sie in der gestrigen Kammer Sitzung doch nicht den Muth, diesem ihrem Wunsche in einem Antrage Ausdruck zu geben. Sie konnte das auch nicht gut thun, da das Gesetz alle Glück- und öffentlichen Spiele streng verbietet und keine Ausnahme zuläßt. Die meisten Deputirten hatten indeß gehofft, daß Constant ein Vertrauensvotum der Kammer in dieser Angelegenheit dahin auslegen werde, daß man den status quo ante wiederherstellen, d. h. den Totalisator oder wie man hier zu Lande sagt, den pari mutuel auf's Neue functioniren lassen werde. Der Minister des Innern wollte sich aber auf eine solche willkürliche Auslegung des Kammervotums nicht einlassen und man wird ihm hierin nur Recht geben können. Es wäre in der That höchst thöricht seinerseits, eine von der Kammer als unmoralisch erklärte Einrichtung, an welcher die Deputirten in-

dessen aus Furcht, zahlreiche Interessen zu verletzen, doch nichts geändert wissen möchten, bestehen zu lassen. Welche Vorwürfe und Anklagen würden da wieder gegen ihn erhoben werden, wenn er sich zu einem derartigen Entgegenkommen verstanden hätte! Man würde sicher nicht verfehlen haben, ihn zu beschuldigen, er habe sich bestechen lassen, wenn er das Wetten wieder erlaubt hätte! Die ganze Geschichte wird übrigens jetzt geradezu komisch. Regierung sowohl als Kammer sind in größter Verlegenheit; sie möchten sich gern aus der Klemme ziehen, in die sie durch ihr Verbot der Wetten gerathen sind, wissen aber nicht wie. In dieser Noth soll nun der Ackerbauminister Derville einspringen und einen Gesetzentwurf der Kammer vorlegen, demzufolge ihm die Aussicht über die verschiedenen Renn-Gesellschaften anvertraut werden soll. Er werde dann für eine Einschränkung der Rennen sorgen und den Gesellschaften, die rein finanzielle Zwecke mit ihren Unternehmungen in dieser Hinsicht verfolgen und sich um die Pferdezüchtung in Frankreich keine Verdienste erworben, ihr Privilegium entziehen, den anderen hingegen sollen nach wie vor der Totalisator und sogar die Buchmacher erhalten bleiben. Die aus dem Totalisator sich ergebenden Einnahmen werden diesem Projecte zufolge nicht an die Staatskasse, sondern an die einzelnen Communen abgeliefert werden, um von diesen zur Unterstützung der Armen verwendet zu werden. Auf diese Weise bleibe das Princip, der Staat lasse öffentliche Glücksspiele nicht zu, gewahrt! Eine merkwürdige Logik; aber man wird sich wohl oder übel zu ihr bequemen müssen, weil die Rennen nun einmal als eine für die Veredelung der Pferde und für die Beschaffung des Pferdematerials für die Armee unumgänglich notwendige Einrichtung gelten. — Einer Depesche des officiösen „Soir“ zufolge wäre es leider nicht mehr in Abrede zu stellen, daß am Bord des Dampfers „Colombo“, der vor drei Tagen aus Indo-China in Algier eingetroffen, die Cholera ausgebrochen sei. Es seien mehrere Fälle der schrecklichen Krankheit auf dem Steamer, der über 1000 Mann von den französischen Colonien nach Frankreich zurückführen, zu constatiren gewesen; einige der Erkrankten seien bereits ihrem Leiden erlegen. Der Capitän des Schiffes habe infolgedessen den Befehl erhalten, nach dem Cap Matifou, das 15 Kilometer von Algier entfernt, zu dampfen und dort bis zum Eintreffen weiterer Befehle zu bleiben. Die Passagiere sind zunächst im Lazareth untergebracht worden, wo sie streng bewacht werden. Diese Kunde erregt hier große Bestürzung, da man sich erinnert, daß im Jahre 1884 die Cholera unter gleichen Verhältnissen von den Passagieren des Transportdampfers „Sartre“ eingeschleppt wurde. Man erwartet von der Regierung energische Maßregeln zur Abwehr der Epidemie, in erster Linie die Einrichtung einer längeren Quarantäne für alle aus Ostasien kommenden Passagiere.

L. Paris, 11. März. [Die Krankheit des Prinzen Napoleon] giebt den Blättern Anlaß zu mancherlei Erzählungen aus dem Leben desselben. So schreibt Macquerie im „Rapport“:

„Ich habe den Prinzen Napoleon gekannt. Im Jahre 1849 hieß der „Rapport“, „Général“. Er führte unter einem anderen Namen denselben Krieg. Louis Bonaparte fand uns störend und ließ durch seinen Polizeipräsidenten Carlier den Verkauf in den Kiosken untersagen. Der Prinz Napoleon kam und erbot sich, unser Blatt auf einem Tisch mitten auf dem Boulevard des Italiens zu verkaufen; man würde sehen, ob die Polizei es wagen würde, den Better des Präsidenten der Republik zu verhaften. Wir hatten seine Hilfe nicht nötig. . . . Einige Monate später sahen die beiden Söhne Victor Hugos, Paul Maurice und ich in der Conciergerie in Haft. Einer unserer häufigsten Besucher war der Prinz Napoleon. Wir verständigten uns sehr gut mit ihm; er war ebenso Republikaner wie wir selbst. Eines Tages, als er uns wieder besuchen wollte, verweigerte man ihm den Eintritt. Er konnte mit uns nur durch das Gitter des Hofes sprechen. Er war außer sich über den Polizeipräsidenten Maupas, auf dessen Befehl man ihm diesen Affront anthat. „Er soll es mir bezahlen“, rief er beim Fortgehen. Thatsächlich kam er einige Tage später wieder, und diesmal konnte er eintreten. Und jene, die ihm spöttisch lächelnd das Gitter geschlossen hatten, verneigten sich tief vor ihm. — Er hatte in der Zwischenzeit an der Seite seines Vaters einer Revue beigewohnt. — Aufgebracht über das geschlossene Gitter, war er ins Ghetto geeilt, um sich zu beschweren. „Das ist Deine Schuld“, erwiderte ihm sein Vater, „Du machst mir Opposition, also behandelst meine Beamten Dich als Feind. Es hängt von Dir ab, daß sie Dich als Prinz von Genua behandeln.“ Diese Aussicht und eine Million jährlich hatten ihn befehrt.“

Im „Gaulois“ wird erzählt: Die Rolle des Prinzen Napoleon ist bekannt. Da er sich vom Beginn des Kaiserreiches an gewöhnt hatte, Napoleon III. nur als den Vorläufer seiner eigenen Regierung zu betrachten, so stieß die Geburt des

Stadt-Theater.

Donnerstag, 12. März:
Gastspiel der Frau Charlotte Wolter.
„Medea.“

Seit langen Jahren nimmt die „Medea“ die sicherste Stellung im norddeutschen Grillparzer-Repertoire ein. Zu einer Zeit, in welcher man noch weit davon entfernt war, die Bedeutung der anderen Tragödien des großen Dramatikers zu würdigen, haben die wandernden Tragödiinnen, welche mit Vorliebe die feldische Königsstochter darstellten, dafür gesorgt, daß des österreichischen Dichters Name auch außerhalb seines engeren Vaterlandes Verühmtheit erlange. Grillparzer selbst hat die Erfolge seiner „Medea“ stets mit getheilten Empfindungen angesehen. Er billigte es nicht, daß man das Stück außerhalb des Zusammenhanges der ganzen Trilogie des „goldenen Vließes“ zur Aufführung brachte. Und er erachtete nicht mit Unrecht dafür, daß die Vereinzlung die Wirkung beeinträchtigt. Im unmittelbaren Anschluß an die ersten beiden Stücke erhält die „Medea“ ein ungleich schärferes Gepräge, sie wird in allen Theilen verständlicher und motivirter. Alle Rückblicke auf die Vergangenheit erhalten bestimmteres Leben. Jafons jämmerliche Mütterlichkeit erscheint begreiflicher unter dem Druck der schauerlichen Erinnerungen. Medea rückt uns menschlich näher, stehen uns die ungeheuren Opfer, die sie Jafons Liebe gebracht, concreter vor Augen. Ueberhaupt ermanget die „Medea“ als Einzel drama, streng genommen, der innerlichen tragischen Entwicklung. Die Verschönerung der handelnden Personen, das Werden und Wachsen des seelischen Conflictes, alles das fällt vor den Beginn der Handlung. Jafon ist bereits der Medea überdrüssig geworden, er hegt längst den Wunsch, das Band, das ihn an sie knüpft, zu lösen, und auch Medea giebt sich keinen ernstlichen Täuschungen über die Empfindungen ihres Gatten mehr hin, auch sie verachtet ihn bereits im Anfange der Tragödie. So ist denn in dem Augenblick, in welchem der Vorhang zum ersten Male aufgeht, der tragische Knoten bereits geknüpft, und Alles, was nachher folgt, ist lediglich die „Katharsis“, die erschütternde Herstellung des stillen Gleichgewichts.

Nichtsdestoweniger wird die Tragödie, auch wenn man sie von der Trilogie losgerissen zur Darstellung bringt, sofern nur diese Darstellung selbst den Intentionen des Dichters adäquat ist, ihre Wirkung niemals verfehlen, und wer das Glück gehabt hat, der Aufführung am Donnerstag beizuwohnen, dem sind Eindrücke zu Theil geworden, die nicht mehr aus der Seele schwinden werden.

Wir können von der überwältigenden Kunstleistung, die Charlotte

Wolter als Medea geboten hat, nicht ohne höchste Begeisterung sprechen. Da war alles vereinigt, wodurch es der darstellenden Kunst gegeben ist, in die innersten Tiefen des Herzens zu dringen, bestückend Wohlklang einer orgelartigen, vollen Stimme, Wärme und Wahrheit im Ausdrucke allen Empfindens, hinreißende Kraft elementarer Leidenschaft — und doch nirgends ein Schritt über die Grenzlinie der Kunst. Nicht ein Moment wurde zu einer bloß rhetorischen Ausbeute benutzt, nicht an einem Verse haftete das grelle Licht der Effectsucherei, überall vollgewaltige Natur, aber auch überall Maß und Reinheit.

„Der dramatische Dichter“, sagte Grillparzer einmal zu einem Anfänger in der Kunst, „soll sich in das Parterre versetzen und zuschauen im Geiste, ob eine Person rechts oder links zu stehen kommt, ob sie die oder die Hand hebt oder senkt, ob sie sitzt oder steht.“ So hat er selbst geschaffen, so bis ins Einzelne Alles vor sich gesehen und berechnet. Das Wort ist nur ein Theil dessen, was er dichterisch schafft. Was Otto Ludwig von Shakespeares sagt, daß, was bei ihm vom Drama aufgeschrieben war, nichts als die Untermauerung des Gemäldes gewesen sei, daß er so bescheiden gewesen, dem Schauspieler seinen Theil an dem Werke zu gönnen, das gilt auch besonders von Grillparzer. In Charlotte Wolter's Medea-Darstellung trat diese künstlerische Mitarbeit der Schauspielerin in eminenter Weise zu Tage. Ein jeder Theil der Tragödie konnte uns Proben liefern. Wir greifen nur die Scene heraus, in der Medea, nachdem sie den vergeblichen Versuch gemacht hat, Jafon ein Lied zu singen, die Leier, die ihr der lektore entziehen will, zerbricht und Kreusa vor die Füße wirft, eine Scene, die zu dem Rührendsten im edlen und großen Sinne gehört, was die Poesie aller Zeiten hervorbringt. Allein wie ist hier die Wirkung ganz auf das Spiel berechnet und wie ergreifend wirkte sie bei Charlotte Wolter's Darstellung! All das Sehnen Medea's, aus der Barbarei heraus und in die griechische Welt hinein sich zu retten, wie sie dem Verhängnis zu entziehen sucht und das Ideal des Lebens vor sich sieht, das alles klang aus ihrem dreimal wiederholten erst schüchternen, dann angstvoll dringenden, dann schmerzlich verzweifelnden Ausrufe: „Jafon! Ich weiß ein Lied!“ rührend und erschütternd heraus. Und der Schluß der Scene:

Medea.

Hier!

Entzwei! Entzwei die schöne Leier!

Kreusa.

Medea.

Wer? Ich lebe! lebe!

wie sie das: „Wer?“ rasch umblinzelnd spricht und ihr „Ich lebe!“ stolz und drohend und wie sie nachher „hoch erhoben vor sich hinstarrend dasieht“, das war ganz außerordentlich.

Den Höhepunkt erreicht das Stück und Frau Wolter's Darstellung im dritten Aufzuge. Ich erinnere mich nicht von einer schau-spielerischen Leistung jemals einen so mächtigen und tiefen Eindruck empfunden zu haben, wie von Frau Wolter's Spiel, als sie die Kinder zu sich ruft und diese sich von ihr abwenden.

Im vierten Act war es wunderbar, wie sie den fremden dämonischen Zauber und das geheimnißvolle Kraftgefühl, das sie durchdringt, als sie der Mutter Schleier „so warm und weich“ umgibt, zum Ausdruck brachte. Der 5. Aufzug ist matt. Grillparzer liebt es, an Stelle des Chores der griechischen Tragödie eine der handelnden Personen mit der Aufgabe zu betrauen, das ethische Fact des Dramas zu ziehen und auszusprechen. Uns will es scheinen, als ob solche epikritische Betrachtungen dem Eindrucke der Dichtung nicht eben förderlich sind, sie wirken abkühlend. Frau Wolter trug die wehewollen, formidablen Schlussverse mit getragenem feierlichen Pathos vor, aber lieber doch hören wir ihre wundervollen Gemüths Worte der Verleugung oder des Jornes, des Hasses oder der Liebe hervorquellen.

Es ist selbstverständlich, daß die beiden männlichen Personen der Tragödie Medea gegenüber keinen imponirenden Eindruck machen konnten. Wie die Euripideischen so sind auch die Grillparzer'schen Helden meist nichts weniger als Ideale von männlicher Kraft und Würde. Jafon, den tragischen Helden, darzustellen, war Herrn Beck als undankbare Aufgabe zugefallen. Er löste sie mit großem Talent. Nur im letzten Act versagte ihm die Kraft, seine Bewegungen wurden convulsivisch, sein Organ schreiend. Herr Werber als Kreon gab diesen Theaterkönig mit Würde und Anstand, nur vielleicht etwas steifer als nötig. Fräulein Stöhr fand sich mit der widerspruchsvollen Rolle der Gora so gut als möglich ab. Nur muß sie sich abgewöhnen, allzu vernachlässigt Athem zu holen, wenn sie in Affect geräth. Ueberaus erfreulich war wiederum Fräulein Hoff's Leistung. Die rührende Unschuld Kreusa's, ihr heiteres gleichgestimmtes Naturel konnte nicht herzagewinnender verkörpert werden, als es durch diese anmuthige hochbegabte Künstlerin geschah. Die Decorationen waren stimmungsvoll, die Inszenirung zeigte Director Försters kundige Hand.

Daß die Zuhörerschaft von höchstem Enthusiasmus erfüllt, unserem Gast zu zahllosen Malen stürmische Huldigungen darbrachte, ist selbstverständlich. Das Breslauer Publikum müßte aller Begeisterungs-fähigkeit verlustig gegangen sein, wäre es anders gewesen. Dr. R.

Kaiserlichen Prinzen alle seine Hoffnungen über den Haufen. Von der Zeit her stammt die große Abneigung, die der Prinz so lange gegen die Kaiserin Eugenie bewahrte. Eines Tages, am 15. November 1863 in Compiègne ersuchte ihn der Kaiser, nach dem Diner auf die Kaiserin, deren Namenstag gefeiert wurde, einen Toast auszubringen. Gemäß seinem Range sah der Prinz zur Rechten der Kaiserin. Auf die Aufforderung des Kaisers antwortete er mit einer Grimasse, worauf die Kaiserin lächelnd zu ihm sagte: „Ich hatte nicht viel auf einen Speich, mein Vetter; Sie sind sehr bereit, aber Ihre Reden flößen mir immer ein wenig Furcht ein.“ Die ganze Gesellschaft hatte sich erhoben und wartete, ohne recht zu begreifen. Der Kaiser wiederholte seine Aufforderung. „Ich kann nicht öffentlich sprechen“, entgegnete Prinz Napoleon. „Sie wollen also nicht die Gesundheit der Kaiserin ausbringen“, fuhr der Kaiser fort. „Eure Majestät wollen entschuldigen, aber ich möchte mich besser gerne entschoben zu haben“, antwortete der Prinz. Der Kaiser wendete sich nun an den Prinzen Murat und bat ihn, den Toast auszubringen. Die Kaiserin behielt ihre lächelnde Miene bei, nahm den Arm des Prinzen Napoleon und ging in die Salons zurück, als wäre nichts geschehen. Der Prinz kniete vor sich hin, blieb den ganzen Abend über einsam. Am nächsten Morgen erfolgte eine Art von Veröhnung, aber der Prinz verließ noch am selben Tage Compiègne. Der Kaiser entschuldigte stets diese Ausfälle schlechter Laune im Hinblick auf die Eigenschaften und das Talent des Prinzen Napoleon, für den er eine wahre Freundschaft hegte.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 13. März.

Hygienischer Bericht für den Monat Februar.

Der Februar war ein angenehmer Wintermonat mit sieben ganz heiteren und vielen, meist milden Frosttagen, einer mittleren Temperatur von -1,47 Grad C. und wenigen im Ganzen 9,75 mm betragenden Niederschlägen. Am wärmsten war es am 25. (+ 5,6 Grad C.), am kältesten am 9. (- 12,8 Grad C.), der mittlere Barometerstand 759,60 — zwischen 765,5 am 22. und 750,2 am 12. schwankend, — die Windrichtung vorherrschend westlich und südöstlich.

Die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse unterschieden sich nicht wesentlich von denen des Monats Januar. Die Bewegung der Bevölkerung war folgende: Ehen wurden geschlossen 234, geboren wurden 1005 (817 ehelich, 188 unehelich), lebend geboren 974 (496 männlich, 478 weiblich), todgeboren 31 (14 männlich, 17 weiblich). Gestorben sind 694 (363 männlich, 331 weiblich), im Alter von 0—1: 236 (50 unehelich), von 1—5: 85, über 80 Jahre alt: 16. Auf das Jahr und 1000 Einwohner berechnet starben 27,00 (0,78 mehr als im Vormonat, 0,64 weniger als im Februar vorigen Jahres).

Auf die einzelnen Stadttheile entfallen die Sterbefälle folgendermaßen:

Innere Stadt (weidl.)	59,
„ (männl.)	58,
Ober-Vorstadt	94,
Sand-Vorstadt	134,
Dhlauer Vorstadt	98,
Schweidn. Vorst. (männl.)	72,
„ (weidl.)	82,
Nicolai-Vorstadt	73,
Dorfstraße	24.

Verhältnismäßig zahlreiche Todesfälle hatten zur Folge die Durchfälle 8 (3 im Januar) und die acuten Darmkrankheiten 56 (34), im Uebrigen weichen die Todesursachen nicht wesentlich von der Norm ab. Es starben an Scharlach 14, Masern und Röteln 3, Rote 2, Diphtheritis und Croup 23, Wochenbettstieber 2, Keuchhusten 5, Abdominal-Typhus 1, Gehirnschlag 26, Krämpfe 53, anderen Gehirnkrankheiten 40, Lungenentzündung 76, Lungen- und Luftröhrenentzündung 72, acuten Krankheiten der Athmungsorgane 15, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 26, an allen übrigen Krankheiten 244, in Folge von Unglücksfällen 9, durch Selbstmord 10, aus unbestimmten Ursachen 8.

Von Infektionskrankheiten wurden polizeilich gemeldet: 5 Fälle von Varioloiden (1 Vormonat), 62 Diphtheritis und Croup (77), 117 Scharlach (103), 277 Masern (317), 1 Ruhr (0), 2 Wochenbettstieber (4). Die Verbreitung in der Stadt war folgende:

Kammermusik des Breslauer Orchestervereins.

Wenn es heißt, daß Meister Brahms ein neues Werk unter der Feder habe oder gar fertig hinaus jante, dann harit die musikalische Welt voll froher Erwartung der neuen Offenbarung seines Genies. Unermüdlich schafft der Meister weiter und fast jedes Jahr übertrifft und erfreut er mit einem jungen Geisteskinde. Sein neuestes Geschenk ist das Streichquintett in G-dur. Die Herren Himmelfoß, Schnelle, Leipzig, Bachhaus und Melzer vermittelten uns am letzten Kammermusikabend dieser Saison die Bekanntmachung der Conzertspaltung. Ein neues Werk nach einmaligen Hören eingehend zu beurtheilen, liegt außer dem Bereiche der Möglichkeit; es muß genug sein, die Eindrücke, die es macht, mitzutheilen und die Gründe, welche jene Eindrücke hervorriefen, aufzuführen. Zunächst seien einige allgemeine Worte über Brahms' Schreibart vorausgeschickt. Seine Musik ist in vielen Fällen nicht frei von Reflexion, d. h. sie macht dann den Eindruck, als sei sie weniger unmittelbar vom Innenleben ausgegangen und durch Begeisterung eingegeben, als das Ergebnis des combinirenden Verstandes, gestützt auf vollendete Meisterschaft in Beherrschung der technischen Mittel und der Formen. Wenigstens lassen seine Durchführungswege nicht selten diesen Gedanken auskommen. Strömt die Empfindung bei der Auffassung der Themen auch noch so warm dahin und muß jeder fühlende Mensch mit fortgerissen werden, so scheint doch, sobald die thematische Arbeit beginnt, dieser Quell zu versiegen und kühler, wenn auch geistreicher, Berechnung Platz zu machen. Das ist bei Beethoven und Schumann, als deren Nachfolger man Brahms gern bezeichnet, doch ganz anders. Hier ist jeder Tact auch bei kunstreichstem contrapunktischen Stimmengewebe durchdrungen von jener Poesie, wie sie nur wahren Dichtern, mögen sie in Worten, Tönen, Farben oder Stein schaffen, eigen ist. Bei Brahms hingegen wird an solchen Epifoden wohl der Musiker Interesse finden, der Laie aber meist nicht wissen, was er daraus zu machen hat, und wohl sagen, daß Brahms ein großer Meister ist, aber er wird es mehr nachsprechen, als selbst fühlen und selbst begreifen. Das musikalische Kunstwerk aber soll sich an Leben wenden, so daß es mitempfunden und miterlebt werden kann.

Und nun zum neuen Quintett! Dies Werk ist frei von der oben berührten Eigenschaft und klar von Anfang bis zu Ende. Es ist wahr und tief empfunden, hier innig, dort leidenschaftlich, hier wehmüthig, dort heiter, aber Alles in verständlicher Wechselbeziehung und verwandte Töne in unserem Innern anschlagend. Der erste Satz hat als Hauptthema einen leicht erregten, aber keineswegs leidenschaftlichen Gesang des Cello in G-dur, der nach seinem Abflusse durch interessante harmonische Wendungen zu dem äußerlich ruhigeren aber nicht weniger lebhaft empfundenen Seiten-

	Diphtheritis	Scharlach	Masern
Innere Stadt.....	7	17	48
Ober-Vorstadt.....	3	16	9
Sand-Vorstadt.....	10	16	41
Dhlauer Vorstadt.....	13	26	18
Schweidnitzer Vorstadt...	22	31	154
Nicolai-Vorstadt.....	5	10	7
Fremde.....	2	1	0

Demnach haben Diphtheritis und Masern ab, Scharlach gegen den Januar zugenommen. Alle 3 Formen sind wiederum in der Schweidnitzer Vorstadt am häufigsten zur Beobachtung gekommen.

Unter den Städten Europas hatten in den letzten Wochen die höchste Sterblichkeit: Venedig, Brüssel, Petersburg, Duisburg, die niedrigste: Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig und Halle a. S.

Von den seltener auftretenden Volkskrankheiten sind nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vorgekommen: Pocken in Wien mit 19, in den Vororten Wiens mit 26, in Prag mit 8, in Paris mit 7, in Brüssel mit 16, in Petersburg mit 28 und in Warschau mit 20 Todesfällen. Die Zahl der in den letzten drei Monaten v. J. in Madrid von den Pocken Hingerafften betrug 2072. — Am Flecktyphus starben in Petersburg 6 Personen, am Rückfallstieber ebendasselbst 21 bei 256 Erkrankungen.

Die Influenza tritt immer noch in Kopenhagen auf, woselbst in den letzten Wochen 180 Personen erkrankt sind.

Ueber die Cholera wird aus Ostindien berichtet, daß in Kalkutta im Laufe des December v. J. 332 Personen daran gestorben sind, aus Syrien, daß im Vilajet Aleppo vom 18. December 1890 bis zum 10. Januar 1891 165, im Vilajet Beirut 20 Todesfälle vorgekommen sind und daß trotz der Abnahme der Seuche die Beforgnis weiteren Vordringens derselben nach Norden nicht unbegründet ist.

Eine Massenerkrankung in Folge des Genusses von rohem Fleisch und Wurst einer Kuh ist in Vöbtau bei Dresden Anfang October vorigen Jahres beobachtet worden. Dasselbst erkrankten mehrere hundert Personen mit Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall und Fieber; es starb aber Niemand. Das erkrankte Vieh soll an einer „Buckverstopfung“ (Theil des dritten Magens) gelitten haben.

XXXIV. Schlesischer Provinzial-Landtag.

Sechste Sitzung.

Breslau, 13. März.

Bald nach 1 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Herzog v. Ratibor, die Sitzung. Einer Mitteilung des Ober-Präsidenten zufolge nehmen an der heutigen Sitzung, im Hinblick auf eine Reihe von wasserbautechnischen Vorlagen, als Regierungs-Commissare noch Oberbaurath Director Geh. Regierungsrath Bader und Meliorations-Bauinspector, Regierungs- und Baurath v. Münstermann Theil. — Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet Abg. Dr. Weßky-Büßewaldsdorf über ein Gesuch des Rettungs- und Waisenhauses Thomasmühlbau um 5000 M. und beantragt Namens der III. Commission, das Gesuch abzulehnen, da ein Bedürfnis zur Subventionierung behufs Neubaus und Erweiterung von Rettungshäusern nicht anerkannt werden kann. — Der Provinzial-Landtag tritt diesem Antrag bei. — Ueber die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Beihilfe des Provinzial-Verbandes an die Landkreise zur Durchführung der Kreisordnung, berichtet ebenfalls Abg. Dr. Weßky, die III. Commission beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: die den Landkreisen aus der Staatsdotationsrente bewilligte Beihilfe zur Durchführung der Kreisordnung in Höhe von 345 453 M. wird nach dem erfolgten Ausscheiden der Stadt Beuthen aus dem Landkreise Beuthen gemäß § 27 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 anderweitig vertheilt und werden die danach auf die einzelnen Landkreise entfallenden Gesamtbeträge auf die Höhe der in der der Druckfache anliegenden Nachweisung zusammengestellten Summen vom 1. April 1891 ab festgesetzt. — Der Provinzial-Landtag erklärt sich hiermit einverstanden.

Es folgt die Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter für die 6 Ober-Erziehungs-Commissionen in Schlesien. Den Vorschlägen der V. Commission entsprechend, die vom Abg. Seidel-Kreuzburg kurz begründet werden, wählt der Provinzial-Landtag für den Bereich der 17. Infanterie-Brigade als Mitglied: den Kammerherrn von Witzleben auf Riedlingswalde, als 1. Stellvertreter: den Major von Schmeling auf Riedlingswalde, als 2. Stellvertreter: den Major Schulz auf Neu-Ida; der 18. Infanterie-Brigade: als Mitglied: den Rittmeister Baron von Seibert auf Weienthal, als 1. Stellvertreter: den Oberlieutenant von Thümen zu Liegnitz, als 2. Stellvertreter: den Kammerherrn Leo Grafen von Rothkirch-Trach zu Pantenau; der 21. Infanterie-Brigade: als Mitglied: den Geheimen Regierungsrath von Woyrich auf Pilsnitz, als 1. Stellvertreter: den Hauptmann

von Bietersheim auf Reuhof, als 2. Stellvertreter: den General-Landwirths-Representanten Pfortner von der Hölle auf Mittel-Stradam; der 22. Infanterie-Brigade: als Mitglied: den Major von Willert auf Girsdorf, als 1. Stellvertreter: den Landesältesten von Jönstorf auf Rathen, als 2. Stellvertreter: den Rittmeister a. D. von Kieres und Willau auf Reppel; der 23. Infanterie-Brigade: als Mitglied: den Rittmeister a. D. von Wittich-Gaffron auf Gaffron, als 1. Stellvertreter: den Premier-Lieutenant Baron von Reibisch auf Witzsch, als 2. Stellvertreter: den Lieutenant Gabriel auf Girsdorf; der 24. Infanterie-Brigade: als Mitglied: den Lieutenant Kühne auf Jamm, als 1. Stellvertreter: den Major a. D. Grafen Gehler auf Schöffels, als 2. Stellvertreter: den Major a. D. Grafen Friedrich Frankenberg auf Hilbersdorf, Kreis Falkenberg.

Namens der III. Commission berichtet sodann an Stelle des Abg. Graf v. Pfeil-Neurode Abg. Sydow-Beuthen über die vom Provinzial-Ausschuss beantragte Bewilligung eines Beitrages zur Remunerierung eines Provinzial-Conservators zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz. Die Commission beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: der Provinzial-Landtag erklärt sich mit der Begründung einer Provinzial-Commission für die Erforschung und Erhaltung der Denkmäler und der Bestellung eines Provinzial-Commissars bei derselben einverstanden, bevollmächtigt den Provinzial-Ausschuss zu der Wahl der Mitglieder der Commission und bewilligt die Hälfte der für den Provinzial-Commissar erforderlichen Remuneration in Höhe von 1200 Mark für den Fall und so lange, als der Staat die andere Hälfte trägt, aus dem Landtags-Dispositionsfonds mit der Maßgabe, daß die Ober-Landtag den auf sie entfallenden Beitrag (von 1/2) leistet. — Der Provinzial-Landtag tritt dem ohne Discussion bei. — Entschieden einer Vorlage des Provinzial-Ausschusses beantragt die III. Commission durch den Mund ihres Referenten, Abg. Thiele-Winkler-Neustadt, dem Schlesischen Provinzial-Verein für ländliche Arbeiter-Colonien zur Unterhaltung der Arbeiter-Colonie Wunscha für das Jahr vom 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892 eine Beihilfe von 10 000 Mark, sowie, falls der Landtag bis zur letztgedachten Zeit nicht wieder zusammentreten sollte, auch für das folgende Jahr eine gleiche Hilfe zu gewähren. Der Provinzial-Landtag erhebt diesen Antrag zum Beschluß. — Auf Antrag des Abg. Freund-Breslau wird demnach der Etat der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien für 1891/92 genehmigt und in Einnahme und Ausgabe auf je 2356 846,65 M. festgesetzt.

Es folgt die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Bewilligung einer provinziellen Beihilfe zu der oberhalb Cosel in der Vorbereitung begriffenen Correction des Oberstromes. Die II. Commission beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: den zum Zwecke der Ober-Regulierung oberhalb Cosel zu bildenden öffentlichen rechtlichen Verbände zu Gunsten der hierbei beteiligten prästationsunfähigen und der an dem Vortheile der Anlage nicht beteiligten Besitzer den auf dieselben entfallenden Kostenbeitrag bis zur Höhe von 75 000 M. geschenktweise aus dem Landesmeliorationsfonds zu bewilligen und der königlichen Staatsregierung zur Disposition zu stellen unter der Bedingung, daß der Verband zu Stande kommt und das der Regulierung zu Grunde liegende, durch Vermittelung der Oberförsterverwaltung ausgearbeitete und im Ministerium der öffentlichen Arbeiten superrevidirte Project zur Ausführung gebracht wird. Der Betrag zur Beihilfe ist durch den Provinzial-Ausschuss nach Aufstellung der Kostenrechnung endgültig festzustellen. — Der Berichterstatter Abg. von Donat auf Gmülowitz begründet diesen Antrag. Es handle sich um die sehr überflüssige Schlinge des Oberstromes, welche den Namen „Wollsch“ führe. Graf Frankenberg auf Willowitz, Mitglied des Provinzial-Ausschusses, giebt die Auffassung kund, daß die Staatsregierung nicht auf dem richtigen Wege zur Beseitigung von Wasserschäden sein dürfte. Nicht das Flußbegradigungs- und Behebungs-system, sondern die Anlage von Sammelweihern sei zu empfehlen. Hierzu seien nur 4 pSt. der Bodenschleife erforderlich. Abg. von Woyrich auf Pilsnitz fordert, daß die Ober in ihrem Abflußprofile in demselben Maße erweitert werde, wie ihr von ihren regulierten Nebenflüssen die Fluth rascher zugeführt werde. Abg. von Goldbusch-Wimpfisch wendet sich gegen den Grafen Frankenberg. Gerade das Flußbegradigungs- und Behebungs-system hat sich bei Regulierung der Lohe durchaus bewährt. Allerdings müßte man die Ober befähigen zur rascheren Abführung der ihr rascher zugehenden Zuflüsse. Es sprechen noch die Herren von Woyrich, welcher dem Vorredner beistimmt, und Graf Frankenberg, welcher bei seiner Auffassung beharrt. Der Staatscommissar, Oberpräsident von Seydewitz, weist, gegenüber einigen Ausführungen der Vorredner, darauf hin, daß die Oberförsterverwaltung eigentlich nur mit der Schiffarmachung der Ober zu thun habe. Redner bittet um Annahme des vorliegenden Antrages. Regierungsrath von Münstermann weist die Unmöglichkeit von Thalsperren in Schlesien nach. Hierauf wird der vorliegende Antrag mit großer Mehrheit angenommen. — Der Schlesische Central-Gewerbe-Verein hat um Fortgewähr der ihm bisher bewilligten Subvention gebeten. Namens der III. Commission empfiehlt der Berichterstatter, Oberbürgermeister Dertel-Biegenitz, dem Verein für das Jahr 1891 eine Subvention von 1500 M. aus dem Landtags-Dispositionsfonds zu bewilligen. Der Provinzial-Landtag spricht die Bewilligung aus. — Ein Gesuch der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Schweidnitz um Gewährung einer laufenden Unterstützung wird abgelehnt, da die Stiftung lediglich örtlichen Zwecken dient. — Hierauf be-

Universitätsnachrichten. Professor Liebreich, der Entdecker des neuesten Heilmittels gegen Tuberkulose, ist bereits seit Jahren durch seine ausgezeichneten Arbeiten, welche vielfach ganz neue bedeutungsvolle Thatfachen auf dem Gebiete der Arzneimittellehre und medicinischen Chemie aufdeckten und der pharmakologischen Forschung neue Bahnen eröffneten, bekannt und in der wissenschaftlichen Welt hochgeachtet. Er zählt zweifellos zu den ersten Pharmakologen Deutschlands. Ausgegangen ist er in seiner wissenschaftlichen Entwicklung von der medicinischen Chemie, in welcher er, wie wir der „Börs. Ztg.“ entnehmen, Hoppe-Seyler, den Altmeister dieser Disciplin, zum Lehrmeister hatte. Unter Hoppe-Seylers Führung schickte Liebreich 1864 vom Tübinger Schloßlaboratorium aus seine erste Untersuchung über das von ihm zuerst im Gehirn nachgewiesene Protogonin in die Welt. In enger Beziehung zu diesen Protogoninstudien aus der Anfangszeit von Liebreichs Forscherarbeit stehen spätere Versuche von ihm über die Melaninformen, über das Keurin, Oxynurin und verwandte Körper. Neue Bahnen schlug Liebreich ein, als er 1869 zeigte, daß man in dem 36 Jahre zuvor von Liebig entdeckten Chloralhydrat ein treffliches Schlafmittel besitze. Zu Versuchen damit in der bezeichneten Richtung kam er im Verfolg von Studien über den Zusammenhang der Wirkung von chemischen Stoffen mit ihrer chemischen Constitution. Für das Chloral war dessen Eigenheit von Bedeutung, daß es unter geeigneten Bedingungen in das als Betäubungsmittel schon lange erprobte Chloroform und Ameisensäure zerfällt. Das für die wissenschaftliche Erkenntnis bedeutsame war, daß, wie Liebreich nachwies, diese Spaltung im menschlichen und thierischen Organismus vor sich gehen kann, und daß man auf diesem Wege eines der Spaltungsproducte, beim Chloralhydrat das Chloroform allein zur Wirkung zu bringen vermag. Von dieser Wahrnehmung ausgehend, gelangte Liebreich später dahin, das Acetylchlorid, die Trichloressigsäure und vor allem das Butylchloral in den Heilmittelschatz neu einzuführen. Auf Liebreichs Gedankengang stützte sich weiterhin auch Kolbe, als er wegen ihres chemischen Zusammenhanges mit der Kohlsäure die Salicylsäure den Ärzten zur medicinischen Anwendung übergab. Dies Beispiel allein thut dar, in welchem Maße Liebreichs Chloralhydrat-Methode die Methoden der Heilmittellehre beeinflusst hat. Von den späteren Arbeiten Liebreichs ist noch eine hier besonders zu erwähnen, die für die praktische Medicin bedeutsam geworden ist, die Anwendung des Lanolin als Salbengrundlage. Noch im Gange sind Forschungen von Liebreich, die für die theoretische Chemie und die Biologie von gleich großer Wichtigkeit sind. Bei Chloralstudien ist es ihm nämlich aufgefallen, daß in Mischungen nicht, wie man bisher meinte, die chemischen Reactionen an allen Orten gleich schnell vor sich gehen, daß vielmehr an bestimmten Stellen der Flüssigkeit die Reactionen ganz hintangehalten oder verzögert werden. Er hat diese Wahrnehmungen mit dem Namen Beobachtungen über den todtten Raum belegt und mißt ihnen eine Bedeutung für die biologischen Vorgänge in den Zellen bei. — Oscar Liebreich ist 1839 zu Königsberg geboren. Seine Schulbildung erhielt er in seiner Heimath und später in Berlin im Verberischen Gymnasium. Als Secundaner brach er zunächst den Schulbesuch ab, um unter Wunschnann und Trebenius privatim Chemie zu studiren; zu dem gleichen Zwecke bezog er später die Universität Berlin. Ehe er aber mit seinen Studien zu Ende kam, entschloß er sich, Seemann zu werden; er blieb auch zwei Jahre im Seebienste, der ihn nach Afrika führte. Dann aber kehrte er zu seinen chemischen Studien zurück, von denen er 1860 zu den medicinischen überging. 1865 erwarb Liebreich den medicinischen Doctorgrad. 1868 wurde er chemischer Assistent am pathologischen Institut in Berlin, 1869 sodann Privatdocent und 1871 schon Professor.

richtet Abg. Johnston-Neurode über die Vorlage des Provinzial-Aus-
schusses, betreffend die Bewilligung einer provinzialen Beihilfe zur Re-
gulierung des Freiburger und Striegauer Wassers im Kreise
Striegau. Die II. Commission beantragt, der Provinzial-Landtag wolle
beschließen: der behufs Regulierung des Freiburger und Striegauer Wassers
im Kreise Striegau zu bildenden Genossenschaft aus dem Landesmelio-
rationsfonds eine provinziale Beihilfe von 120.000 M. ohne Unterlegung
der Verpflichtung zur Rückgewähr und außerdem ein für die ersten drei
Jahre zinsfreies Darlehen von 120.000 M., welches jedoch mit 3 pSt. zu
verzinsen und mit 2 pSt. zu amortisieren ist, unter der Bedingung zu be-
willigen, daß a. die Regulierung nach dem Projekte und Kostenanschläge
des Regierungs- und Baurats v. Münstermann vom 22. December 1890
unter Beobachtung der staatlicherseits etwa geforderten Abänderungen er-
folgt, b. die Genossenschaft durch das Statut die Verpflichtung über-
nimmt, die regulierten Flüsse in diesem Zustande zu erhalten, c. der Staat
eine der Beihilfe der Provinz entsprechende gleiche Beihilfe gewährt, d. die
gesamtwirtschaftliche Beihilfe nach dem vom Provinzial-Ausschusse dieserhalb zu
treffenden Festsetzungen nur zu Gunsten prästationsunfähiger Kleingrund-
besitzer verwendet wird und e. die Beihilfen in drei Jahresraten zur
Zahlung gelangen.

Hierzu beantragen die Abgg. Frhr. v. Buddenbrock auf Pläswitz und
Frhr. v. Tschammer auf Droschdorf nicht 120.000 M., sondern 180.000
Mark geschenktweise, und nicht 120.000 M. sondern 60.000 M. gegen Ver-
zinsung und Tilgung zu bewilligen, auch den Punkt d. zu streichen und
event. dafür zu setzen: „die gesamtweise Beihilfe nach den Beschlüssen
der Genossenschaft möglichst zur Erleichterung leistungsunfähiger oder an
dem Vortheile der Anlage nicht beteiligter Grundbesitzer verwendet wird.“
Die Antragsteller begründen ihre Anträge. Abg. v. Woyrsch spricht
gegen den vorliegenden Antrag und bemängelt u. a., daß solche Anträge zu
spät an den Provinzial-Ausschuss kämen. Der Vorsitzende des Provinzial-
Ausschusses, Graf Stosch, pflichtet dieser Bemänglung, namentlich was
die gegenwärtige Vorlage anlangt, bei. Nach der Begründung durch
Herrn von Buddenbrock ist Redner für seine Person nicht abgeneigt, auf
dessen Anträge einzugehen, auch was Punkt d. anbelangt. Man könne
wohl allgemein diesen Punkt fallen lassen. (Beifall.) Abg. v. Stöcker
auf Nachschütz ist nach den eben gehörten Ausführungen für den Abände-
rungsantrag. Abg. Frhr. v. Buddenbrock auf Pläswitz beantwortet
u. a. eine von Herrn von Woyrsch gestellte Anfrage dahin, daß es sich
um den Schuß von rund 30.000 ha handle. Landeshauptmann
v. Klitzing bemängelt gleich dem Grafen Stosch, daß die vorliegende
Sache zu spät an den Provinzial-Ausschuss gekommen sei. Hierauf wird
der erste Theil des Abänderungsantrages Buddenbrock (betreffend die
anderweitige Festsetzung der zu bewilligenden Summen) abgelehnt, dagegen
der zweite Theil, betreffend Freisetzung des Punktes d. angenommen.
Mit dieser einen Aenderung wird sodann der ganze Commissionsantrag
angenommen.

Nachdem das Reglement für die Schlesischen Provinzial-
Iren-Anstalten vom 20. März 1877 länger als ein Jahrzehnt in
Uebung gewesen und während dieses Zeitraums sowohl die Zahl der Pro-
vinzial-Iren-Anstalten vermehrt worden ist, als auch die ärztliche Be-
handlungsweise der Geisteskranken mannigfache Aenderungen erfahren hat,
endlich auch der Stand der Gesetzgebung in einzelnen Punkten ein anderer
geworden ist, schien es angezeigt, die in dem Gebiete der Irenpflege be-
stehenden Ordnungen einer Revision zu unterwerfen. In einer zu diesem
Behufe in Aachen abgehaltenen Konferenz ist dies geschehen, und es ist
dem Provinzial-Landtage der Entwurf eines revidirten Reglements zur Ge-
nehmigung vorgelegt worden, für das die erforderliche Genehmigung der
zuständigen Minister nachgesucht worden ist. Die I. Commission bean-
tragt, der Provinzial-Landtag wolle das neue Reglement für die Schlesischen
Provinzial-Iren-Anstalten genehmigen, dem § 9 desselben abweichend von
dem Wortlaute des Entwurfs folgende Fassung zu geben: „Die Anträge
zur Aufnahme sind in der Regel unter Mitwirkung der königlichen Kreis-
physiker anzubringen; ausnahmsweise, in dringlichen Fällen, kann die
Aufnahme auch auf Grund eines der Unterschrift nach behördlich be-
glaubigten Gutachtens eines anderen approbirten Arztes erfolgen; letzteres
genügt jedoch in den Fällen des § 3, Absatz 3, nur dann, wenn der Auf-
nahme-Antrag unter Zustimmung der Disziplinbehörde gestellt ist.“
Bei Militärpersonen und Angehörigen solcher Gemeinden, welche einen
eigenen Hospital- oder Communalarzt haben, tritt der letztere resp. der
Militärarzt an die Stelle des Kreisphysikus. Der Arzt hat das
Vorhandensein der Geisteskrankheit zu constatiren und sich über
das Zutreffen der Aufnahme-Bedingungen gutachtlich zu äußern.
Dem Aufnahmeantrage sind beizufügen: 1) die Beantwortung der von der
Anstaltsverwaltung vorzuschreibenden, die persönlichen Verhältnisse und
den Krankheitszustand gehörig festzustellenden Fragen, gemäß Fragebogen
A. und B. (Anlage C., D.); 2) spätestens binnen 4 Wochen das Geburts-
zeugniß des Kranken. Die Anstaltsverwaltung ist verpflichtet, von
jeder Aufnahme sofort dem ersten Staatsanwalt bei dem zuständigen
Landgericht (in dessen Bezirk der Kranke seinen Wohnsitz hat) und dem
Landrathe des Kreises, aus welchem der Kranke eingeliefert wird, Anzeige
zu machen.“ Der Provinzial-Ausschuss wird für den Fall, daß seitens
der Ressort-Minister auch eine Aenderung der Fragebogen verlangt
werden sollte, ermächtigt, über diese etwaigen Aenderungen endgiltig
Beschluss zu fassen. — Abgeordneter Bürgermeister Meißner-Walden-
burg begründet die Anträge der I. Commission, denen der Provinzial-
Ausschuss seine Zustimmung giebt.

Dem Antrage der II. Commission der zu bildenden Genossenschaft zur
Regulierung der schwarzen Weide im Kreise Groß-Wartenberg
für den Fall, daß die Genossenschaft zu Stande kommt und die Re-
gulierung nach dem Projekte des Regierungs- und Baurats von Münster-
mann vom 10. Januar d. J. ausgeführt wird, 1/2, der nach dem ge-
nannten Projekte erforderlichen Gesamtkosten bis zum Betrage von
27.000 Mark geschenktweise aus dem Landesmeliorationsfonds unter der
Bedingung zu bewilligen, daß seitens des Staates in gleicher Weise ein
ebenfalls hoher Beitrag gewährt wird, tritt der Provinzial-Landtag, nachdem
der Berichterstatter, Abg. Willert-Ramslau denselben begründet hat, bei. —
Abg. Landrath Willert-Ramslau begründet hierauf als Berichterstatter
den in Folge einer Vorlage des Provinzial-Ausschusses gestellten Antrag
der Agrar-Commission, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: „dem
zur Regulierung des Pirawassers im Kreise Cosel zu bildenden
oder bereits bestehenden öffentlichen Verbands unter der Bedingung,
daß a. die Regulierung auf Kosten des Staates nach den Vorschlägen des
Regierungs- und Baurats v. Münstermann voll ausgeführt, b. seitens
der künftigen Regierung von Amts wegen dafür Sorge getragen wird, daß
der Verband wie die Bauausführung und Unterhaltung selbst, so auch die
zweckmäßige Verwaltung und Nutzung des von der Provinz zu über-
weisenden Capitals in Form einer dauernd bindenden und entsprechend
sicher zu stellenden rechtlichen Verpflichtung übernimmt, behufs Gewinnung
eines jährlichen Zuflusses zu den Unterhaltungskosten des zu regulirenden
Flusses ein Capital von 15.000 M. ohne Unterlegung der Rückgewähr aus
dem Landesmeliorationsfonds zu bewilligen.“ Dieser Antrag wird ohne
weitere Besprechung angenommen. — Abg. Schwerdtfeger auf Nieder-
Siegensberg berichtet über den Antrag der Agrar-Commission, zu beantragen:
„das Gesuch von Dominien und Gemeinden aus dem Kreise Breslau um eine
einmalige Beihilfe von 300.000 M. behufs Eindeichung der linksseitigen
Oder-Ohle-Niederung von Ohlau bis Breslau und der Re-
gulierung des Schwarzwasserthales bis dahin abzulehnen, daß sich zur Aus-
führung dieses Projectes eine Genossenschaft gebildet habe und nachgewiesen
sein wird, daß, abgesehen von einem Beitrage der Provinz, eine Staats-
beihilfe geleistet wird und die übrigen Ausführungskosten gedeckt sind.
Nach unentschiedener Debatte beschließt der Landtag die Annahme dieses
Antrages. — Inbezug auf die Regulierung der Schwarzwasser-
Flußläufe in den Kreisen Rimpfisch, Schweidnitz und Breslau und
die Regulierung des Schweidnitzer Wassers, des Striegauer
Wassers und der Weistritz in den Kreisen Neumarkt und Breslau
beantragt die Agrar-Commission, zu beschließen: 1) Unter der Voraussetzung,
daß die nach dem Projekte des Wasser-Bauinspectors Frey vom 25. Februar
1891 geplante Regulierung der Schwarzwasser-Flußläufe in den Kreisen
Rimpfisch, Schweidnitz und Breslau bis zu deren Einmündung in die
Weistritz oberhalb Canth, durch die zuständigen Behörden — auch bei
Berücksichtigung der dadurch für die unterhalb liegenden etwa entstehenden
Nachtheile — als ein für die Landeskultur nützlich Unternehmern an-
erkannt wird, ermächtigt der Provinzial-Landtag den Provinzial-Ausschuss,
einer Genossenschaft, welche sich zur Ausführung dieses Unternehmens bildet
und zur dauernden Unterhaltung der Flußläufe im Stande der Regulierung
verpflichtet, a. ein Sechstheil der durch die Revision festgestellten Aufwands-
kosten, aber nicht über 113.000 M., als eine nicht rückzahlbare Beihilfe
und b. ein weiteres Sechstheil, aber nicht über 113.000 M., als ein 3 Jahr
lang zinsfreies und demnach mit 3 pSt. zu verzinsendes und mit 2 pSt.
zu tilgendes Darlehen unter der Bedingung zu gewähren, daß auch der
Staat mit einer gleichen Beihilfe sich an dem Unternehmen beteiligt.
2) Der Provinzial-Ausschuss wird ermächtigt, den Kreisen Neumarkt und
Breslau eine den Verhältnissen entsprechende Beihilfe zur Regulierung des

Schweidnitzer Wassers, des Striegauer Wassers und der Weistritz, in
ähnlichem Verhältnisse, wie sie in den Kreisen Vollenhain und Striegau
bewilligt worden sind, zu gewähren, sobald die Bildung von Genossen-
schaften behufs Regulierung dieser Flüsse, sowie alle darauf bezüglichen Pro-
jecte und Anschläge amtlich nachgewiesen und eingereicht sind. Abgeord-
neter Landrath von Lösch auf Langhennsdorf begründet diesen Antrag. Abg.
von Woyrsch erklärt sich gegen diesen Antrag; Abg. von Stöcker ver-
sichert den Antrag, besonders was dessen Theil 2 anlangt. Abg. von Gold-
fus erläutert das hier stehende Project. Ein Project zur
Regulierung der Weistritz unterhalb der Schwarzwasserflüßmündung ist in Be-
arbeitung. Hierauf wird der Commissionsantrag angenommen. — Abg.
von Woyrsch auf Norow vertritt für die Agrarcommission deren An-
trag: der Provinzial-Landtag wolle beschließen: der Provinzial-Ausschuss
wird ermächtigt, für den Fall, daß der Bestand des Landesmelio-
rationsfonds nicht ausreichen sollte, um sämtliche von dem dies-
jährigen Provinzial-Landtage ausgesprochenen Bewilligungen zahlbar zu
machen, die letzteren in der Weise flüssig zu machen, daß nur die Zins-
und Amortisationsraten auf den Landesmeliorationsfonds übernommen,
die Interessenten dagegen darauf verwiesen werden, die in Aussicht ge-
stellten Gelder anderweitig im Wege des Darlehens zu beschaffen. Dieser
Antrag geht aus von dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und
Abg. Grafen Stosch. Der Berichterstatter weist auf die Thatsache hin,
daß der Landesmeliorationsfonds in neuester Zeit überaus stark in An-
spruch genommen werde, weshalb sich die Annahme des Antrages empfehle.
Graf Stosch bemerkt, daß in seinem, dem Original-Antrage, sich hinter
den Worten: „Die Zins- und Amortisationsraten“ die Worte fänden:
„ganz oder theilweise“. Redner kann diese Worte nicht entbehren und
bittet um deren Wiederholung. Der Berichterstatter erklärt, daß die
Worte nur durch ein Versehen fortgeblieben seien. Hierauf wird der An-
trag der Commission mit der Einschränkung „ganz oder theilweise“ ange-
nommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung wird auf
morgen Mittag 12 Uhr festgesetzt. — Schluss der heutigen Sitzung nach
4 1/4 Uhr.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. Vormittag 9: Sub-Senior
Schulze. Nachm. 5: Diak. Gerh. Beiche und Abendmahl früh 8:
Sen. Neugebauer und Vorm. 10 1/2: Diak. Just. Jugendgottesdienst Nach-
mittag 2: Sub-Sen. Schulze. — Passionspredigten, Mittwoch Nachm. 5:
Hilfsprediger Leibel; Freitag Nachm. 5: Diak. Konrad.
Begräbniskirche. Vorm. 9: Cand. Scholz.
Krankenhospital. Vorm. 10: Cand. Richter.
St. Trinitatis. Vorm. 9: Cand. Leibrand. — Dienstag Vorm. 9
(Passionspredigt): Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Vormittag 10. Sub-Senior Schwab.
Nachm. 2: Diak. Künzel. Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm.
11 1/2: Sen. Klum. — Passionspredigten, Mittwoch Nachm. 2: Diak.
Künzel; Freitag Nachm. 2: Diak. Müller.
Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.
Arbeitshaus. Vorm. 10 1/2: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Senior Dede. Nachm. 5: Hilfsprediger
Dr. Wenzel. Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10 1/2: Diak. Lie.
Hoffmann. Jugendgottesdienst Vorm. 11 1/2: Diak. Lie. Hoffmann. —
Passionspredigten, Mittwoch Nachm. 5: Propst D. Treblin; Freitag Nach-
mittag 5: Hilfspred. Leibel.

Bernhardinshospital. Donnerstag Abends 6: Hilfspred. Dr. Wenzel.
Hoffische. Vorm. 10: Pastor Spieß. Nachm. 11 1/2: Jugendgottes-
dienst: Past. Spieß. — Donnerstag Vormittags 10 (Passionspredigt):
Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Diakon Goldmann. Nach
der Amtspredigt Abendmahlfeier: Pastor Weingärtner. Nachm. 5, Senior
Dr. Wicht. — Mittwoch Nachm. 5 (Passionspredigt): Sen. Dr. Wicht.

St. Salvator. Vorm. 9: Sen. Meyer. Nachm. 5: Diak. Weis.
Beichte und Abendmahl früh 8: Past. Ehler und Vormittags 11: Senior
Meyer. Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch Nachm. 5 (Passions-
predigt): Sen. Meyer. — Freitag Vormittag 8 1/2, Beichte und Abendmahl:
Diak. Weis. — Amstosche: Diak. Weis.

St. Barbara. Vorm. 8 1/2: Pred. Kristin. Nachm. 2: (Confirmation):
Pastor Kutta. Beichte Vorm. 10: Pred. Kristin. — Montag Vorm. 8 1/2:
allgemeine Beichte und Abendmahl: Past. Kutta. — Mittwoch Nachm. 2
(Passionspredigt): Past. Kutta.

Militärgemeinde. Vormittag 11: Pred. Missia.
St. Christoph. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahl-
feier: Pastor Günther. Vorm. 11: Jugendgottesdienst Pastor Günther.
— Donnerstag Vorm. 10 (Passionspredigt): Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pred. Richter. Nachm. 2: Kindergottesdienst:
Pred. Richter. Nachm. 5: Cand. Guin de Boutemard. — Donnerstag
Abend 7 1/2, Passionsgottesdienst: Pred. Richter.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittags 10: Pastor Schubart.
Nachm. 12 1/2, Kindergottesdienst: Past. Schubart. — Montag Abend 7,
Bibelstunde: Cand. Volsburg. — Freitag Abend 6, Passionspredigt: Past.
Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Pred. Mosel. — Sonabend Abend 6,
Gebets-Versammlung zum Eintritt in die Charwoche: Pred. Mosel.
Missionsgemeinde im Brüderaal. Nachm. 2, Kindergottes-
dienst: Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Ein Candidat.

Bethlehem. (Mabertstr. 24.) Vorm. 10 1/2: Cand. Klepper.
St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 15. März: Katholischer
Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, 15. März, früh 9 1/2 Uhr:
Erbauung: Prediger Thierm.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Vap-
tisten), Capelle Böschstraße 11a, Vorm. 9 1/2: Predigt; Nachm. 2: Kinder-
gottesdienst; Nachm. 4: Predigt: Pred. Kradolfer; Mittwoch Abend 8 Uhr
Betsunde: Derselbe.

• Von der Universität. Sonnabend, den 14. d. Mts., Mittags
12 Uhr wird in der Aula Leopoldina zur Erlangung der philosophischen
Doctorwürde Herr Paul Correns aus Meme in Westpreußen seine
Inaugural-Dissertation: „Die dem Voetisch fälschlich zugeschriebene Ab-
handlung des Dominicus Gundisaboli „De unitate“. I. Theil“ gegen die
Herren cand. phil. Georg Becker und cand. phil. Joseph Wagner öffent-
lich verteidigen. — Am 16. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wird in der Aula
Leopoldina behufs Erwerbung der Doctorwürde in der Medicin und
Chirurgie Herr Ernst Victor Proke aus Brieg seine Inaugural-
Dissertation „Ueber extragenitale Primäraffecte und ihre Diagnose“
gegen den Assistenten an der königlichen medicinischen Klinik Dr. Adler
und den Assistenten an der königlichen dermatologischen Klinik Dr. Ga-
lewsky öffentlich verteidigen. — Ferner wird ebenfalls behufs Erlangung
der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie der praktische Arzt Wilh.
Späher aus Breslau seine Inaugural-Dissertation „Experimental-Unters-
suchungen über die Darmwirkung des Opiums und Morphiums“ gegen
den Assistenten an der königlichen chirurgischen Universitätsklinik Dr. med.
Alexander Tiege, den praktischen Arzt Dr. med. Paul Richter und den
Cand. med. Felix Münchheimer öffentlich verteidigen.

• Stadt-Theater. Morgen, Sonnabend, wird die Oper „Gertie“
nochmals wiederholt. Die Aufführung soll, wie uns das Theater-Bureau
mittheilt, die letzte Wiederholung dieser Oper in dieser Saison sein. —
Sonntag gastirt Frau Charlotte Wolter, wie angekündigt, in dem
bekannten Volksstück „Marie-Anne“ oder „Ein Weib aus dem Volke“.

• Thalia-Theater. Nächsten Sonntag gelangt die Oper „Die
Jüdin“ mit Herrn Gerini als Cleopatra zur Aufführung.

hst. Symphonie-Concert. Frau Agnes Gebauer, die vergangenes
Jahr schon einmal im Donnerstags-Concert mit dem t-moll-Concert von
Chopin debutirte, spielte am vorigen Donnerstag am selben Orte das G-moll-
Concert von Saint-Saëns, die Berceuse von Chopin und eine Tarantella
von Stephen Heller. Frau Gebauer fehlt es vorläufig noch an der nöthigen
Kraft und Fertigkeit, ein solches Concert zu bewältigen. Sie spielte
Manches darin recht gut, aber die Aufgabe, die sie sich damit stellte, war,
als Ganzes genommen, zu groß für sie. Ein sparsamerer und feingemä-
ßter Gebrauch des Pedals wäre auch am Plage gewesen, ebenso legt die
Dame den Fäßen, wie es scheint, zu wenig Bedeutung bei. Besser ge-
längen ihr die Soloflüte. Sie liegen ihrer Individualität näher, als die
männliche Kraft und Energie verlangende Saint-Saëns'sche Composition,
die, selbst wenn sie ihr vollkommen gerecht geworden wäre, unter den
Händen einer Dame etwas Unnatürliches hat. — Das unter Herrn
Niemenschneider's Leitung stehende Orchester spielte Beethoven's C-dur-
Symphonie in recht loblicher Ausführung. Ebenso die große Leonoren-
Ouverture desselben Meisters und einige Kleinigkeiten, unter denen als
Novität drei Serenaden von Dorn Interesse erregten. Sie sind aber nicht
hervorragend. Wenig Erfindung und sonst nur Colorit, womit man heut-
zutage Alles machen zu können glaubt, wo die wirkliche musikalische
Aber fehlt.

• Der Ehrenbürgerbrief für Oberbürgermeister Friedensburg.
welcher gestern bei der Trauerfeier im Reiter des Rathhauses von dem
Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Freund verlesen wurde, hat fol-
genden Wortlaut:

„Wir zum Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt
Breslau verordnete Bürgermeister und Stadtrath verleihe hierdurch
unter Zustimmung der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versamm-
lung kraft der nach § 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 uns
zustehenden Befugniß dem bisherigen Oberbürgermeister, Herrn
Geheimen Regierungsrath Ferdinand Friedensburg in dank-
barer Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich während einer
unablässigen Wirksamkeit als Oberhaupt der städtischen Ver-
waltung um unser Gemeinwesen erworben hat, insonderheit durch
seinen eifrigen Fleiß, durch seine Klugheit und umfassende Ge-
sehtestniss, durch seine von jeder persönlichen Rücksichtnahme freie,
nur das gemeine Wohl anstrebbende Gerechtigkeitssinn, wie durch das
gute Einvernehmen, das er jederzeit ungetrübzt zwischen den städtischen
Behörden zu erhalten gewußt, das Ehrenbürgerrecht unserer
Stadt. Urkundlich ausgefertigt mit unserer Unterschrift und unserem
großen Rathsfiegel. Breslau, 13. Februar 1891. (Gz.) Der Magistrat.
— Die Stadtverordneten-Versammlung.“

Der Text ist auf dem, wie schon beschrieben, bildlich geschmückten
Pergamentblatt in gothischer Schrift mit verzierten Initialen, ebenfalls
von dem Maler und Architekten Köllner ausgeführt. Der noch nicht
ganz fertigen architektonischen und figurlichen Ausstattung ist Goldgrund
untergelegt. Für die gestrige Trauerfeier war das Blatt in einen ein-
fachen geschweiften Holzrahmen gefaßt.

j. Allgemeiner deutscher Realschulmänner-Verein. Die Abgeord-
neten des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins, die am 1. d. M.
in großer Zahl in Hannover versammelt waren, haben folgende Be-
schlüsse gefaßt: 1) Eine neunklassige vollberechtigte höhere Schule, welche
die modernen Bildungsmittel — neuere Sprachen, Mathematik und Natur-
wissenschaften — mit ausgiebigem Unterricht im Latein verbindet, ist zur
Zeit unentbehrlich. 2) Neunklassige lateinische Oberrealschulen sind ohne
volle Gleichberechtigung mit dem Gymnasium nicht lebensfähig. 3) Der
Beizug der Schulconferenz, das es grundsätzlich in Zukunft nur zwei
Arten höherer Schulen geben soll, Gymnasien und lateinische Realsch-
ulen, birgt in sich die Gefahr, daß er die gebildeten Kreise der Be-
völkerung von Jugend an trennt, sie in Gegensatz zu einander bringt und
dadurch ihre gemeinsame Mitarbeit bei der Bekämpfung der socialen Ge-
fahren der Gegenwart wesentlich erschwert.

• Gemeinde-Religions-Unterrichts-Anstalt. Die öffentliche Brü-
fung der Anstalt findet Sonntag, den 15. d. M., Vorm. von 9 1/2 bis
12 Uhr im Prüfungsaal der evang. höh. Bürgerschule 1 (Nicola-
Stadtgraben) statt. Im Laufe des verfloffenen Jahres hat die Anstalt
durch das am 3. Nov. 1890 erfolgte Ableben ihres langjährigen bewährten
Leiters, des Rabbiners Dr. Manuel Joel, einen schweren Verlust erlitten.
Zu der hervorragenden pädagogischen Begabung desselben gesellte sich,
wie der Jahresbericht ausführte, persönliche Lebenswürdigkeit, ein sich stets
gleich bleibendes freundliches Wesen, Milde im Urtheil und Wohlwollen
im Verkehr mit den Schülern. Die reichen Schätze seines Geistes wußte
er der Jugend in einer ihrem Verständnis angemessenen Weise mit-
zuthellen, sein Unterricht war anregend und fesselnd; er ging den
Schülern mit dem Beispiel der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit voran.
Sein Verhalten zu dem Lehrercollegium war das eines väterlichen
Freundes, nie das eines Vorgesetzten; Vorschriften, die er zu machen hatte,
vermochte er nur in die Form eines Rathes zu kleiden; andererseits war
er gern bereit, Rathschläge aus der Mitte des Lehrercollegiums entgegen-
zunehmen. In welchem Geiste er lehrte, welche Richtung er der
Schule gab, die er leitete, wird Jeder beurtheilen können, der sein
öffentliches Wirken kennt und weiß, daß er eine tüchtige Erfindung
der religiösen Wahrheiten erstrebte, daß er vom Geiste liebevoller
Erbauung erfüllt war und, selbst friedliebend, auch Andere zur Fried-
fertigkeit zu erziehen als seine Aufgabe betrachtete. — Der Unterrichts-
gang ist während des abgelaufenen Schuljahres unverändert geblieben. —
Auser dem Herausgeber des Jahresberichts Rabbiner Dr. L. Knoller
unterrichteten gegenwärtig die Herren Schönfeld, Dr. Walter und
Dr. Freudenthal. Am Confirmandenunterricht haben 40 Knaben
theilgenommen. Die Anstalt hatte am Ende des vorigen Schuljahres
einen Bestand von 319 Schülern, zu denen 141 hinzutreten, so daß im
Ganzen 460 unterrichtet worden sind. Das neue Schuljahr beginnt Mit-
woch, den 8. April. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen
findet Sonntag, den 29. März, und Sonntag, den 5. April, im Schul-
locale, Graupenstraße 11b, 2 Treppen, von 10—12 Uhr Vormittags statt.

• Festmahl der Baiern zu Ehren des Prinzregenten. Als
Antwort auf das von den Baiern Breslau an den Prinzregenten abge-
sandte Huldigungstelegramm ging dem Geheimrath Prof. Dahn folgendes
Telegramm zu:

„Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben die Glückwünsche der
Baiern in Breslau freudig entgegenzunehmen geruht und lassen für die
schöne Kundgebung huldvoll danken.“

Im Allerhöchsten Auftrage
Freiherr Freyschlag von Freyenstein,
General-Lieutenant, General-Adjutant.“

• Lehrerinnenheim in Salzbrunn. Die Sammlungen für ein in
Salzbrunn zu errichtendes Lehrerinnenheim, in welchem der Erholung be-
dürftige Lehrerinnen billige Unterkunft finden können, haben einen günstigen
Erfolg gehabt; auch hat der Fürst von Bisk die unentgeltliche Hergabe
eines geeigneten Bauplatzes zugesagt. Es regen sich die theilnehmenden Kreise,
um den Rest der erforderlichen Baufumme zusammen zu bringen, und zu
demselben Zwecke veranstaltet der Gesangsverein Breslauer Lehrer-
innen am 21. d. Mts. ein Concert, über welches ein Inserat in der
heutigen Nummer unserer Zeitung das Nähere mittheilt.

K. Besitz-Veränderungen. Bischoffstr. 4 und 5 „Hotel de Silésie“,
Besitzerin: Frau Hotelbesitzer Marie Kläber, Käufer: Kaufmann Hugo
Lübbe. — Schmiedebühl 42 und Urulinerstr. 7 „Schwarzer Adler“,
Besitzerin: Kaufleute Marcus Fuchs und Robert Grabower, Käufer:
Bauunternehmer August Seifert. — Kirchstraße 9, Verkäufer: Restaurateur
Reinhold Anders, Käufer: Kalernwärter Carl Steinadler. — Morth-
straße 24 und Höfchenstraße 76, Verkäufer: Oefenfabrikant Albert Thienel,
Käufer: Kaufleute Albert Silberberg und Max Breslauer. — Walbert-
straße 39, Verkäufer: Particular Joseph Sorowka, Käufer: Schmied-
meister Robert Duperier. — Friedensburgstr. 4, Verkäufer: Restaurateur
Robert Zahn, Käuferin: Frau Particular Henriette Wittig. — Trebnitzer-
straße 13, Verkäufer: Bädermeister Joseph Koldorf, Käufer: Bädermeister
August Schwarz'sche Eheleute. — Bismarckstr. 35, Verkäuferin: Frau
Gastwirt August Leibner, Käuferin: Frau Schlossermeister Pauline
Garbe. — Hofenthalerstr. 5 und Weichgasse 30, Verkäufer: Kaufleute Albert
Silberberg und Max Breslauer, Käufer: Oefenfabrikant Albert Thienel. —
Im Wege der Zwangs-Versteigerung wurde das Grundstück Victoriastr.
Nr. 17 und Kronprinzenstr. 45, bisher dem Kaufmann Emanuel Grün-
berger gehörig, vom dem Kaufmann Carl Grüntner für das Meistgebot
von 94.000 M. erstanden.

• Der Delegirte des Schlesischen Gewerbevereins H. D. findet
in diesem Jahre am Sonntag, 29. März, im Schützenhause zu Hainau
statt. Nach dem schon bis jetzt beim Vorstand des Schlesischen Ausbreitungs-
Verbandes eingegangenen Anmeldungen verspricht man sich einen zahl-
reichen Besuch des Delegirtenabends.

• Holzhändler-Adressbuch. Der neue Jahrgang ist gegen die
früheren, wie uns der Herausgeber Louis Beerwald, Redacteur der „Bresl.
Holz-Zeitung“ in Königsberg i. Pr., mittheilt, durch die Hingabe der
Adressen der Provinz Schlesien vergrößert worden.

• Vom Riesengebirge. Schon jetzt, vier bis sechs Wochen früher
als sonst, tritt das Wahrzeichen des Frühlings am hohen Rade, „Rübe-
zahn Unterhofen“, wie sie der Gebirgsbewohner nennt, in seinen äußeren
Umrisfen hervor. Die am Fuße des Gebirges liegenden Ortschaften sind,
wie wir im Thale schon seit mehr als einer Woche, vom Winterdünne so
gut wie befreit und nur in Schluchten und an unglücklichen Abhängen er-
blickt man noch schmutzige Ueberreste des winterlichen Kleides, während
an sonnigen Plätzen der rosafarbene Krokus, ein Bote des Lenzes, hervor-
sproßt und — als Zeichen der auch am Hochgebirge eingetretenen Schnee-
schmelze — die Gebirgsflüsse, besonders des Nachmittags, wieder größere
Wassermassen rauschend zu Thale führen.

m. Zur Wasserversorgung des ober-schlesischen Industrie-
Bezirks. Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Mit einer, freilich
immer mehr dem Stadium der Hoffungslosigkeit sich nähernden Span-
nung steht man hier dem endlichen Herauskommen der so lange verheißenen
Vorlage an den Landtag wegen der staatlichen Wasserversorgung für den ober-
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schleischen Industriebezirk entgegen. Die verschiedenen, zu einer gemeinschaftlichen Wasserleitung der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz, Zabrze und eines Theiles von Gleiwitz (mit der Stadt) ausgearbeiteten Projecte, welche von der Staatsregierung eingefordert sind, erfordern ziemlich übereinstimmenden Kostenaufwand von 6 Millionen und an jährlichen Betriebskosten etwa 300 000 M. Das erforderliche gute Quellwasser würde durch Bohrungen in der Nähe von Beiskretscham zu erreichen sein.

□ **Sprottau, 11. März.** [Abiturientenexamen. — Freisinniger Arbeiterverein. — Jubiläumsfeier.] Unter dem Vorsitz des Realgymnasial-Directors Dr. Schwenkenbecher ward gestern am hiesigen Realgymnasium das Abiturienten-Examen abgehalten. Beide Primaner, welche sich demselben unterzogen, erhielten das Zeugnis der Reife. — Am Sonntag hielt im hiesigen Deutschfreisinnigen Arbeiter-Verein Redacteur E. Adler aus Glogau einen Vortrag. Zuerst gab derselbe in dem Vortrage ein Bild über die politische Lage und skizzierte die deutsche Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. bis zum heutigen Tage. Sodann sprach er über die Ziele der freisinnigen Arbeitervereine und über die Erreichung derselben. In dieser Versammlung waren auch Socialdemokraten anwesend, welche den Redner interpellirten; ihre Angriffe wurden von dem Redner in treffender Weise zurückgewiesen. Zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Feld-Art.-Regts. von Bobbielski (Niederschl.) Nr. 5 fand vorigen Sonnabend im Schröder'schen Etablissement ein Interfrierfest statt.

□ **Langenbielau, 12. März.** [Eisenbahnbau. — Hundesteuer. — Amtsvorsteher. — Postgebäude.] Anfang dieser Woche sind die Arbeiten auf der Strecke Reichenbach-Langenbielau wieder in Angriff genommen worden. Wie verlautet, wird die Strecke Mitte Mai eröffnet werden. — Am 1. Mai wird im hiesigen Orte die Hundsteuer eingeführt. Derselbe beträgt für jeden zu versteuernden Hund jährlich 3 Mark. — Am 1. April wird der hiesige Amtsvorsteherposten neu besetzt. Regierungs-Inspector Machatus hat die Stelle seit vorigem Jahr verwaltet. — Das neue Postgebäude in Nieder-Langenbielau, welches in der Nähe des Reichenbielauer Bahnhofes erbaut wird, schreitet seiner Vollendung entgegen. Zum 1. October soll dasselbe bezogen werden.

* **Neude, 11. März.** [Zur Lage der Weber.] Das Landratsamt erläßt im Kreisblatt folgende Bekanntmachung: „Es wird in Landwirthschaftlichen Kreisen dauernd über Arbeitermangel Klage geführt, während in der Weberbevölkerung des hiesigen Kreises über Noth, niedrige Löhne und über das Fehlen von Arbeitsgelegenheiten geklagt wird. Die Magistrats-, Orts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises wollen auf lohnende Arbeitsgelegenheit in der Landwirthschaft in diesem Kreise, wie in anderen Kreisen, welche näher bei mir erragt werden kann, die betreffenden Weberfamilien hinweisen und möglichst darauf hinwirken, daß auch Ueberführungen zur Landwirthschaft wirklich stattfinden. Es sei gleichzeitig auf eine weitere Gelegenheit aufmerksam gemacht. Der Besitzer einer Tuchfabrik in Melungen, Regierungsbezirk Kassel, will eine Anzahl Weber oder Mädchen, welche sich zur Erlernung der mechanischen Weberei verstehen, engagiren. Die genannte Fabrik würde zum Anfang eine Familie oder auch eine einzelstehende Frau aus hiesiger Gegend und circa zehn Mädchen engagiren. Als Lohn würde für ein Mädchen je nach Leistung 6 bis 9 M. pro Woche gezahlt werden. Diejenigen, welche von letzterem Angebot Gebrauch zu machen beabsichtigen, wollen sich bei dem Landrath Wenderholz in Simmern, Regierungsbezirk Koblenz, melden. — Bei der am 7. d. Mts. stattgefundenen allgemeinen Weber-Versammlung ist die Bildung einer Lohnwebermeister-Vereinigung beschlossen worden; zur definitiven Feststellung und unterfertigten Vollziehung der Statuten findet künftigen Sonntag wiederum eine allgemeine Weber-Versammlung statt.“

□ **Reife, 11. März.** [Synagogengumbau. — Von der Kriegsschule. — Stadthalter.] Einem längst hervorgetretenen Bedürfnis soll nunmehr durch den Umbau der hiesigen auf der Joleffstraße gelegenen Synagoge, welche räumlich nicht mehr ausreichte, Rechnung getragen werden. Im Erdgeschoß soll das Gebäude außer einer Vorhalle mit den Treppenaufgängen eine Vorhalle für den täglichen Gottesdienst und ein Schulzimmer, im ersten und zweiten Stock, welche einen Raum bilden, die eigentliche Synagoge mit 116 Sitzen für Männer auf ebener Erde und ebenso viel für Frauen auf der Empore enthalten. Die Fassade der Vorderfront soll in Hiesigrothbau in maurischem Stil errichtet werden. — In Stelle des an die neu errichtete Kriegsschule in Gersfeld verordneten Directors der hiesigen Kriegsschule, Major von Jetter, ist Major Werner vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 getreten. — Der Eifer-Laufmann Nibel, welcher sein Amt als Stadtrath aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, ist zum Stadthalter ernannt worden. In seine Stelle ist in der heutigen Stadtverordnetenversammlung der Wursfabrikant Arnold gewählt worden.

□ **Beuthen O., 12. März.** [Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes. — Beihveränderung.] Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes in Oberschlesien beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem Reichstage, betreffend die § 115–119 der Novelle der Gewerbeordnung, Material zu unterbreiten, um zu beweisen, daß dieselben keine genügende Schutzwehr gegen das Trudfium sind. Zugleich wurden die Kaufleute Reich-Noschitz und Wanjura-Kattowitz beauftragt, behufs eingehendster Information der sich für die Sache interessirenden Abgeordneten sich während der bezüglichen Verhandlungen nach Berlin zu begeben. Dem Vereine sind sowohl von freisinnigen als auch von Centrums-Abgeordneten Versicherungen gegeben worden, daß die Sache möglichst den Vorschlägen derselben entsprechend geregelt werden soll. — Maurermeister Gustav Grundmann hat die sechs Häuser des Rentiers Morawiech-Breslau gekauft.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin, 13. März.** Der Reichstag begann heute die dritte Lesung des Etats. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Beim Auswärtigen Amte brachte Abg. Richter in Anknüpfung an die Verhandlungen in zweiter Lesung die Bevorzugung der Wolff'schen Depeschen zur Sprache. Staatssecretär von Marschall erklärte, daß ein Vertrag nicht mehr existiere, sondern nur ein jederzeit widerrufliches Abkommen. Für gewisse Leistungen auf dem Gebiete der Nachrichtenverbreitung sei dem Wolff'schen Bureau die Bevorzugung seiner Depeschen gewährt. Richter meinte, daß man die in Rede stehenden Dienste lieber einem staatlichen Bureau übertragen solle. Abg. Zebien regte nochmals den Schutz der Deutschen in Chile durch deutsche Schiffe an. Reichskanzler v. Caprivi setzte ihm auseinander, warum dies unmöglich sei, dabei spielt die Znanprachnahme unserer Schiffe durch die Colonien eine große Rolle, warum es aber auch unnütz sei. Gegen die Aufnahme einer Anleihe für Kamerun unter Verpachtung der Bälle ohne Genehmigung des Reichstags protestierte Richter. Da der Legationsrath Kaiser ein solches Verfahren für zulässig hielt, brachte er einen Antrag ein, welcher der Budgetcommission überwiesen wurde. Die Abg. v. Meyer-Arensvalde und v. Stauffenberg empfahlen die Förderung der deutschen Kunst aus Reichsmitteln, letzterer namentlich mit Hinweis auf das Reichstagsgebäude. Die neuesten Nachrichten über die Maßregeln, welche in Amerika zur Controle der Ausfuhr von Fleisch getroffen sind, wurden vom Abg. Barth geltend gemacht gegen das Verbot der Einfuhr amerikanischen Fleisches; aber Staatssecretär von Bötticher hielt diese Maßregeln nicht für ausreichend. Beim Capitel Kriegsministerium brachte Bebel, im Anschluß an Welts Brochure, die Soldatenmishandlungen zur Sprache. Kriegsminister v. Kattenborn betrachtete dieselben nur als Einzelvorfälle, die überall gesetzmäßig bestraft würden. Abg. Szmulat stimmte ihm bei, während Bebel und Hünze dabei blieben, daß Mißstände namentlich wegen der Mängel des Beschwerdeweges vorhanden seien. Morgen Fortsetzung.

88. Sitzung vom 13. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Malchahn, v. Kattenborn, v. Marschall, Hollmann.

Vom Prinzregenten von Bayern ist folgendes Telegramm eingegangen: „Se. Königl. Hoheit der Prinzregent haben mit ganz besonderer Freude das vom Reichstage ihm überlieferte Glückwunschtelegramm entgegengenommen und geruhen ihren wärmsten Dank dafür auszusprechen zu lassen.“

Freiherr Freyschlag v. Freyenstein.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Verabreichung des Reichshaushalts-Etats für 1891/92. Eine Generaldebatte findet nicht statt. Bei dem Etat des Reichstags beantragt Abg. Schrader die Aufstellung eines Inhaltsverzeichnis über die gesamten bisherigen Verhandlungen des Reichstags unter Bezugnahme auf ein heute ihm zugegangenes gleiches Inhaltsverzeichnis aller bisherigen Jahrgänge des „Centralblattes für das Deutsche Reich“.

Der Etat der Reichskasse wird ohne weitere Bemerkung genehmigt. Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Richter: Bei der zweiten Verabreichung des Etats nahm der Reichstag einen Antrag an, worin der Reichskanzler aufgefordert wurde, dem Reichstag den Vertrag, welcher zwischen der Reichsregierung und dem Wolff'schen Bureau besteht, zur Kenntnissnahme vorzulegen. Der Antrag wurde gestellt, als Herr v. Stephan erklärt hatte, daß das Privilegium auf einem bestehenden Vertrage beruhe. Ich bringe die Sache heute bei diesem Sitzungsstunde zur Sprache, weil der Staatssecretär v. Stephan selbst darauf hingewiesen hat, diese Angelegenheit hier an dieser Stelle weiter zu verfolgen. Ich möchte mir die Frage erlauben, ob der Reichskanzler geneigt ist, jenem Beschluß Folge zu geben und Aussicht ist, daß dieser Vertrag in dieser Session uns zur Kenntniss vorgelegt wird.

Staatssecretär v. Marschall: Dem Antrage, den Vertrag vorzulegen, kann ich nicht nachkommen, weil ein solcher Vertrag nicht besteht. Er hat bestanden, ist aber 1869 abgelaufen und es besteht nur ein thätiglicher schriftlich nicht fixirter jederzeit widerruflicher Modus vivendi. Für gewisse Leistungen des Wolff'schen Bureaus ist seitens der Regierung zugesagt worden das Vorrecht der Wolff'schen politischen Telegramme innerhalb derselben Kategorie von Telegrammen. Es ist klar, daß die deutsche auswärtige Politik ein dringendes Interesse daran hat, über alle Vorgänge unterrichtet zu werden, und daß sie eine Ergänzung der diplomatischen und consularischen Berichte nicht entbehren kann. Das Auswärtige Amt muß auch jeden Augenblick in der Lage sein, eine Nachricht, deren Veröffentlichung es für notwendig hält, in der authentischen Form möglichst rasch und allgemein zu verbreiten. Wenn es sich um eine diplomatische Action der deutschen Regierung handelt, welche nicht geheim gehalten werden soll und gehalten werden kann, so liegt es im Interesse, daß die Verbreitung der Nachricht zuerst von deutscher Seite geschieht, und zwar so, daß ein richtiges Bild entsteht. An anderer Stelle besteht ein entgegengegesetztes Interesse. Wer mit der Presse vertraut ist, weiß, wie schwer der Vorsprung wieder einzuholen ist, wenn eine Nachricht von anderer Seite zuerst in falscher Form verbreitet wird. Es gab nun zwei Wege, das Bedürfnis zu befriedigen: entweder ein eigenes staatliches Telegraphen-Bureau zu errichten oder mit einem bestehenden telegraphischen Bureau in Verbindung zu treten. Damals bestand dieses Bureau allein; man hatte keine anderen. Auch jetzt ist dieses Bureau noch das angesehenste und vermöge seiner vielen Verbindungen allein im Stande, das zu leisten, was die Regierung verlangt. Deshalb wird an dieser Einrichtung nicht zu rütteln sein.

Abg. Richter: Nach den Ausführungen des Staatssecretärs von Stephan müßte angenommen werden, es sei von Preußen eine bindende nicht ablässbare Verpflichtung gegenüber dem Wolff'schen Bureau übernommen, und das war um so auffälliger, als wir von anderer Seite das directe Gegenteil vernommen hatten, daß nämlich solche Verhältnisse beständen, wie sie Herr v. Marschall eben darlegte. Es ist also jetzt klar gelegt, daß hier gar keine rechtliche Verpflichtung vorliegt. Die Frage stellt sich also lediglich als eine Zweckmäßigkeitsfrage dar. Materiell besteht das Bedürfnis des Auswärtigen Amtes nach zwei Richtungen, nämlich Nachrichten zu empfangen und Nachrichten zu verbreiten. Ich kann das, was in Bezug auf diese Bedürfnisse gesagt ist, unterstreichen, aber ich kann nicht anerkennen, daß die bestehenden Verhältnisse in Bezug auf das Wolff'sche Bureau dadurch gerechtfertigt sind, d. h. daß man diesem Bureau auf Kosten anderer Personen ein Privilegium einräume. Das Wolff'sche Bureau kann dem Bedürfnis des Auswärtigen Amtes, Nachrichten zu empfangen, nicht genügen. Kann es doch noch nicht einmal größeren Zeitungen für dieses Bedürfnis genügen, sondern diese Zeitungen suchen sich noch nebenbei Nachrichten zu beschaffen. Wenn das Wolff'sche Bureau, woran ich nicht zweifle, auch ohne die Unterstützung des Auswärtigen Amtes lebensfähig ist, so wird es auch später in der Lage sein, Nachrichten sich zu beschaffen, ohne daß es Privilegien auf Kosten des Publikums genießt. Wenn Herr von Marschall meint, ich würde Bedenken dagegen erheben, daß ein amtliches Telegraphen-Bureau eingerichtet würde, so befindet er sich im Irrthum. Ich sehe dem nichts im Wege stehen. Ebenso, wie der „Staatsanzeiger“ die Aufgabe hat, Nachrichten, die die Reichsregierung verbreiten will, in die Presse zu bringen, ebenso wäre es möglich, ein telegraphisches Bureau zu errichten, welches allen denen, welche darauf abonnirt sind, die Nachrichten übermitteln würde. Das würde ohne erhebliche Kosten bewirkt werden können. Der „Reichsanzeiger“ gewährt einen sehr großen Ueberschuß, und die vorhandene Redaction und Expedition würde eine noch praktischer und billiger Durchführung eines Telegraphen-Bureaus ermöglichen. Ebenso wie im „Reichsanzeiger“ amtliche und nichtamtliche Nachrichten erscheinen, so könnte ein solches Bureau auch amtliche und nichtamtliche Telegramme verbreiten, an deren Verbreitung der Regierung gelegen ist. Eine solche Einrichtung besteht schon jetzt in Wien für die österreichische Regierung, ohne daß sich irgend ein Mißstand fühlbar macht. Im Gegentheil, es werden alle Nachteile vermieden, die aus der Verquickung amtlicher und privater Einrichtungen entstehen. Historisch erklärt sich die Verquickung dadurch, daß die Verhältnisse in der sogenannten Conferenzzeit entstanden, wo dem Ministerium für solche besondere Ausgaben keine Mittel bewilligt wurden. Darum sah sich Fürst Bismarck, wie später in Sieber's Denkwürdigkeiten publicirt wurde, veranlaßt, mit mehreren größeren Berliner Bankfirmen sich in Verbindung zu setzen, um das Wolff'sche Bureau im Sinne der Regierung in eine Actiengesellschaft zu verwandeln. Ähnlich verhielt es sich ja mit der Gründung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, wo sich Bismarck mit einer Hamburger Firma in Verbindung setzte, um sich ein offizielles Blatt zu verschaffen. Von diesem auf das Reich übernommenen Verhältnis hat nun die Regierung den Vortheil, daß die von ihr gewünschten Telegramme in der von ihr gewünschten Form verbreitet werden, aber die Frage entsteht, ob das Bureau allen seinen Abonnenten die Telegramme zur gleichen Zeit zugehen läßt, oder ob es einzelnen Abonnenten einen Vorzug gewährt. Das Bureau resortirt nun von einigen bekannten Börsenfirmen, die an dem früheren oder späteren Verbreiten von Nachrichten ein durch Börsenspeculationen veranlaßtes großes Interesse haben. Ich höre z. B., daß das Wolff'sche Bureau eine sehr wichtige Thronrede einem der bekannten großen Bankhäuser zwei Stunden früher mittheilt, als sie vom Kaiser überhaupt gehalten wurde. In Folge einer darauf an den Minister von Bötticher gemachten Anzeige habe dieser nachgefordert und erfahren, die Denunciation rühre von einem entlassenen Beamten des Wolff'schen Bureaus her. Eine weitere Untersuchung erfolgte nicht. Die Hauptsache war aber doch, ob die Behauptung den Thatfachen entsprach. Der Hauptnachtheil der vorhin erwähnten Verquickung liegt darin, daß man nicht wissen kann, welche der vielen von dem Wolff'schen Bureau verbreiteten Telegramme aus dem Auswärtigen Amte stammen und welche privater Natur sind. Ich schätze die ersten mit kaum 1 pCt. Das ist um so mißlicher, als die großen Bankfirmen in Folge von Speculationen oft ein großes Interesse an der Verbreitung politischer Nachrichten haben. Wenn solche Banken z. B. russische Papiere erwerben wollen, so können sie ein Interesse an der Verbreitung von Nachrichten haben, die der Tendenz der von der Regierung verbreiteten Nachrichten direct entgegenwirken. Die Banken haben z. B. an Montan-Actien in diesem Augenblick ein Interesse, das dem der Regierung direct entgegengefeht ist. So wurde vor einigen Tagen ein Angebot des Schienencartells unterboten, und da diese Nachricht auf die Börse einen ungünstigen Einfluß ausübte, wurde eine Entschädigung des Cartells vom Wolff'schen Bureau veröffentlicht. Durch solche Nachrichten muß natürlich das Bureau den Ansichten der Regierung direct entgegenwirken. Weñlich liegt es ja mit den „Berliner Politischen Nachrichten“, welche auch zwei Herren dienen, der Regierung und dem schützlosen Centralverband der Industriellen, welchem die Regierung, wie aus dem bekannten Erlaß im „Reichsanzeiger“ deutlich hervorgeht, heute nicht gerade sehr freundlich gegenübersteht. Es giebt nichts Unglücklicheres, als die

Verquickung politischer und Börseninteressen. Ist es nun noch notwendig, einem solchen Institut ein Privilegium in Bezug auf die Beförderung aller Telegramme einzuräumen, nicht bloß den von der Regierung ausgehenden, sondern aller mit A C bezeichneten? Ein Mißbrauch, der früher in dieser Beziehung bestand, scheint in Folge der Verhandlungen in diesem Hause aufgehört zu haben. Ein Telegramm, welches ganz sicher Börsenzwecken dient und welches von der Lösung der Baring'schen Verwickelungen handelt, wurde der „Frankfurter Zeitung“ mit der Chiffre A C übermittelt, so daß also das Privilegium des Vorzugs in der Beförderung vor allen Telegrammen, welches nicht auf Börsentelegramme ausgedehnt werden soll, hier direct auf ein solches angewandt war. Ein ähnliches Verfahren ist allerdings später nicht mehr vorgekommen. Diese Sache werden wir in ihrer grundsätzlichen Bedeutung bei dem Telegraphengesetz weiter verfolgen. Wir werden dann prüfen, ob es zulässig sein darf, daß in dieser Weise die Verwaltung einzelnen Privatgesellschaften irgend ein Vorzugsrecht in der Beförderung gewährt. (Beifall.)

Staatssecretär v. Bötticher befreit, daß die „Berliner Politischen Nachrichten“ irgend welche Artikel seitens der Regierung erhalten. Bezüglich der Thronrede ist allerdings einmal eine Beschränkung laut geworden; sie ging von einem entlassenen Beamten des Wolff'schen Bureaus aus und hat Anlaß gegeben, noch größere Vortheile anzunehmen. Die Thronrede wird zur Verfügung gestellt, um die schnelle Verbreitung in den verschiedenen Formen vorzubereiten.

Abg. Richter: Ich kann Herrn von Bötticher nicht das Mindeste dagegen einwenden, daß man Vorbereitungen trifft, um die Thronrede in dem Momente, in dem sie gehalten ist, auch zu verbreiten. Es ist erklährt, wenn man zu diesem Zweck die Thronrede schon vorher bei dem Telegraphenbureau hinterlegt. Ist das nun ein amtliches Bureau, verbunden mit dem „Reichsanzeiger“, so hat man dieselbe Sicherheit, wie wenn man dem „Reichsanzeiger“ eine Nachricht zugehen läßt mit der Weisung, sie bis zu einer bestimmten Zeit geheim zu halten, und dann erst zu veröffentlichen. Aber wenn man eine solche Nachricht, deren Kenntniss einige Stunden vorher als das Publikum sie erfährt, von großer finanzieller Bedeutung sein kann, dem Director eines Privatbureaus giebt, was für Sicherheit hat man da? Der Director ist von einer Bankfirma angestellt und von ihr abhängig. Er ist kein Beamter, untersteht nicht der staatlichen Disciplinargewalt. Wie will man es verhindern, daß die Thronrede oder eine sonstige Nachricht früher an eine bestimmte Stelle gelangt, als an die andere? Der Minister sagte, der von mir erwähnte Fall habe kein Moment zum Einschreiten ergeben. Damit ist nicht gesagt, daß kein Mißbrauch stattgefunden habe, denn ein Mißbrauch kann stattfinden, ohne daß man gegen eine bestimmte Person vorzugehen Anlaß hätte. Was die „Berl. Polit. Nachr.“ anlangt, so hat der frühere Finanzminister von Scholz wiederholt officiell Beziehungen zu diesem eingeräumt. Gewiß, zu einer Zeit haben diese Beziehungen aufgehört, aber wenn diese Beziehungen jetzt nicht wieder angeknüpft sind, wie konnten gewisse Veröffentlichungen erfolgen, die, wenn sie nicht officiell sind, nur durch Bruch des Amtsgeheimnisses seitens eines Beamten erklärlich sind? Ich weiß nicht, ob Herr v. Bötticher seine Erklärung im Namen der Reichsregierung oder auch der preussischen Staatsregierung abgab, aber ich treue mich zu hören, daß solche Beziehungen heute nicht mehr bestehen. Wenn Herr v. Bötticher meinte, weitere Erwägungen des Bundesraths würden erst im Anschluß an besondere Reichstagsbeschlüsse erfolgen können, so ist die dritte Lesung des Etats nicht der geeignete Anlaß, solche Beschlüsse anzulegen, aber ich werde diese Sache im Auge behalten und bei geeigneter Gelegenheit darauf zurückkommen.

Damit schließt die Discussion.

Bei den Ausgaben für die Gesandtschaften kommt

Abg. Zebien auf seine frühere Bitte zurück, die Deutschen in Chile durch deutsche Schiffe zu schützen. Man hat gesagt, es sei kein Schiff entbehrlich. Das Kreuzergeschwader ist kurz nach meiner Anfrage in China angekommen. Man hat: es nach Chile schicken können, und vielleicht thut man es noch.

Reichskanzler v. Caprivi: Man hätte den einzigen Kreuzer der australischen Station nach Chile senden können. Ohne auf die Schwierigkeiten zu rechnen, daß der Telegraph nicht bis an den Stationsort geht, hätte die Reise aber 1½ Monate erfordert. Aus Samoa konnte der Kreuzer ebenfalls nicht abgerufen werden, weil dort wieder Unruhen auszubrechen drohen. Wir mußten die deutschen Interessen in Samoa vertreten. Die Gründe für die Formation des Kreuzergeschwaders lagen in den deutschen Colonien. Wir sind in der Nothwendigkeit, gelegentlich eine größere Menge von Schiffen zu concentriren, damit einmal eine Landung stattfinden kann. Wenn wir mit einem solchen kleinen Geschwader auskommen, können wir zufrieden sein. Zur Zeit befindet sich das Geschwader in den chinesischen und japanischen Gewässern, weil unsere dortigen Gesandten beauftragt haben, daß einmal ein deutsches Geschwader dort sich zeigt. Für unsere überseeische Ausfuhr und Schiffahrt sind China und Japan sehr bedeutend, Chile nicht mehr so sehr. Wir haben ein Interesse, Bestellungen von Kriegsschiffen seitens der chinesischen und japanischen Regierung für unsere Werften zu erhalten. Damit dies aber geschieht, müssen wir von Zeit zu Zeit zeigen, was der deutsche Schiffbau leistet. Dazu käme noch, daß die japanische Regierung sich bei einer deutschen Fabrik mehrere Torpedoboote bestellt hat. Diese Torpedoboote mußten montirt werden von deutschen Ingenieuren. Es blieb also schließlich nur übrig, Schiffe aus der Heimath nach Chile zu senden. Die Schiffe hätten erst in Dienst gestellt werden müssen. Das hätte 3–4 Wochen gedauert; dann hätte die lange Reise angetreten werden müssen. Diese Schiffe hätten also nicht vor Ablauf von 3 Monaten an Ort und Stelle sein können. Dadurch wäre eine Staatsüberschreitung notwendig gewesen und diese habe ich nicht ohne weiteres verantworten wollen. Es handelt sich aber auch um die Befahrung. Woher die Mannschaften nehmen? Der Bestand ist ein so geringer, daß es jedes Jahr ein Kunststück ist, die Schiffe zu besetzen. Wir hätten die Mannschaften über ihre Dienstzeit an Bord behalten müssen. Die drei gangbaren Wege hätten also ihre Bedenken. Was mühte es denn, wenn wir Schiffe nach Chile schickten? Für das Gefühl der Menschen, welche im Auslande leben, ist es von hohem Werth, wenn die deutsche Flagge gezeigt wird. Aber ein solches Zeigen der Flagge ist mehr von imaginärem, als von realem Werth. Wird die Lage weniger gespannt, wenn ein Kriegsschiff da ist? (Sehr richtig!) Chile hat eine Küstenentwicklung von 4000 Kilometern. Was nützt ein Schiff auf einer so langen Küstenlinie? Könnte selbst das Kreuzergeschwader helfen? Es könnte doch nicht alle Häfen besuchen. Wir haben nicht die mindeste Verdringung, uns in den Kampf der Leute einzumischen. Selbst wenn wir die Kraft dazu hätten, das Geschwader hätte sich nicht in ein Gefecht mit der chinesischen Flotte einlassen können. Der Chef des Geschwaders würde auch, wie es einmal ähnlich, als es sich um einen Eingriff in spanische Verhältnisse handelte, geschehen ist, desavouirt werden. Die Anwesenheit englischer Schiffe hat auch nicht verhindern können, daß englisches Eigentum beschädigt ist. Wir würden den Krieg mit Chile durchführen können, aber dadurch auch Jahr und Tag unsere Flotte für andere Dinge entbehren müssen. Wir können also nur auf diplomatischem Wege vorgehen. Aus einer Zusammenstellung der Fälle, wo deutsches Eigentum in dieser Weise bedroht war, ersehe ich, daß es überall auf diplomatischem Wege möglich gewesen ist, eine Entschädigung für den angerichteten Schaden zu erreichen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es auch diesmal gelingen wird, billigen Ansprüchen Gehör zu verschaffen. Das Aufgeben unserer westafrikanischen Station ist eine Folge der Vermehrung unserer Colonien, für welche wir unsere Schiffe gebrauchen. Stationen sind hauptsächlich da anzulegen, wo die staatlichen Verhältnisse noch nicht so entwickelt sind, daß sie einige Sicherheit bieten, und wo von der Regierung hinterher nichts zu erreichen ist, ohne Kosten von Material und Menschen, ist die Errichtung einer Station nicht möglich.

Abg. Zebien dankt für die Auseinandersetzungen, aus denen er viel profitirt. Nebenverwahrt sich dagegen, daß er die Interessen auf Samoa als nicht des Schutzes bedürftig bezeichnet habe. Er befreit ferner, daß die Montirung der Torpedos in Japan Sache der deutschen Marine sei. Es würde sehr erfreulich sein, wenn eine südamerikanische Station eingerichtet würde. Wenn der Etat deswegen überschritten würde, würde der Reichstag wohl keinen Anstoß daran nehmen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) verweist auf einen Artikel der „Freien Presse“ von Chicago über die consularische Vertretung. Die kaufmännischen Wobconculn aller Zeit hätten oft die geschäftlichen Rücksichten vorwalten lassen, und es seien manche faule Geschäfte gedeckt worden durch die Flagge des Consuls. Es ist eine Gefahr, daß in den auswärtigen Dienst sich immer mehr Leute jüdischer Abstammung drängen. (Gelächter links.) Ihr Hochgeklärter beweist, daß etwas Richtiges gesagt ist. Die „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ fordert zum Beitritt zur Alliance israelite auf, weil die Juden in allen Ländern sich zusammenfinden müßten. Die

Einrichtung der Berufsschule soll sich nicht bewährt haben, weil die Schulung zu sehr mit bürokratischer Arbeit überhäuft worden und eine unweisse Sparlichkeit geübt haben. Der Artikel der genannten Zeitung verlangt, daß die deutschen Schulen dem Schweiße ihre Aufmerksamkeit zuwenden und einmal unterfragen, was alles zur Herstellung von Prima-Schweinefleisch verarbeitet wird. Dieser Artikel zeigt, daß viele Reichstagsabgeordnete die Interessen der Deutschen weniger wirksam vertreten, als dieses amerikanische Blatt. Bei der Forderung für den Gouverneur in Kamerun bemerkt

Abg. Richter: Ich erlaube die Regierung, eine Nachricht klar zu stellen, welche wiederholt in der colonialfreundlichen Presse mit großer Bestimmtheit verbreitet wird, daß zum Vorteil von Kamerun eine Anleihe von 1½ Millionen Mark demnächst an die Börse gebracht werden soll, unter Verpfändung der Zölle, welche das Reich dort erhebt zur Sicherstellung der Zinsen und der Rückzahlung dieser Anleihe. Diese Nachricht kann unmöglich richtig sein. Eine Anleihe dieser Art kann nur mit Zustimmung des Reichstages aufgenommen werden, während man in jenen Blättern zu glauben scheint, daß eine solche Finanzoperation ohne Zustimmung des Reichstages vorgenommen werden könnte.

Geb. Legationsrath Kayser: Auf die Anfrage des Herrn Abgeordneten Richter kann ich erwidern, daß in der That Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe für das Schutzgebiet von Kamerun schweben, und zwar soll für diese Anleihe, nämlich zur Verzinsung und Tilgung derselben, ein Teil der Einkünfte des deutschen Schutzgebietes von Kamerun verwendet werden. Nach dem Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete ist im § 1 ausgesprochen, daß dem Kaiser in den Schutzgebieten die Schutzgewalt zusteht. Dieser Paragraph verleiht keine Entscheidung der Initiative der damaligen Reichstagscommission, einem Antrage der Herren Abgeordneten Hanel und Meyer, und nach den Erklärungen in der Commission selbst, wie nach dem Commissionsberichte und nach den Beratungen in diesem hohen Hause muß man es als ganz zweifellos ansehen, daß die oberste Finanzhoheit in den Colonien dem Kaiser zusteht, und daß in dieser Beziehung in dem Gesetz selbst keine Beschränkung vorhanden ist. Ist das aber der Fall, so kann auch der Kaiser oder mit seiner Ermächtigung die kaiserliche Regierung in den Schutzgebieten eine Anleihe aufnehmen, und zwar, ohne daß es hierzu, wie ich glaube, der Mitwirkung des Reichstages bedarf. Nun ist es ja ganz selbstverständlich, daß wenn zu dieser Anleihe Einnahmen des Schutzgebietes verwendet würden, die nachher zur Deckung der Kosten für die Verwaltung des Schutzgebietes nicht ausreichen, dann die verbundenen Regierungen sich an den Reichstag wenden müssen, um denselben um einen Zuschuß für die Verwaltung des Schutzgebietes zu ersuchen. Es wäre sogar angemessen, daß, wenn eine solche Eventualität erwartet werden sollte, schon vorher bei Aufnahme der Anleihe die verbundenen Regierungen an eine Beteiligung des Reichstages dächten. Ich sage aber, so liegt die Sache nicht. Im Einvernehmen mit den beteiligten Häusern ist eine außerordentliche Vermehrung der Einkünfte des Schutzgebietes in Kamerun in Aussicht genommen, daß wir in der Lage sein werden, mindestens die doppelte Summe zu erhalten, welche zur Verzinsung und Tilgung dieser kleinen Anleihe — es sind im Großen und Ganzen etwa 1½ Millionen in Aussicht genommen — ausreichen würde. Ich kann also nach menschlicher Voraussicht den Fall als gar nicht gegeben ansehen, daß überhaupt die verbundenen Regierungen in der Lage wären, zur Deckung der Kosten für die Verwaltung des Schutzgebietes den Reichstag angehen zu müssen, sondern ich glaube vielmehr, daß noch eine erhebliche Summe übrig bleiben wird, die zu weiteren laufenden Ausgaben in dem Schutzgebiet von Kamerun verwendet werden können. Diese Anleihe, die aufgenommen werden soll, — und eben, weil die Verhandlungen schweben, vermag ich nähere Details hier nicht anzugeben, — soll eine durchaus productive sein. Jeder gute Hausvater und jeder gute Kaufmann würde unter ähnlichen Umständen gar keine Bedenken tragen, eine solche Anleihe aufzunehmen. Ich bin ganz fest überzeugt, daß, wenn sie zu Stande kommen sollte, und wenn wir bei der Beratung des nächsten Etats vor Sie treten, Sie mit uns ganz zufrieden sein werden; denn wir können eine ganze Reihe von Ausgaben, die zur Hebung der Kultur im Schutzgebiete, zur Förderung von Handel, Verkehr und Schifffahrt notwendig sind, aus den laufenden Einnahmen nicht bestreiten, weil diese eben nur ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Wir bedürfen einer größeren Summe zur einmaligen Verwendung, und diese Summe soll uns die Anleihe verschaffen. Da die Wirkung dieser Anleihe den zukünftigen Geschlechtern vor allem zugute kommen wird, so ziemt es sich, daß man einen Teil der Lasten auf sie abwägt. Das ist der ganze Zweck, den wir mit der Anleihe verfolgen. Wir glauben, daß hierzu formell eine Genehmigung des Reichstages nicht erforderlich ist, ebenso wenig, was ja auch seitens des Herrn Abg. Richter anerkannt ist, wie bei der Aufnahme der Anleihe für das ostafrikanische Schutzgebiet eine Genehmigung des Reichstages verfassungsmäßig geboten war.

Abg. v. Stauffenberg (Hr.): Aus diesen Ausführungen ist mir manches klar geworden, aber nicht die Hauptsache. Ich frage, wer nimmt die Anleihe auf, und wer wird der Schuldner dieser Anleihe?

Geb. Legationsrath Kayser: Die Anleihe wird nicht von dem Reich in der Weise aufgenommen, daß das Reich der Schuldner wird. (Hört! hört! lebhaftes Zurufe links.) Die Sache verhält sich folgendermaßen, die Regierung stellt für die Verzinsung und Tilgung der Anleihe aus den Einkünften des Schutzgebietes von Kamerun eine bestimmte Summe bei einer Bank zur Verfügung, ohne daß jedoch das Reich eine Haftung übernimmt, wenn diese Summen nicht eingehen. (Lebhaftes Bewegen und Zurufe.)

Vom Abg. Richter ist der Antrag eingegangen, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen verfassungsmäßig nicht berechtigt sind, Anleihen ohne Zustimmung des Reichstages aufzunehmen im Interesse der Schutzgebiete und unter Verpfändung bürgerlicher Einnahmen.

Abg. Richter: Ich bin in hohem Maße erstaunt über die Antipathie des Regierungsvertrreters. Ich hatte geglaubt, die Phantasie gewisser Colonialschwärmer hätte einige Nachrichten verbreitet. Was hat es für einen Zweck, wenn überhaupt außerordentliche Aufwendungen von 1½ Millionen Mark angemessen sind, den Reichstag zu umgehen? Das Reich kann viel billiger Geld aufnehmen, als es mittels solcher Manipulationen möglich ist. Das Reich bekommt eine Anleihe gegen 3 Prozent für 84,40, während ein Consortium, das eine solche Anleihe begibt, mindestens 5 Prozent mehr bezahlen mußte für eine ähnliche Summe. Der Standpunkt überhaupt, einzelne Einnahmequellen des Staates zu verpfänden, um eine Anleihe aufzunehmen, ist ein solch veralteter barbarischer, in der ganzen Finanzwirtschaft ein wahrhaft afrikanischer, daß man sich wundern muß, wie man auf einen solchen Gedanken kommen kann. Sobald Sie eine Zolleinnahme verpfänden, beschränken Sie sich die Disposition, über diese Zölle anderweitige Bestimmungen zu treffen. Die Haupteinnahme aus diesen Zöllen entsteht aus der von allen Seiten so gemißbilligten Schnapsenfuhr. Durch Verpfändung dieser Zolleinnahmen machen Sie irgend welche Culturmäßregel gegen die Schnapsenfuhr unmöglich. Auf den Gedanken einer solchen Anleihe kann nur Herr Börmann gekommen sein, der auch in den Colonialblättern als der Begehrte wird, der sich in Berlin darum verdient hat. Entweder hat die Sache die Zustimmung des Reichstages, dann liegt kein Grund vor, diese Sache auf künstlichem Wege zu machen, oder sie hat nicht die Zustimmung des Reichstages, dann sollte man diese Hinterthüren nicht betreten, um Geld zu erlangen, von denen man annimmt, daß man sie auf geradem Wege nicht erlangen kann. Ich kann nicht annehmen, daß irgend Jemand bei dem Gesetz über die Schutzgebiete daran dachte, allgemeine Bestimmungen der Verfassungsurkunde und die Finanzgesetze für einzelne Gebiete außer Kraft zu setzen. Die Analogie mit Afrika liegt nicht vor; denn da könnte man noch für gerechtfertigt halten, was hier ungerechtfertigt ist. Dort handelte es sich darum, Einnahmen zu verwenden, die noch gar nicht Reichseinnahmen waren, die entweder dem Sultan von Kamerun oder der Ostafrikanischen Gesellschaft selbst zustanden. Kamerun ist aber eine Kroncolonie. In der Budgetcommission regte ich an, die Einnahmen von Kamerun nicht mehr nur nachrichtlich in einer Beilage zum Etat anzuführen, sondern unmittelbar in den Etat einzustellen. Mir wurde erwidert, rechtlich könne man das durchaus verlangen, denn es seien so gut Reichseinnahmen wie andere, aber es sei noch nicht geschehen, weil dort die Verhältnisse so wenig konsolidiert seien und bestimmte Schätzungen der Einnahmen so wenig möglich seien, daß man von einer strengen Cassification noch Abstand nehme. Für die Zukunft wurde mir aber versprochen, diese Einnahmen unter die zu bewilligenden Titel zu stellen. Wenn nun neben den Bewilligungen des Reichstages nur solche außerordentlichen Aufwendungen gemacht werden, was sollen wir zu einer solchen Politik sagen? Wir beschließen uns einbringlich mit Verhältnissen in Kamerun, aber nicht mit einer Silbe wurde angedeutet, daß man solche außerordentlichen Ausgaben neben dem Etat beabsichtigt. Wir erfahren es nur durch einen Zufall. Wenn die Zölle noch nicht ausreichen sollten, so würde das Reich, wenn nicht formell, so doch moralisch nicht umhin können, vor den Riß zu treten. Das Reich könnte diese Leute, die in einer Angelegenheit, die ohne die Regierung nicht hätte

perfect werden können, Credit gewährt haben, nicht stecken lassen. Das Geldbewilligungsrecht des Reichstages wird hier geradezu in Frage gestellt. Was in Kamerun geschieht, könnte in viel größerem Umfang in Ostafrika vorkommen. Man könnte in Ostafrika unter weiterer Verwendung der Zölle größere Anleihen für Eisenbahnprojecte etwa im Betrage von 20 bis 30 Millionen aufnehmen. Ich habe den Eindruck, daß die Regierung selbst nicht ganz die Tragweite der Maßregel in rechtlicher, finanzpolitischer und colonialpolitischer Beziehung erwogen hat. Ich stelle daher den Antrag, weil ich nicht annehmen kann, daß man diese Frage vollständig in ihrer vollen Tragweite im Reichstage gegenwärtig zu erörtern vermag, den Titel des Gouverneurs im Colonialetat mit einem Antrage an die Budgetcommission zurückzuverweisen.

Abg. v. Bennigsen (Hr.): Materiell kann ich mich ohne nähere Prüfung für den Antrag Richter nicht aussprechen. Im Interesse des früheren Kollegen Börmann erkläre ich, daß ich nicht weiß, woher der Abg. Richter die Berechtigung zu dem bestigen Angriffe gegen denselben genommen hat. Allerdings hat diese Frage eine weitgehende Bedeutung, nicht nur für die Verwaltung in Kamerun. Durch den Vertreter der Regierung ist die Angelegenheit weder thatsächlich noch rechtlich genügend dargelegt und unter diesen Umständen ist eine nähere Prüfung in der Budgetcommission angezeigt. Ich beantrage den Antrag Richter in die Budgetcommission zu überweisen, sehe aber keinen Grund, weshalb auch der Titel überwiesen werden soll. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Richter (Hr.): Herr Börmann zu nennen bin ich dadurch veranlaßt, daß in den Blättern, die Herrn Börmann nahe stehen, fortgesetzt bemerkt wurde, daß eine Deputation unter Führung des Herrn Udermann in Berlin gewesen sei, um die Sache zu betreiben und daß die Regierung endlich dem Wunsche des Herrn Börmann nachgegeben sei. Auf die Ueberweisung des Etatsdittels könnte ich verzichten, wenn Sicherheit bestände, daß ohne die Verknüpfung mit dem Etat die Sache so rechtzeitig zur Ausprache kommt, daß bevor die Sache perfect wird, ein Urtheil des Reichstages möglich ist. Aber man beabsichtigt schon in den nächsten Tagen mit der Anleihe an der Börse vorzugehen. Würde von der Regierung erklärt, daß dies nicht der Fall ist, und man jedenfalls die Entscheidung des Reichstages, wozu ich die Regierung verpflichtet halte, abwarten will, so hätte ich keinen Anlaß, die Fertigstellung des Etats aufzuhalten.

Abg. v. Bennigsen: Zu meinem Eintreten für Herrn Börmann hätte ich keine Veranlassung genommen, wenn der Abg. Richter nur Thatsachen mittheilen wollte. Aber ich appelliere an die Mitglieder des Hauses. Nach dem Inhalt seiner Rede sieht er Herrn Börmann als Urheber des Projectes für die Verfassungsverletzung verantwortlich zu machen. Dagegen mußte ich Verwahrung einlegen. Abg. Richter für die Verfassungsverletzung Herrn Börmann verantwortlich zu machen, ist mir nicht in den Sinn gekommen. Ich halte Herrn Börmann nicht für eine solche Autorität in Bezug auf die Rechtsfrage. Ich habe ihn nur als Vertreter der Interessen von Kamerun anführen wollen.

Damit schließt die Discussion.

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Da von der Regierung die Erklärung, mit der Ausführung der Sache bis zur Beschlußfassung des Reichstages warten zu wollen, nicht zu erwarten ist, so kann ich nicht von der Ueberweisung der Gouvernementsurtheile an die Commission absehen.

Darauf wird die Ueberweisung des Antrages Richter beschloffen, der Titel selbst aber bewilligt.

Beim Etat des Reichsamts des Innern bemerkt zum Titel für das Germanische Museum in Nürnberg

Abg. v. Meyer-Ansald (Hr.): Die Reichsregierung giebt für Kunstzwecke unglaublich wenig aus. Was im Etat steht, dient nur für kunstgeschichtliche und archäologische Zwecke, aber nicht zur Förderung der lebenden Kunst. Nur 20 000 M. zur Unterstützung der deutschen Kunst bei der Teilnahme an internationalen Kunstausstellungen. Das ist der einzige Posten, den das Reich für die lebende Kunst zur Verfügung hat. Sparamkeit an dieser Stelle ist wirklich ein Vaster. Man sagt, nach der Verfassung sei das keine Aufgabe des Reichs. Aber giebt man diese 20 000 M. für die Beteiligung an Kunstausstellungen, so kann man auch für andere Zwecke mehr thun. Die Regierung sollte zur Förderung der monumentalen Plastik und Malerei im Etat 500 000 M. dem Kaiser einen Fonds zur Verfügung stellen, zu Studienbewilligungen für diese Zwecke. Se. Majestät würde das sicher nicht ablehnen, und ich bitte die Regierung, im nächsten Etat eine solche Summe einzustellen. Das Reich bezahlt für den Haushalt der Krone keinen Groschen. Die Förderung der Kunst gehört zu den Pflichten der Krone und es bietet sich hier eine Gelegenheit, den Glanz unserer Kaiserkrone zu erhöhen.

Bei dem Capitel „Reichsgeldverkehrsamt“ bemerkt Abg. Barth: Mein Antrag auf Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Schweinen und Steinprodukten wurde in der zweiten Lesung abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der ganzen Linken, einschließlich der Nationalliberalen. Aber der Abg. Windthorst verwahrte sich dagegen, als ob seine Stimme gegen unseren Antrag so aufzufassen wäre, daß er materiell das Einfuhrverbot aufrecht erhalten wissen wollte, und erklärte, daß die Zurückziehung des Verbotes gegebenen Falls notwendig sei. Wenn die Regierung also Maßregeln zur Aufhebung des Verbotes treffen würde, würde sie sich in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit befinden. Inzwischen haben sich noch einige Nova ereignet. Am 2. März ist im Congreß der Vereinigten Staaten ein neues Gesetz durchgegangen, betreffend Ueberwachung von lebendem und geschlachtetem Rindvieh und Schweinen, wonach zum Export bestimmtes Vieh einer besonderen Untersuchung unterliegt und gesunde Thiere mit einem besonderen Kennzeichen versehen sein müssen. Der Senat hat das Gesetz auch angenommen. Man bemerkt sich also in Amerika, alle Bedenken der Continentalstaaten gegen die Einfuhr amerikanischen Fleisches möglichst aus der Welt zu schaffen. Wir haben es hier mit einem befreundeten Staate zu thun, und da sollte die Regierung untersuchen, ob nicht unter den veränderten Verhältnissen das Einfuhrverbot aufzuheben sei. Nach der Entwicklung der Dinge in der französischen Deputiertenkammer ist es wahrscheinlich, daß dort das Einfuhrverbot in Kürze aufgehoben werden wird. Wir werden dann in Deutschland mit unserem Einfuhrverbot ganz isolirt sein. Endlich ist man nach meinen Privatinformationen in unseren Häfen der Untersuchung näher getreten, ob sich ermöglihen ließe, in unseren Importhäfen das importirte Schweinefleisch einer obligatorischen Trichinensschau zu unterwerfen. Man ist in den betreffenden Kreisen davon durchdrungen, daß eine solche Trichinenschau ohne Schwierigkeit einzuführen sei. Dann würde der letzte Grund zu sanitären Bedenken fortfallen. Ich frage die Regierung, ob sie nunmehr nicht dazu übergehen will, durch Aufhebung des Einfuhrverbotes die ärmere Bevölkerung mit billigerem Fleisch zu versehen.

Staatssecretär v. Böttcher: Für die verbundenen Regierungen liegen irgend welche protectionistische Rücksichten nicht vor, vielmehr wird der Aufhebung des Fleischseinfuhrverbots aus Amerika näher getreten werden, sobald die Sicherheit dafür gegeben ist, daß wir nur für die Gesundheit ungefährliche Waaren von dort bekommen. Die Untersuchungen, die wir fortgesetzt, auch nach der Ablehnung des Antrages des Vorredners angefaßt, haben uns bis jetzt noch nicht die Ueberzeugung geben können, daß die Einrichtungen, welche Amerika getroffen hat, um den Export von nur für die Gesundheit unschädlichem Fleisch aus Amerika nach Deutschland herzustellen, ausreichend sind. Das aus die Fleischschau bezügliche Gesetz vom vorigen Jahre stellt die Benutzung der getroffenen Einrichtungen durchaus in das Belieben der Exporteure. Ein Zwang zur Untersuchung ist nicht vorgeschrieben. Nach den Berichten, die wir nach dem Erlaß des Gesetzes über den Umfang der Benutzung der durch das Gesetz gegebenen Facultäten erhalten haben, ist es außer Zweifel, daß von diesen Facultäten in Amerika selbst zum Zweck des Exports gar kein Gebrauch gemacht ist. Eine microscopische Untersuchung ist in diesem Gesetz überhaupt nicht vorgeschrieben, also giebt die Untersuchung der Fleischschau in New York, Chicago, Kansas City gar nicht die Gewähr dafür, daß wir trichinenfreie Waare bekommen. Diese Zustände haben gerade auch in den Kreisen der amerikanischen Thierärzte so lebhaft und schwere Bedenken hervorgerufen, daß ein neuerer Gesetzentwurf vorgelegt ist, der den Mängeln des älteren Gesetzes thunlichst abzuheben sucht, über dessen Aufnahme im Repräsentantenhause und Senat uns eine officielle Nachricht bis jetzt nicht zugegangen ist. Jedemfalls steht fest, daß dieses neuere Gesetz bis jetzt nicht publicirt ist. Wir sind also heute noch nicht in der Lage, den Wünschen des Abg. Barth näher zu treten. Was die Einrichtung von obligatorischer Fleischschau unter unseren Seeplätzen anlangt, so ist mir allerdings bekannt worden, daß man in den dortigen Interessentenkreisen mit ihrer Einführung umgeht. Ob diese Fleischschau demnächst eine Sicherung dafür geben wird, daß gesundheitsgefährliche Waare in Deutschland nicht zum Genusse kommt, werden wir abwarten müssen. Ich wiederhole also: wir stehen der Aufhebung des Einfuhrverbotes keineswegs feindlich gegenüber, aber wir haben die Verpflichtung und auch den Willen, dafür zu sorgen, daß alles Gesundheitsgefährliche von unseren Grenzen ferngehalten wird. (Beifall rechts.) Das Ordinarium des Reichsamts des Innern wird bewilligt.

Unter den einmaligen Ausgaben werden für den Neubau des Reichs-

versicherungsamtes 1 900 000 Mark bewilligt statt der in zweiter Lesung bewilligten 1 500 000 M., weil die inzwischen geprüften Baupläne nunmehr vorgelegt sind. Bei den Ausgaben für den Reichstagsbau kommt Abg. v. Stauffenberg auf die Förderung der Kunst seitens des Reiches zurück. Beim Reichstagsbau könne das Interesse für die deutsche Kunst am besten betätigt werden; denn dieses Gebäude muß auch ein würdiges sein. Eine Petition der deutschen Künstler vermahnt sich dagegen, daß die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes eine sehr beschränkte sein soll. Die gesammelten deutschen Künstler müßten dann mitarbeiten bis zur Fertigstellung des Gebäudes, bis zu seiner Begehung kann die Ausschmückung nicht erfolgen, damit muß man sich Zeit lassen und es muß dabei nach einem bestimmten Plane verfahren und dabei müssen die Kosten nicht gespart werden. (Beifall.)

Staatssecretär v. Böttcher hebt hervor, daß es wohl die Absicht der Reichstagsbau-Commission sein werde, sparsam, solide und geschmackvoll zu bauen. Wenn die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit einem besseren Material verlangt worden ist, so würde dadurch die Vollendung des Baues um mehrere Jahre verschoben werden, abgesehen davon, daß die betreffenden Steinorten nicht in der nötigen Menge beschafft werden können.

Beim Militärstat und zwar beim Kriegsministerium kommt Abg. Bebel auf die Broschüre von Kurt Abel wegen der Soldatenmishandlungen zurück und weist darauf hin, daß die behaupteten Mishandlungen sich als thatsächlich wahr herausgestellt haben, trotzdem ist der Verfasser der Broschüre bestraft worden, seitdem seien noch andere Mishandlungen bekannt geworden, ohne daß die betreffenden Offiziere bestraft worden seien. Man müsse sich überhaupt wundern, daß in einem Lande, der angeblich so auf Ehre hält, solche Mishandlungen vorkommen können. Freilich würde das wenig wunderbar sein, wenn es wahr wäre, daß Strafen wegen Mishandlungen am Avancement nicht hindern. Man scheint den Leuten ihr Beschwerderecht nicht klar genug zu machen. Namentlich die schlechte Behandlung der Landwehrmänner, welche meist Familienväter sind, müsse große Mißstimmung hervorrufen. Solche Barbareien und Brutalitäten sollten in dem Zeitalter der allgemeinen Dienstpflicht und des allgemeinen Wahlrechts nicht vorkommen. Ein Beweis für die Mißstände sei die große Zahl der Selbstmorde, unter denen diejenigen, welche aus Furcht vor Strafe begangen seien, eine große Rolle spielen. Die militärischen Strafen sind ja ganz barbarisch und grausam, namentlich wenn es sich um Untergebene handelt, während die Vorgesetzten wegen Vergehen gegen Untergebene lächerlich milde bestraft werden. Bei dem Train, dem Stiefkind der Armee, scheinen die Verhältnisse am schlimmsten zu stehen. Besonders bedenklich sei das Militärstrafverfahren, welches nicht öffentlich ist, in welchem der Auditor Ankläger, Verteidiger und Richter in einer Person sei. Den Einjährigen gestatten man, Mißthandlungen auszuüben, was dem Gesetz widerspricht. Man giebt ihnen Urlaub dazu. Das beweist doch, daß unsere ganze Gesetzgebung eine Klassenegesetzgebung ist. Da kann man sich nicht wundern, daß man die Kinder nicht gern auf drei Jahre in die Kaserne wandern sieht.

Kriegsminister von Kallenberg: Der Zweck der Schilderung des Vorredners ist mir nicht klar geworden. Die Abicht, auf die Mehrheit des Hauses zu wirken, hat der Vorredner wohl nicht gehabt, und ich hoffe, daß an den Stellen, auf die die Rede gemünzt war, sie keinen Anklang finden wird. Ich hoffe, die Armee wird sich nicht davon aufregen lassen. (Lebhafter Beifall.) Man wird nicht glauben, daß diese Zustände allgemein verbreitet sind. Es bedurfte der Mäßigung aus dem Hause nicht, daß der Reizung zum Mißhandeln der Leute entgegengetreten werden müsse. Ich fordere den Beweis, daß irgend eine Mißhandlung nicht geschehe. (Zurufe links: Geheißene Sühne.) Die Befehle, welche der Vorredner auf Grund von Broschüren und Zeitungsartikeln vorgebracht hat, entbehren der Grundlage. Ein Blick in die Militärstrafproceßordnung hätte ihn davon überzeugen müssen. Von oben herab wird auf die gute Behandlung Gewicht gelegt. Daß Mishandlungen vorgekommen sind, ist richtig. Es handelt sich eben zum Teil um junge Leute, die sich hineinziehen lassen. Es wäre nur dann richtig, Vorwürfe deswegen zu erheben, wenn es bewiesen werden könnte, daß dem nicht mit aller Bestimmtheit und Strenge des Gesetzes entgegengetreten wird. (Zurufe links: Auch durch Zurückstellung im Avancement?) Ich kann nicht auf Alles eingehen, da ich auf die Einzelheiten nicht vorbereitet bin. Bezüglich der Broschüre von Abel muß ich zugeben, daß das Meiste, was darin behauptet wird, thatsächlich vorgekommen ist. Aber der betreffende Offizier starb irrsinnig. Auf Grund der Broschüre ist nachträglich in Sachen nachgeforcht worden. Es sind zahlreiche strenge Bestrafungen erfolgt. Der Beschwerdeweg ist nicht schwierig und complicirt, sondern sehr einfach. Es giebt einen vollständigen Instanzenzug und es sind Kautelen geschaffen, daß böswillige Beschwerden bestraft werden. Die Frage der Mißhandlung hat mit der Beschwerde gar nichts zu thun. Es ist nur die Meldung zu erstatten. Man darf ja jetzt wohl erwarten, daß nicht der kleinste Fall mehr verschwiegen bleiben wird, und alle werden nach der Strenge des Gesetzes untersucht und geahndet werden. Die Zahl der Selbstmorde hat übrigens in der letzten Zeit abgenommen. Die Selbstmorde werden darauf zurückgeführt, daß wir in Deutschland verschiedene Rassen und Stämme haben.

Abg. Bebel: Ich werde solche Dinge, ob sie auch unangenehm betrübten, immer vorbringen, wenn es mir richtig erscheint. Das ist mein Recht als Abgeordneter, welches ich mir nicht im Geringsten einschränken lassen werde. Die Mishandlungen sind vorgekommen, das hat der Kriegsminister selbst zugegeben. Daß sie aber nicht abgenommen haben, liegt daran, daß die Vorgesetzten nicht streng genug bestraft werden. Aufregung kann in die Armee nur hineingetragen werden, wenn das, was wir vorbringen, nicht wahr ist.

Abg. Szmulat (C.) protestirt dagegen, daß die Schilderung Bebel's berechtigt sei. Aus seiner 30jährigen Erfahrung als Offizier müsse er die Richtigkeit bestreiten. Die Unteroffiziere sind zum großen Theil junge Leute, die nicht einmal die genügende Vorbildung haben. Die Socialdemokraten hätten ja dagegen gestimmt, daß die Unteroffiziere durch Prämien zu längerem Dienste veranlaßt würden. Daher kommt es, daß die unerfahrenen Unteroffiziere zu scharfen Maßregeln ihre Zuflucht nehmen, um die Soldaten besser und schneller auszubilden. Daß das Militärstrafverfahren nicht öffentlich sein kann, liegt auf der Hand. Darunter würde die Disciplin leiden. (Zwischenruf: In Bayern!) Die gute Behandlung der Soldaten, die Fürsorge der Vorgesetzten für ihre Untergebenen werden verschwiegen. Die ganze Discussion soll ja nur dazu dienen, die Disciplin in der Armee zu untergraben. Jede einzelne Uebertretung wird und soll bestraft werden.

Abg. Hünze (Hr.): Für die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ist in militärischen Dingen treten auch Vertreter der Partei des Vorredners ein, so z. B. Windthorst und Reichensperger. Diese Öffentlichkeit besteht übrigens schon in Bayern. Daß der Auditor Untersuchungsrichter, Ankläger und Verteidiger in einer Person ist, ist ein unhaltbarer Zustand. Die Dienstprämien haben mit der Frage der Mißhandlung nichts zu thun; denn auch mit Dienstprämien werden die Unteroffiziere nicht zu längerem Dienste veranlaßt. Die ersten Jahre ihrer Ausbildung durchmachen müssen und in diese Jahre fallen die Thätigkeiten, zu denen sie sich hinreißten lassen. Daß alle zur Kenntniß gekommenen Mißhandlungen bestraft werden, ist richtig; aber es kommt nicht ein Drittel der Mißhandlungen kommen beim kleinen Dienst (Sehr richtig!) Die meisten Mißhandlungen kommen beim kleinen Dienst in den Corporalschaften vor, es ist unmöglich, daß alle diese Dienste von Offizieren beaufsichtigt werden können. Das Schlimme dabei ist, daß die Unteroffiziere die Mißhandlungen nicht selbst ausüben, sondern durch ihre Untergebenen ausüben lassen. Der Beschwerdeweg ist vorhanden, aber er kann erst dann wirksam werden, wenn der Soldat durch die Instructionen verpflichtet wird, den Beschwerdeweg zu betreten. Die Rekruten sind Schläge aus ihren Civilverhältnissen so gewöhnt, daß sie die Schmach nicht empfinden, welche darin liegt. Wenn das Gefühl des Soldaten geweckt würde, so würde das sehr rathsam sein.

Abg. v. Kardorff: Daß die Eltern ihre Kinder mit einer gewissen Beurlaubung in den Dienst treten lassen, ist nicht richtig. Giebt es bei allen Aushebungen nur, daß die Rekruten mit Lust und in der besten Dienst treten. Die Selbstmorde in anderen Armeen sind viel größer als bei uns. Die Nation blickt mit Stolz auf die Erziehung in der Armee zurück, das beweist der Umstand, daß gebiente Leute überall vorgezogen werden, weil sie zum Pflicht- und Ehrgefühl erzogen sind; das wird auch so bleiben trotz aller Versuche des Abg. Bebel.

Das Capitel Kriegsministerium wird genehmigt und darauf um 5½ Uhr die weitere Verathung bis Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Gandtag.

* Berlin, 13. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Verathung des Etats fortgesetzt. Abg. Tramm brachte die Gerichte, welche über den Welfenfonds umlaufen, zur Sprache und

verlangte ein Dementi seitens der Regierung. Sein Fraktionsgenosse Hobrecht bezeichnete das Vorbringen solches Zeitungsklatsches als nicht am Plage. Der Etat des Handelsministeriums und die in demselben enthaltene Neuorganisation der Fabrikaufsicht wurde genehmigt. Auf eine Anregung des Abg. Broch wegen der Noth der Weber im Culengebirge erklärte der Minister von Berlepsch, daß man da nur helfen könne durch Steigerung des Verkehrs und Ueberführung der Bevölkerung zu anderen Erwerbszweigen. Morgen dritte Lesung der Gewerbesteuer.

Den Bericht bringen wir nach.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 13. März. Der neue Cultusminister Graf Zedlitz hat sich bereits gestern im Cultusministerium vorgestellt und längere Unterredungen mit Gopler und dem früheren Unterstaatssekretär Barkhausen, dem jetzigen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, gehabt. Die Ernennung des neuen Unterstaatssekretärs dürfte sich der Kreuzzeitung zufolge noch einige Zeit hinziehen; in Folge dessen wird wahrscheinlich Barkhausen die Geschäfte im Cultusministerium noch einige Zeit fortführen und sein neues Amt erst Ende dieses Monats antreten.

Wie verlautet, beabsichtigt Herr von Gopler seinen Wohnsitz künftig in Hamburg a. S., seiner Geburtsstadt, zu nehmen.

Ein Etat-Nothgesetz, welches die Regierung zur Leistung der Staatsausgaben bis zur Fertigstellung des Budgets ermächtigt, ist von der conservativen Partei im Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

Die Zahl der Altersrenten, die im Laufe des Monats Februar angemeldet worden sind, beläuft sich auf 40491 gegen 28994 im Januar. Von diesen und den aus dem Januar unerledigt übernommenen 22262 Ansprüchen sind im Laufe des Februars anerkannt 16025, zurückgewiesen 1574, auf andere Weise erledigt 195, so daß 44959 Ansprüche auf den Monat März übergingen. Im Ganzen waren bis zum 28. Februar 27593 Altersrenten bewilligt. Die größte Zahl der Februar-Anmeldungen entfällt auf Schlesien (5520), dann folgen Brandenburg, Pommern, die Rheinprovinz, Sachsen-Anhalt und die wenigsten hat Hannover mit 2579. Das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts hat mit der Vertheilung der Altersrenten an die beteiligten Anstalten bereits begonnen.

Der Oberhofprediger Kögel wird, wie verlautet, Ende dieses Monats aus Rom in Berlin zurück erwartet, da sein Befinden als ein recht gutes gemeldet wird.

Der Autor der viel besprochenen Broschüre „Unsere Marine in der 11. Stunde“ soll, wie berichtet wird, Capitänleutnant Bruch sein.

Der „Börs. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet, daß trotz des wiederholten Widerspruchs die Gerüchte von der Abberufung des französischen Botschafters Herbetts dort verstärkt auftreten.

Aus Paris wird gemeldet, die Bankrettung des Finanzministers Rouvier begegnet keineswegs allseitigem Beifall; es werden viele Stimmen laut, welche die neue Gewohnheit tadeln und darauf hinweisen, daß der Verwaltungsrath der zusammengebrochenen Gesellschaft reich genug sei, um seine Fehler mit dem eigenen Vermögen gut zu machen.

Aus Paris wird gemeldet, die Banque de France erhält als Deckung für die der Société des dépôts gewährten Vorschüsse die gesamten Activen des letzterwähnten Instituts, sowie die einzufordern Rest-Einzahlung von 375 Francs pro Actie. Die Liquidation ist heute erklärt und der Société des dépôts seitens des Handelsgerichts ein Liquidator bestellt worden. Die Abwicklung wird zwar längere Zeit in Anspruch nehmen, man glaubt aber an einen allseitig befriedigenden Ausfall.

!! Wien, 13. März. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg: Der Gouverneur von Kurland verordnete die ausschließliche Anwendung der russischen Geschäftssprache im internen Verkehr aller Zweige der kommunalen Verwaltung. Mehrere deutsche Aerzte, welche deutsche Tafeln ohne russische Uebersetzung hatten, wurden mit Geldbußen belegt. Der vorbereitete Gesetzentwurf über das Aufsichtsbrecht der Staatsgewalt gegenüber der evangelischen Kirche beseitigt das Patronatsrecht fast vollständig.

Nach beendeter Bischofsconferenz ist Fürstbischof D. Kopp nach Breslau zurückgekehrt.

Das „Fremdenblatt“ berichtet, die Vertragsverhandlungen wurden gestern abgebrochen und werden nächste Woche wieder aufgenommen, da die deutschen Vertreter neue Instruktionen von Berlin einholen wollen. Die Schwierigkeit liege in der Unmöglichkeit, eine entsprechende Ermäßigung der deutschen Agrarzölle zu erlangen, worin auch die Polyzölle mit inbegriffen seien, andererseits in dem Wunsche der deutschen Commisäre, eine neuerliche Herabsetzung der Industriezölle zu erreichen. Das genannte Organ meint, die deutschen Commisäre seien von dem bisherigen Grundsatze, zu verhandeln, abgewichen und der jetzige Standpunkt sei der des Abhandels. Dadurch nehme die Schwierigkeit zu, und die Möglichkeit einer Beseitigung derselben schwinde immer mehr.

Die Besprechung der Lage der Handwerker im Culengebirge.

Zu der Besprechung der Lage der schlesischen Weber bei dem Handelsminister v. Berlepsch am 7. d. Mts. hatten sich außer dem Regierungs-Präsidenten von Breslau folgende Landtags-Abgeordnete eingefunden: Franke, Hartmann, Klefsch, Lachoff, Dr. Porch, von Richterhofen, Simon. Der gleichfalls eingeladen Dr. Ritter war verhindert. Die Besprechung ergab eine Uebereinstimmung dahin, daß zwar seit Anfang Januar in Folge des langandauernden und harten Winters die an und für sich bedrückte Lage der Handwerker sich verschlimmert habe, namentlich im Leutmannsdorfer und Lewiner Bezirk, so daß zeitweise die öffentliche Fürsorge und Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen werden mußte. Die in die Presse gelangten Schilderungen von einem partiellen Nothstande seien zum Theil übertrieben. Die Fürsorge der öffentlichen Armenpflege und Privatwohlthätigkeit habe sich ausreichend bewährt. Die Anrufung der Wohlthätigkeit weiterer Kreise wurde allseitig als entbehrlich und bedenklich bezeichnet, da eine über das Bedürfnis hinausgehende Unterstützung nur demoralisierend wirken könne. Zur Zeit sei die dringende Noth beseitigt, auch in den ärmsten Weberdörfern sei jetzt kein außergewöhnliches Bedürfnis zum Eintreten der öffentlichen Fürsorge. Die Weber selbst wünschen nicht eine einmalige Unterstützung, sondern eine dauernde Besserung ihrer Lage. Zu den Bedrängten gehören nur die eigentlichen Berufsweber, nicht auch die sogen. Winterweber. Die Verammlung vereinigte sich in der Anschauung, daß ein acuter Nothstand z. Z. nicht vorliege, der eine sofortige Bereitstellung von Staatsmitteln erfordere, daß es sich dagegen um einen chronischen Nothstand handle, der sich immer wieder verschärfen könne, zu dessen Beseitigung man die Lebenslage der Weber zu heben suchen müsse. Zur Beseitigung des Nothstandes wird vorgeschlagen, neue Berufszweige einzuführen, die Ueberführung der Weberkinder zu anderen Berufen zu fördern und für die Uebergangszeit Maßnahmen zur Besserung der Lage

der berufsmäßigen Handwerker zu treffen. Als unerläßliche und wichtigste Vorbedingung ist anzusehen die Einführung neuer Industriezweige und die Herstellung neuer Verkehrswege. Von den drei vorgeschlagenen Bahnlirien Rüders-Nachod, Schweidnitz-Charlottenbrunn, Langenbielau-Neurode hielt man die Verbindung Rüders-Nachod für die beste, da diese den Weberdistrikt Reinerz, Lewin und Gudowa durchschneide und nicht nur bedeutende Sandsteinlager und fischalische Wälder dem Verkehr erschlosse, sondern auch die Anlage von Fabriken und eine anderweite Beschäftigung der Weber ermöglichen würde. In zweiter Linie wird die Bahn Langenbielau-Neurode und für den Fall zu großer Kosten dieser Linie die Bahn Schweidnitz-Charlottenbrunn durch das Weistritzthal empfohlen und die Erbauung einer Chaussee Faulbrück-Leutmannsdorf als wünschenswerth bezeichnet, dabei aber bemerkt, daß die Herstellung von Chausseen Aufgabe der Kreise und der Provinz ist und Staatszuschuß dafür nicht zu erwarten steht. Betreffs der Forderung der Neuanlage von Fabriken wurden die großen Bedenken der Staatsunterstützung nicht verkannt; auch die Befürworter waren einig darin, daß dies der äußerste Weg sei. Weniger bedenklich erschien die Forderung neuer Fabrikanlagen durch Da-Lehen seitens der Kreise oder der Provinz. Die Einführung neuer Hausindustriezweige wird nur unter der Voraussetzung befürwortet, daß leistungsfähige hausindustrielle Betriebe entstehen, von denen nicht zu befürchten ist, daß sie im Kampfe mit der Maschine bald wieder unterliegen. Als Mittel, den Uebergang der Weberkinder in die mechanische Weberei, die Landwirthschaft und das Handwerk zu fördern, wurde die Auszahlung von Prämien an die Weber in Vorschlag gebracht. Weiterhin wurde als erwägenswerth bezeichnet, Handfertigkeitschulen sowie eine Webschule zur Ausbildung von Werkmeistern und Betriebsleitern in mechanischer Weberei zu errichten. Da die Einführung neuer Erwerbszweige und die Ueberführung der Handwerker und Kinder zu anderen Erwerbszweigen naturgemäß viele Jahre erfordern wird, so erscheint es nöthig, für die Uebergangszeit Maßnahmen zur Besserung der Lage der Handwerker zu treffen. Zu diesem Zweck wurde empfohlen, den Handwebern Armeelieferungen, soweit dies angängig, zuzuwenden. Dagegen fand der Vorschlag, durch die Anbringung von Jacquard-Maschinen an den Webstühlen für Leinenhandweberei zur Einführung zu bringen, wegen des Uebergewichts, welches der mechanische Webstuhl auch hier bereits erlangt hat, keine Billigung. Als erwägenswerth wurde der Gedanke bezeichnet, daß die Weber zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung sich in Innungen oder Genossenschaften zusammenschließen sollten. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Fabrikanten an den einzelnen Orten für die noch bestehenden Mißstände Abhülfe schaffen möchten. Endlich fand eine eingehende Erörterung über die Frage statt, ob es sich empfehle, die Handwerker dem Zwange der Krankenz-, sowie der Alters- und Invaliditätsversicherung zu unterwerfen. Für die Einführung des Zwanges wurde angeführt, daß eine große Zahl von Handwebern ein hohes Alter erreicht und viele bald die Rente erhalten, andererseits wurde die Schwierigkeit betont, aus dem geringen Einkommen der Handwerker noch Beiträge für die Kranken- und Invaliditätsversicherung zu entnehmen. Eine weitere Prüfung dieser Frage bleibt vorbehalten. Allseitig wurde anerkannt, daß nur durch ein systematisches langjähriges Zusammenwirken vom Staat, der Provinz, den Kreisen und den Gemeinden mit den Fabrikanten und Handwebern die Ueberführung der Handwerker zu anderen Erwerbszweigen und damit die Beseitigung des chronischen Nothstandes erreicht werden könne. Es bedürfe vieler ineinandergreifender Maßnahmen, und vor Allem auch eines opferwilligen, thätigen Eingreifens der schlesischen Provinzialverwaltung.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. März. Die „Norddeutsche“ meldet: Die hier eingetroffene Deputation des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses wird vom Kaiser Morgen Mittag empfangen, Abends 6 Uhr zur kaiserlichen Tafel geladen.

Berlin, 13. März. Die „Berliner Polit. Nachrichten“ melden: Für die nächste Landtagsession wird eine Novelle zum preussischen Berggesetz vorbereitet, welche die Bestimmungen über das Arbeitsverhältniß enthalten, namentlich die Fragen, betreffend Füllkohlen und das Rollen der Wagen berühren wird.

Berlin, 13. März. Ein um 8 Uhr über den Zustand Windhorst's ausgegebenes Bulletin meldet: Die Körperwärme und der Puls sind wieder etwas gestiegen; das Allgemeinbefinden ist etwas weniger gut, der Kräftezustand befriedigend.

Posen, 13. März. Die Warthe steigt beständig. Der gegenwärtige Stand ist 5,34. Die Ueberschwemmung verbreitet sich in der Stadt rasch. Das Mariengymnasium wurde heute geschlossen. Dem Magistrat sind heute weitere 89 Familien zum Unterbringen überwiesen worden. Auch aus Pogorzelle wird ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Stand des Wassers hier 5,13.

Hamburg, 13. März. Nachdem ein Mittwoch Nacht abgegangener Bugfischdampfer gestern Nachmittag in Falmouth eingelaufen ist, ohne die „Suevia“ gesehen zu haben, ging heute Morgen ein mächtiger Bugfischdampfer aus Southampton ab, um die „Suevia“ aufzusuchen.

Hamburg, 13. März. In einer gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung der streikenden Cigarrenarbeiter und Cigarrensortirer fand die Constatirung einer Productiogenossenschaft für die Tabakfabrikate Hamburgs, Altonas und Umgegend statt.

München, 13. März. Der Kaiser übersandte dem Prinzregenten ein Glückwunschtelegramm, worin er ihm seine Anerkennung ausdrückt für seine treue Mitwirkung, wodurch sich die Bande beider Herrscherhäuser und der Regierungen zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes stets fester und inniger gestalten. Der Prinzregent dankte für die Wünsche und sprach seine Freude über die Anerkennung des Kaisers aus.

Dresden, 13. März. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ermäßigt auf der Strecke Dresden-Leitmeritz die Fahrpreise, und zwar für größere Strecken bis 33 1/2 Procent. Auch auf der Strecke Dresden-Mühlberg tritt vom April an eine Ermäßigung ein.

Wien, 13. März. Die Creditanstalt macht bekannt, die Subscription auf 12625000 fl. der 4proc. steuerfreien Regulirungs- und Boden-Ameliorations-Pfandbriefe des ungarischen Bodencreditinstituts erfolgt am 19. März in Wien, Budapest, Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppau. Der Subscriptionspreis beträgt 95.

Wien, 13. März. Der „Polit. Correspond.“ zufolge veranlaßte die Auffassung einiger Zeitchriften von dem Erlaß des kaiserlichen Verordnungspräsidenten Wafa betreffs der antisemitischen Bewegung das Justizministerium, einen Bericht über die Wahrnehmungen einzuholen, durch welche der Erlaß hervorgerufen ist. Aus dem Bericht hätte das Ministerium die beruhigende Ueberzeugung der vollen Unbefangtheit der Rechtsprechung gewonnen. Wahrscheinlich wollte der Präsident durch den Erlaß nur verhindern, daß die bei der letzten Wahlbewegung zum Vorschein gekommene Strömung in Richtkreisen Verbreitung finde.

Rom, 13. März. 5 Uhr Nachmittag. Nach dem Ausspruch der

Aerzte dürfte der Prinz Napoleon den morgigen Tag schwerlich erleben. Seit 3 Uhr Nachmittags weilen der König, die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde, der Herzog von Aosta und der Cardinal Bonaparte bei dem Sterbenden. Prinz Victor war wiederholt im Zimmer des Vaters, der sich bei vollem Bewußtsein befand. Es wird berichtet, der Cardinal Mermillod habe dem Kranken früh die Beichte abgenommen. Die anlässlich des Geburtstages des Königs Humbert auf morgen angeordnete Truppenrevue, sowie das übliche diplomatische Diner beim Minister des Aeußeren wurden abgesagt.

Paris, 13. März. Die Zollcommission des Senats beschloß, sich in vier Subcommissionen zu theilen für die vier Hauptabtheilungen des Tarifs: für thierische, vegetabilische, Mineralstoffe, gewerbliche Producte. — Ein Gelbdruck über die Neufundlandfrage soll in der nächsten Woche vertheilt werden.

Paris, 13. März. Der „Temps“ meldet aus London, das auswärtige Amt verlangte, das Schiedsgericht solle die gesamte Neufundlandfrage behandeln. Ribot lehnte den Vorschlag ab. Vorläufig werde sich das Schiedsgericht auf die Frage der Hummerscherei beschränken, doch können auch die übrigen Punkte nach vorüberigem Einvernehmen beider Regierungen dem Schiedsgerichte vorgelegt werden. Frankreich und England werden in der Schiedsgerichtskommission je zwei Vertreter haben. Außerdem umfaßt dieselbe drei ausländische Juristen, Norweger, Russen und Schweizer.

Marseille, 13. März. Mit dem Paketboot „Shagalla“ eingetroffenen Nachrichten zufolge nimmt das Piratenwesen in Tonkin bedrohliche Dimensionen an. In einem Scharmügel bei Kavin verlor die Franzosen zwei Offiziere und mehrere Schiffe. Die Piraten unternahmen zahlreiche Angriffe auf die französischen Positionen, darunter auf Choboh, wo der französische Resident und zwei Beamte getödtet wurden. Dem Journal „Avenir du Tonkin“ zufolge sind 10000 Mann nöthig, um das Freiberberwesen zu unterdrücken.

Brüssel, 13. März. Das Centralcomité beschloß, bei der Regierung anzufordern, ob sie die von Frères-Orban vorgeschlagene Maßregel annehme, nämlich, ob die Regierung einen Gesetzentwurf, betr. die Wahlreform für Communal- und Provinzialräthe, einbringe und ob, wenn diese Reform 2 Drittel Majorität habe, eine Revision angeordnet würde, da diese Reform die Grundlage eines neuen Artikels 47 der Verfassung bilden müsse.

London, 13. März. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Buenos Ayres vom 12. März: Sämmtliche Banken werden morgen wieder geöffnet. Die neue Volksanleihe wird am Montag an der Börse notirt. Die politische Lage ist gebessert in Folge der Coalition der Generäle Mitre und Roca unterstützenden Parteien.

Petersburg, 13. März. Meldungen der Blätter zufolge genehmigte das Minister-Comité die Vorlage des Ministers des Innern, wonach zum Bau der Eisenbahn Mladinostok—Grafstaja die zu Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher heranzuziehen sind.

Kiew, 13. März. An verschiedenen Orten des Südwestgebiets sind die Winterstürme zur Hälfte verdrorben.

Warschau, 13. März. Die Weichsel ist stark ausgetreten und überschwemmte die niedrig gelegenen Stadttheile. In der Umgegend herrscht die größte Noth. Die Fluth zerstörte den Wall des Außenforts.

Newyork, 13. März. Der „Herald“ veröffentlicht einen Brief aus Santiago vom 11. Februar, wonach die Regierung alle den Zuträgern günstigen Gesinnungen ausweist. Mehrere auswärtige Kaufleute sowie der österreichische Consul in Valparaiso sind bereits ausgewiesen. Die bolivianische Regierung und die Ausländer protestirten gegen den zwangsweisen Militärdienst für Ausländer, die entweder dienen oder das Land verlassen müssen. Die Stadt Coronel wurde von dem Kreuzer „Comaraba“ bombardirt. Das Eisenbahnstationsgebäude wurde eingeschossen, über 200 Einwohner wurden unter den Trümmern begraben. 67 Leichen sind bereits gefunden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. März.

* **Zuwendung.** Dem Curatorium des Waisenhauses „Reichenheim-Stift“ zu Bützigiersdorf im Kreise Waldenburg ist zur Annahme der Zuwendung von 9000 M., welche dem Waisenhaus von dem zu Breslau verstorbenen Commerzienrath Julius Kauffmann gemacht worden ist, die landesherliche Genehmigung erteilt worden.

—o **Deichhaute-Sitzung.** Montag, den 23. März, Nachmittags 4 Uhr, findet auf Anordnung des königlichen Regierungspräsidenten eine Sitzung der Mitglieder des Karlowitz-Kanaler Deichamts in dem Hause des Deichhauptmannes von Haugwitz in Rothenhof statt. Gegenstand der Verhandlung ist der Antrag des königlichen Wasserbau-Inspicitors Gamel auf Aufhebung derjenigen im Strombett der alten Oder vor der Karlowitzer Feldmark gelegenen verfallenen Buhnen, welche die frühere Baucommission erbaut hat.

—o **Deck-Erlaubniß.** Dem Gutsbesitzer Dietrich Wesselmann in Maffen ist die Erlaubniß erteilt worden, seinen Hengst „Wartenburg“ 1,72 Meter groß, 4 Jahr alt, Original-Hollsteiner, zur Bedeckung fremder Stuten gegen ein Deckgelb von 12 Mark vom 15. März ab der öffentlichen Benutzung zu überlassen.

—o **Maul- und Klauenseuche.** Die unter der Rindviehherde des Dominiums Bützig a. B. ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und die Gefährdung derselbst aufgehoben.

* **Die Schneemassen,** welche aus der Stadt nach den Deichdämmen und dem Plaze am Oberelbischen Bahnhofe geschafft und dort in 2 bis 3 Meter hohen Wällen angehäuft worden sind, werden jetzt zur Beseitigung des Abschmelzens von einer bedeutenden Anzahl Arbeiter zerfleiert.

ee. **Aufgefunden Leiche.** Am 12. d. Mts. wurde an der Fürstensäule im Schwarzwasser, nahe der alten Oder, die Leiche einer Frau aufgefunden, die etwa im Alter von 25 Jahren stand, von kleiner, schwächlicher Statur war und schwarze Haare hatte. Sie trug schwarzwollenen Rock, Tricotaille und blaues Tuchjaquet, Lederamaschen und Glacehandschuhe. Ihr Taschentuch ist mit B. S. 12 gezeichnet; außerdem trug sie ein kleines Portemonnaie mit 85 Pf. bei sich, ferner einen Fingerring mit blauem Stein und Ohrringe mit kleinen Steinen.

ee. **Kindesleiche.** Am 17. Februar wurde im Fürstentwalle die Leiche eines Kindes aufgefunden, welche in ein offenbar von einem großen Collo herabstehendes Stück Backsteinwand gewickelt war. Die Leinwand ist gezeichnet: J. H. 5092, Breslau. Personen, welche irgendwelche, hierauf bezügliche Angaben machen können, werden aufgefordert, sich auf dem königlichen Polizeipräsidium, Zimmer 9, umgehend zu melden.

ee. **Vermißt.** Der Tischler Julius Brenner, auf der Vincenzstraße wohnhaft, ist seit dem 7. d. Mts. Abends, spurlos verschwunden. Er hatte 6 Uhr bei einem Tischlermeister auf der Schieferwerfstraße gearbeitet, auch bei seiner Frau Abendbrot bestellt, ist aber nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Brenner ist 34 Jahre alt, groß, schlank, hat rötlichblonden Schnurrbart und dunkle Haare. Er trug dunkelbraunen Ueberzieher und feinecarbarte dunkle Beinkleider. — Ferner wird der Sohn eines Handelsmannes, ein 6jähriger Knabe, vermißt, der von seinem älteren Bruder zu Wagen mit nach Breslau genommen worden war. Der Knabe hat sich auf der Gabsitzstraße unbemerkt von seinem Bruder entfernt und wahrscheinlich verirrt; er trägt grauen Stoffanzug und graue Schirmmütze.

ee. **Verhaftung.** Am 10. d. Mts. wurde ein 17jähriger Arbeitsbursche festgenommen, der in dem dringenden Verdacht steht, sich einen sogenannten Drücker verschafft zu haben und mit Hülfe desselben auf der Straße stehende unbeaufsichtigte Bier- und Brotwagen geöffnet und beschlagnahmt zu haben. Da der Bursche hartnäckig leugnet, ergreift an alle Personen, welche über derartige Diebstähle Angaben machen können, die Aufforderung, sich auf dem kgl. Polizeipräsidium, Zimmer 21, zu melden.

ee. Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein 2 m langer und 1 m breiter Fischkasten, der von der Ober angesehmitt wurde; ein Leinwandstück mit alten Kleidungsstücken. — Abhanden gekommen: einer Hülsbrennerin a. d. Neufährer-Weg ein Portemonnaie mit über 14 M.; einem Fräulein a. d. Höfchenstr. eine Granatbroche; einem Bauergutsbesitzer a. Wüstendorf, Kr. Breslau, ein Trauring, gravirt M. H. 14. 1. 90; einem Expediteur a. d. Büttnerstr. eine Kiste mit Nüssen, gez. R. S. 1394. — Gestohlen: einem Kaufmann a. d. Wolffstr. aus seinem Geschäftslocal mittelst Einbruchs 5 Kisten Cigarren, 3 Mark Baargeld, Briefmarken im Werthe von 2 M. und 12 Zapfen Zwirn, der Gesamtwertb sämtlicher Gegenstände betrug 35 Mark. — Verhaftet vom 12. bis 13. d. Mts. 30 Personen. — Festgenommen wurde ein Maler wegen verschiedener Betrügereien und eine Frauensperson wegen mehrerer Schlafstellenhebstähle. — Verurteilt wurde am 12. d. Mts. auf der Klosterrstr. ein 34jähriger Mann angetroffen und dem Armenhaus übergeben. Das Kind ist hellblond, trägt schwarz und grau gestreiften Mantel, schwarzes Tuch und goldne Knopflochringe.

Vorträge und Vereine.

B. Humboldtverein für Volksbildung. Montag, den 9. d. Mts., wurde die Monatsversammlung des Vereins im Saale des „Blauen Hirsches“, Obdaustraße, abgehalten. In derselben sprach der bekannnte Pflanzenpathologe Dr. P. Sorauer aus Prossau über „Die Pflege der Zimmerpflanzen“. Das Bestreben, die Zimmer mit Pflanzen zu schmücken, wächst von Jahr zu Jahr. Die Beweggründe dazu sind freilich sehr verschiedener Natur. Teilweise erfordert die Vorrichtung der Mode eine vermehrte Entfaltung der Blattpflanzen in den farbenprächtigen Salons; wir begegnen dort den schlanken Dracaenen, den Fächer- und Fiederpalmen in ihrer vornehmen Einfachheit zwischen den Möbeln von ausgezeichneter Eleganz; oder aber wir finden in Blumenkörben und Ampeln, am Schreibtisch und auf Stageren eine Fülle von coquetten Blüthenpflanzen in glühenden Farben und oft wunderlichen Formen. In der eingehenden Erörterung der Pflege der Pflanzen sprach der Vortragende u. a. auch von dem Proceß der Transpiration, der Abgabe von Wasserdampf, die eine ständige Begleiterscheinung der Assimilation und der Atmung ist und in ihrer Intensität von derselben abhängt. Je mehr der Pflanzenkörper arbeitet, desto mehr schwillt er; je mehr er Wasser abgibt, desto mehr muß er Wasser zugeführt erhalten, desto reichlicher also muß die Pflanze begossen werden. Dieser Satz, so einfach und selbstverständlich er erscheint, so wenig wird er in seinen Consequenzen von den Pflanzengütern befolgt, und in dieser Nachlässigkeit liegt der Hauptgrund für das Mißgelingen der Zimmerculturen. Die meisten Pflanzenliebhaber verstehen nicht, ihre Pflanzen richtig zu begießen. Die Kunst des Begießens liegt in den genau erwoogenen Veränderungen der Wassergaben, je nach den Bedürfnissen des Pflanzenelebens. Nicht nur, daß die einzelnen Arten sich ganz verschieden in ihren Wasseransprüchen verhalten, sondern auch jedes Individuum verlangt je nach seinen Entwicklungsstadien verschiedene Wassermengen. Namentlich unbeachtet läßt der Liebhaber den Umstand, daß in den Zeiten der Vegetationsruhe der Pflanzenelebens ungemein wenig Wasser beansprucht und verarbeitet kann. Wenn nun das Gefäß stets reichlich mit Wasser gefüllt wird, ohne daß die Wurzel im Stande ist, der Erde viel Wasser zu entnehmen, bleibt dieses in den Bodenwurzeln stehen, hält den Sauerstoff der Luft von den Wurzeln ab und diese ersticken und faulen. Bleibt dieser Zustand erhalten, so fangen die Blätter an abzufallen und abzufallen; die Pflanze kommt dann in der Regel zu spät. In vielen Fällen aber zeigt die Pflanze dem genauen Beobachter durch bestimmte Symptome an, daß sie für ihre augenblicklichen Bedürfnisse zu reichlich Wasser erhält. Diese Symptome sind erst in der neuesten Zeit wissenschaftlich festgestellt worden. So sehen wir in manchen Fällen ein Blatt schon bei auffallendem Lichte mit zahlreichen gelben Flecken durchsetzt; in anderen Fällen lassen sich solche Stellen wenigstens bei durchfallendem Lichte erkennen. Oft machen sich derartige verfarbte Stellen auch durch das Gefühl bemerkbar, indem sie sich etwas über die grüne Blattoberfläche erheben. Solche Reizung der erkrankten Blattoberflächen zur Bildung von Erhabenheiten kann sich bei einzelnen Pflanzen derart steigern, daß die Blätter brüchig, warzig, oder knospenartig verdickt erscheinen, wie z. B. bei dem Gummibaum, oder es können selbst centimeterlange, harte Blattoberflächen entstehen, wie bei Gattleyen und andern Orchideen. So mahnt die Pflanze gar mannigfaltig durch Symptome, wenn ihr unbedingt zu Nutze ist, aber vorläufig sind nur wenige Menschen, nämlich die Pflanzengärtner, im Stande, diese Mahnungen zu verstehen. „Pflanzengärtner“, ein neues Wort und für viele auch ein neuer Begriff! Aber die Wissenschaft kennt schon lange die Pflanzenpathologen. — In eingehender Weise demonstrierte hierauf noch Gymnasiallehrer Dr. P. Beyer an Zeichnungen und praktischen Apparaten die Einrichtungen und Funktionen des Telephons und des Mikrophons; auch die Herren Dr. Wetzel und Dr. Schiff, sowie Rechtsanwalt Heilberg beantworteten einige Fragen, und zum Schluß machte Herr K. Böer noch die Mitteilung, daß als Schluß der „Sonntags-Abendunterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge“ dieses Winters am 22. d. Mts. ein größerer Unterhaltungs-Abend im „Wander-Bühnen“-Theater stattfinden wird, zu welchem Eintrittskarten für Vereinsmitglieder, soweit vorrätig, vom 15. d. Mts. ab bei ihm zu entnehmen sind. (Näheres siehe im Inseratenteil.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8. Breslau, 13. März. [Landgericht. Strafkammer II. — Die gefälligte Schwiegermutter.] Wir haben bereits am 29.sten November v. J. über eine vor der II. Strafkammer verhandelte Angelegenheit berichtet, welche sich gegen den früheren Buchhalter und Wollwarenhändler Max Reichel aus Leobschütz richtete. Reichel war damals nur wegen eines auf Betrug lautenden Teiles der Anlage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, der andere Teil der Anlage aber, bei welchem es sich um schwere Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung handelte, wurde behufs Ladung weiterer Zeugen verlagert. Die neue Verhandlung fand heute statt. Reichel, der selbst verheiratet ist und auch Kinder besitzt, hatte in Leobschütz die Bekanntschaft einer gleichfalls verheirateten Frau, Namens Mose, gemacht und war mit derselben nach Breslau übergesiedelt, wo sie sich auf der Uferstraße bei einer Frau, Namens Kaulfers, einmieteten. Da sowohl Reichel, wie auch Frau Mose beschäftigungslos waren, zog sehr bald die Noth bei ihnen ein, und es wurden daher einige Stücke des Mobiliars der Mose verkauft oder ihr gehörige Schmuckgegenstände verpfändet. Reichel, der angeblich mit seiner Frau in Scheidung lebte, redete der Mose vor, er werde sehr bald von seinen Eltern Geld erhalten, damit er ein Geschäft eröffnen könne. Das Geld soll dann auch eingetroffen sein, wenigstens übergab Reichel der Mose eines Tages etwa 50 M. zur Einlösung verpfändeter Gegenstände sowie zur Abwendung an deren Mutter. Erst später ist entdeckt worden, auf welche Weise sich Reichel in Besitz dieses Geldes gesetzt hat; und zwar hat Frau Mose selbst die Sache zur Anzeige gebracht. Diefelbe führte zur Erhebung der Anlage gegen Reichel und dessen damalige Wirtin, die verwitwete Henriette Kaulfers geborene Schefel. Frau Mose hatte nämlich in einer Lebensversicherungspolice aufbewahrt, welche über 600 Mark lautete, zahlbar beim Tode der Mutter der Frau Mose, die als 75jährige Wittve in Wien lebte. Auf die seit 27 Jahren laufende Police hatte die Versicherungsgesellschaft ein Darlehen von 60 M. gegeben, bis zur Rückzahlung dieser Summe verblieb die Police bei der Direction. Reichel hat, so bekundete seine ehemalige Geliebte heute eidlich, den Depositenchein ohne ihr Wissen aus der Lebensversicherung genommen und sich darauf beim General-Agenten Krebs ein Darlehen von 170 Mark auszahlen lassen. Als er dieses Darlehen beantragte, bezeichnete er sich im Bureau des General-Agenten als der Ehemann der Frau Mose. Die Versicherungsgesellschaft erkannte, welche den Schuldchein mit „verwitwete Marie Ullmann“ unterzeichnete. Jene Frau Ullmann ist aber durch die heutige Mitangeklagte, Frau Kaulfers, dargestellt worden, die geständig lediglich aus Gefälligkeit gegen Reichel demselben bei dem Betrage hülfreiche Hand geleistet und demgemäß die Schuldurkunde mit falschem Namen unterzeichnet hat. Die Frau verweigert, sie habe dabei gar keine Ahnung gehabt, daß sie ein Unrecht begehe. Beide Angeklagten behaupten, Frau Mose sei mit dem ganzen Mandat einverstanden gewesen und habe auch selbst Frau Kaulfers zur Teilnahme veranlaßt. Dies wird von der Zeugin mit aller Entschiedenheit bestritten; sie will von dem Darlehen überhaupt erst dadurch Kenntniz erlangt haben, daß die Versicherungsgesellschaft durch Aufschlag der Sinsen erhöhte Prämie verlangte. Die weitere von ihr aufgestellte Verteidigung lautet dahin, Reichel habe

ihr gesamtes Mobiliar gegen ihren Willen verkauft, sowie alle ihre Bett- und Leibwäsche verpfändet und den Erlös lediglich in seinem Nutzen verwendet. Reichel hat sich schließlich nicht bloß mit der Verpfändung der Wäsche begnügt, sondern sogar auch noch die Pfandbriefe verkauft. Der Staatsanwalt hielt ihn in allen Anlagepunkten für schuldig; sein Antrag lautete unter Einrechnung der sechs Monate Gefängnis, welche Reichel gegenwärtig verbüßt, auf 2 1/2 Jahr Zuchthaus; der Frau Kaulfers, welche trotz ihres hohen Alters noch unbefristet ist, bewilligte der Staatsanwalt mildernde Umstände und verlangte für sie ein Strafmaß von 3 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bertow, erachtete die Glaubwürdigkeit der Zeugin Mose für sehr zweifelhaft und beantragte mit Rücksicht darauf teilweise Freisprechung Reichels, mindestens aber Ermäßigung der beantragten Strafe. Der Gerichtshof schloß sich lediglich den Ansichten des Staatsanwalts an und erkannte nach dessen Anträgen gegen Reichel auf 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Kaulfers auf 3 Monate Gefängnis.

8. Breslau, 13. März. [Landgericht. — Strafkammer II. — Urkundenfälschung und Betrug.] Der bereits wegen Bettelns und Obdachlosigkeit vorbestrafte Arbeiter Karl Schmidt aus Rosenthal erschien heute als Untersuchungsgefangener vor der II. Strafkammer, um sich wegen einer ihm zur Last gelegten Urkundenfälschung, verbunden mit Betrug, zu verantworten. Schmidt hatte im Jahre 1888 in einem der Häuser der Preussischen Immobilienbank eine Wohnung inne; als er dieselbe unter Hinterlassung eines Mietsbrettes von 15 M. verlassen wollte, legte der Verwalter der Grundstücke auf sein geringwertiges Mobiliar Beslag. Schmidt suchte dasselbe frei zu bekommen, und bot dem Verwalter monatliche Abschlagszahlungen von 3 M. an. Dieser erklärte sich hiermit einverstanden, falls ein Fleischermeister, bei welchem die Ehefrau des Schmidt Bedienung machte, sich verpflichten würde, diese Raten vom Bedienungsgelde in Abzug zu bringen. Schmidt brachte umgeben diesen Schein bei, welcher sich jedoch später, als die Ratenzahlungen nicht eingingen, und gegen den Fleischermeister eingefordert wurden, als gefälscht erwies. An der Fälschung wollte Schmidt ganz unschuldig sein; seine inzwischen verstorbene Mutter sollte ihm, wie er behauptete, die Unterschrift direct vom dem Fleischermeister befohlen haben. Staatsanwalt und Gerichtshof gewannen heute die Ueberzeugung, daß diese Angabe falsch sei, die Beurteilung und der Vergleich der Schriftzüge machten es sogar wahrscheinlich, daß Schmidt jenes Schriftstück selbst angefertigt habe. Der Staatsanwalt brachte 1 Jahr Gefängnis in Antrag, der Beschluß des Gerichtshofes lautete auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

Handels-Zeitung.

• Preussische Hypothek-Actien-Bank. In der heute stattgehabten Generalversammlung waren 13 Actionäre anwesend, welche 2514600 M. Capital mit 4191 Stimmen vertraten. Die Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht der Direction und den Bericht der Prüfungs-Commission entgegen, genehmigte die mit einem Reingewinn von 799661,96 M. abschließende Bilanz und beschloss die Vertheilung einer Dividende von 6 1/2 pCt. (gleich dem Vorjahre), welche von heute ab zur Auszahlung gelangen soll. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratenteil.

• Pommersche Hypothek-Actien-Bank. Wie aus dem Inseratenthelle unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. April 1891 fälligen Coupons dieser Bank bereits vom 16. März cr. ab eingelöst.

A.-Z. Submissionsnotizen. Bei einer Verdingung von 200 000 Kg. Cement, welche die Eisenbahn-Direction Bromberg ausgeschrieben hatte, gingen 17 Offerten ein, darunter aus Schlesien von der Portland-Cementfabrik Groschowitz mit 5,80 M. per To., Gogolin-Goradzer-Kalk-Actien-Gesellschaft, Breslau, mit 5,40 Mark per Tonne, 4,60 Mark für 2 Säcke (Marke Giesel), Oberschlesische Portland-Cementfabrik Oppeln mit 5,70 Mark per To., Tilgner, Schimischow, mit 5,40 M. per To. und 5,40 M. für 2 Säcke à 85 Kgr., Grundmann, Oppeln, mit 5,70 Mark per Tonne, 2,45 Mark per Sack von 85 Kgr., sämtlich frei Waggon Fabrikation. — Die von dem Magistrat in Schweidnitz ausgeschriebene Lieferung von gusseisernen Fenstern zum Neubau der Schlachthofanlagen offerirten: Marienhütte bei Kotzenau für 2778 M., Eisenhütte Klenla bei Muskau für 4388 M., Wilhelmshütte in Enlau bei Sprottau für 3882 M., Ottilienhütte, Kittlitztreben bei Bunzlau, für 2253 M., Heinrichshütte, Schweidnitz, für 3534 M., sämtlich frei Baustelle, und Lauchhammer, Gröditz, für 2668 M., frei Bahnhof Schweidnitz; ferner aus Schmiedeeisen: Gust. Hirsch, Neustadt-Magdeburg, für 5008 M. und Hamburg-Berliner Jalousiefabrik, Filiale Breslau, für 5747 M., beide frei Baustelle.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. März. Neueste Handelsnachrichten. Beschlüsse der Sachverständigen-Commission: Von morgen ab versteht sich die Notiz der Actien der Baugesellschaft am kleinen Thiergarten nur für die Actien, auf welche 40 pCt. (= 200 M.) des ursprünglichen Nominalbetrages zurückgezahlt worden sind. Die Zinsen werden auf 300 M. per Stück und 4 pCt. vom 1. Januar 1891 ab gerechnet. Beim Handel in Actien der chemischen Fabrik Union sind die Actien Nr. 2876 bis 3500 à 1200 M. gleich den alten Actien an hiesiger Börse lieferbar. — Nach dem „Iron“ bleibt der amerikanische Eisenmarkt stetig bei ziemlichem Geschäft. Für amerikanisches Anthracit-Roh Eisen zeigt sich bessere Nachfrage, in Besemereisen ist fortgesetzt guter Umsatz, der Preis ist 1/2 Dollar höher, schottisches Eisen ist träge und kaum behauptet, ordinäres Stangeneisen und Spiegeleisen sind mässig gefragt und stetig, Stahlseilen bleiben ruhig bei ziemlich hohen Preisen, Stahlplatten und Stahlkugeln haben ziemlich gutes Geschäft und sind stetig, in Nagelbrammen findet nur mässiger Umsatz statt; die Preise sind behauptet, Stahldraht und -Stangen sind beibehalten, sehr fest und 1 Dollar höher, Fertigeisen ist zunehmend beibehalten und stetig, Weissbleche sind bei mässigem Umsatz schwächer, Besemereisen notiren 1 Doll. billiger. Es wurden 10 000 T. Stahlseilen zu 27—27,50 Doll. ab pennsylvanischen Werken und 1500 T. fremdes 80procentiges Manganeisen für spätere Versendung nach Europa zu 64 Doll. abgesetzt. — Das Zeitgeschäft in Scrips gestaltete sich heute ziemlich belangreich und der Cours stieg in raschem Tempo von 86,10—86,25—86,20 pCt. Von heute ab erfolgen nur noch getrennte Coursnotirungen für die Reichsanleihe und für die Consols, hingegen fällt die Notirung der gemischten Scrips per Casse von heute ab weg. — Die Deutsche Unionbank erzielte nach der „Voss. Ztg.“ per 1890 einen Reingewinn von 273 500 M., wovon 4 pCt. Dividende = 240 000 M. vertheilt werden sollen. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Ein Consortium unter Führung der Deutschen Genossenschaftsbank übernahm 1 Million Mark 4procentige Anleihe der Stadt Offenbach. — Die Pester Ungarische Commercialbank errichtet in Temesvar ein grösseres Bankgeschäft. — Das Goldagio in Buenos Ayres ermässigte sich gestern auf 240 pCt. Nach einer Meldung aus Buenos Ayres ist die Frist für die Subscription auf die neue Anleihe bis Sonnabend verlängert worden.

Berlin, 13. März. Fondsbörse. Das Zustandekommen der Arrangements in Sachen der „Société des dépôts“ in Paris hat bei einem grossen Theil der Speculation die noch gestern gehegten Befürchtungen beseitigt. Hierzu kamen Meldungen über den Fortgang der argentinischen Angelegenheit, namentlich dass die Zeichnungen auf die Moratorium-Anleihe günstig verlaufen. Ferner wirkten günstig, namentlich auf die Montanwerthe, die heutigen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Cartelle, welche für diese eine Lanze brachen. Endlich war heute von Einfluss die Festigkeit des heimischen Bahnenmarktes. Unter dem Zusammenwirken dieser Umstände konnte sich zu Beginn eine günstige Tendenz entwickeln, die in Deckungen und Meinungskäufen ihren Ausdruck fand. Am Bankenmarkt standen Deutsche Bank im Mittelpunkt des Interesses, die auf den günstigen Eindruck des 1890er Abschlusses erheblich im Course ansetzten. Commanditantheile eröffneten ca. 1 pCt. höher, um sich später weiter zu befestigen. Die übrigen Banken schlossen sich dieser Aufwärtsbewegung an mit procentweisen Besserungen. Credit 175,20 bis 175,10 bis 175,60, Nachbörse 175,10 bis 174,40, Commandit 208,40—208,20—209,10—208,40, Nachbörse 207,90—208,10, Montanmarkt fest, doch ohne Lebhaftigkeit, Bochumer 131,60—132,50—131,10, Nachbörse 128,50, Dortmund 72—72,60—71,75, Nachbörse 70,75, Laura 126,30—125,90—126,60—125,75, Nachbörse 124,25. Der gesammte Bahnenmarkt trug das Gepräge der Festigkeit, besonders stiegen Fran-

zosen, Duxer, Marienburger auf Gerüchte über einen befriedigenden Abschluss der Wiener. Fremde Renten fest. Die Course hoben sich um durchschnittl. 1/8 pCt., russ. Werthe gefragt, ebenso die Russ. Noten (ca. 3/4 M.). 1880er Russen 98,50, Nachbörse 98,50, russische Noten 240—239,75, Nachbörse 239,50, 4proc. Ungarn 92,70—92,90, Nachbörse 98. Im weiteren Verlauf änderte sich die Haltung auf ungünstige Berichte von den oberösterreichischen Eisenmärkten. Schluss schwächer, Cassabanken ziemlich fest, namentlich heimische Gattungen. Cassabanken still, inländische Anlagewerthe wenig belebt. Oesterreich-ungarische Prioritäten still, aber gut behauptet. Dux-Bodenbacher stiegen auf Conversionsgerüchte. Serben und Anatolier documentirten eine feste Tendenz. Russische Prioritäten gingen lebhafter um.

Berlin, 13. März. Prodnotenbörse. Den zum Theil sehr festen auswärtigen Nachrichten Folge zu geben zeigte heutiger Verkehr anfänglich wenig Neigung. Später geschah das dennoch, wenn auch nur zögernd. — Loco Weizen fest. Termine konnte man anfänglich trotz der wesentlich höheren amerikanischen Notirungen zu den gestrigen Schlusscoursen kaufen, aber gerade deshalb wurde Begehr zurückgehalten, bis er in der Ermangelung weiteren Rückganges dennoch herausstrat und dadurch eine festere Tendenz erzeugte, welche sich schliesslich einermassen abschwächte. Von Neuem hat sich Deport von April-Mai auf die folgenden Sichten herausgebildet. — Loco Roggen nur in feiner Waare beachtet. Terminhandel hatte wenig lebhaften, jedoch festen Verlauf. Namentlich für spätere Sichten zeigte sich nachhaltiger Begehr, während in Bezug auf nähere Lieferfristen das weniger der Fall gewesen ist. Diese schlossen denn auch nur 1/4 Mark, jene 3/4 bis 1 Mark höher als gestern. — Loco Hafer recht fest. Termine in Deckung begehrt und reichlich 1 Mark besser. Termin fest. — Roggenmehl behauptet. — Mais in effectiver Waare und Terminen fest. — Rübsöl unter dem Eindrucke der höheren Pariser Notirungen etwa 1/2 M. theurer und ziemlich lebhaft. — Der Spiritus setzte mit Realisationsangebot matt ein, befestigte sich aber bald wieder bei auftretender Deckungs- und neuer Speculationsfrage, so dass Preise voll auf der gestrigen Höhe schlossen.

Posen, 13. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 67,90, 70er 48,20. — Tendenz: Matt. — Wetter: Sehr schön.

Hamburg, 13. März. — Uhr — Min. Nachm. Kaffeemarkt. Good average Santos per März 87 1/2, per Mai 86 1/2, per September 82 1/2, per December 73 1/2. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 13. März, 6 Uhr 39 Min. Abds. Kaffeemarkt. (Telegramm von Sigmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 87 1/2, per Mai 86 1/2, per September 82 1/2, per December 73. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 13. März. Nachm. Java-Kaffee good ordinary 61 1/2.

Havre, 13. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per März 108,00, per Mai 106,00, per September 102,00. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 13. März, 7 Uhr 33 Minuten Abends. Zuckermarkt. (Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) März 13,95, Mai 13,87 1/2, August 14,05, October-December 12,80, Januar-Februar 12,92 1/2. — Tendenz: Besser.

Paris, 13. März. Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88% ruhig, weisser Zucker weichend, per März 38,12 1/2, per April 38,25, per Mai-Juni 38,75, per October-Januar 36.

Paris, 13. März. Nachm. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88% behauptet, loco 36, weisser Zucker fest, per März 38,25, per April 38,50, per Mai-Juni 39, per October-Januar 35,87 1/2.

London, 13. März. Zuckerbörse. 96% Java-Zucker loco 153 1/2, fest. Rüben-Rohzucker loco 137 1/2, ruhig.

London, 13. März, 11 Uhr 52 Min. Vorm. Zuckerbörse. Schwach. Basis 88%, März 13,10 1/2, April 13,9 1/2, Juni 13,11 1/2, Oct.-Decbr. 12,93 1/2.

London, 13. März, 4 Uhr — Min. Zuckerbörse. Stetig. Basis 88%, per März 13,10 1/2, per April 13,9 1/2, per Juni 13,11 1/2, Octbr.-December 12,93 1/2.

Newyork, 12. März. Zuckerbörse. Fair refining muscovados 5 1/2 Doll.

Hamburg, 13. März. Petroleum. Matt. Standard white loco 6,55 Br., August-September 6,80 Br.

Antwerpen, 13. März, 4 Uhr 4 Min. Nachm. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 1/4 bez. u. Br., per März 16 Br., per April 16 Br., per Mai 16 Br. Ruhig.

Bremen, 13. März. Petroleum. (Schlussbericht.) Loco 6,40. Matt.

Amsterdam, 13. März. Bancazinn 54 1/2.

London, 13. März. 2 Uhr 9 Min. Nachm. Kupfer, Chili bars, good ordinary brands 51 Lstr. 7 sh. 6 d., Zinn (Strait) 90 Lstr. 7 sh. 6 d., Zink 23 Lstr. 7 sh. 6 d., Blei 12 Lstr. 12 sh. 6 d. — Roholzen mixed numbers Warrants 44 sh. 8 d.

Glasgow, 13. März. Roholzen. 12. März. 13. März. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 44 Sh. 3 D., 44 Sh. 9 D.

Bradford, 12. März. Wolle ruhig aber stetig, Garne ruhig, Preise niedrig, mässiges Stoffgeschäft.

Antwerpen, 13. März. [Wollauktion.] Angeboten 1315 Ballen Buenos Ayres, 812 Montevideo, 52 Australier, 100 Capwolle, davon verkauft 736 Buenos-Ayres, 646 Montevideo, 15 Australier, 100 Capwolle. Preise unverändert.

Leipzig, 13. März. Kammzug-Terminmarkt. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] September 4,35 bezahlt. — Tendenz: Ruhig.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 13. März. [Schlussbericht.]					
Cours vom 12.		13.	Cours vom 12.		
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Befestigt.			Besser.		
April-Mai	213 25	214 —	April-Mai	61 40 61 80	
Mai-Juni	213 —	213 50	September-October	63 30 63 80	
Juni-Juli	213 —	213 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Befestigt.			per 10000 L.-pCt.		
April-Mai	183 75	184 —	Befestigt.		
Mai-Juni	181 75	182 —	Loco	70 er 51 30 51 30	
Juni-Juli	179 75	180 25	April-Mai	70 er 51 — 51 —	
Hafer per 1000 Kg.			Juni-Juli	70 er 51 10 51 —	
April-Mai	155 —	156 —	Juli-August	70 er 51 20 51 10	
Mai-Juni	156 —	157 —	Loco	50 er 71 10 71 —	
Stettin, 13. März. — Uhr — Min.					
Cours vom 12.		13	Cours vom 12		13
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Unverändert.		
April-Mai	206 50	207 —	April-Mai	61 —	61 —
Mai-Juni	207 50	207 75	September-Octbr.	62 —	61 20
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Unverändert.			pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	180 20	180 —	Loco	50 er 69 60	69 30
Mai-Juni	178 —	178 50	Loco	70 er 49 90	49 60
Petroleum loco	11 40	11 30	April-Mai	70 er 49 80	49 50
			Aug.-Septbr.	70 er 50 10	49 80

Wien, 13. März.		[Schluss-Course.]		Fest.			
Cours vom 12.		13.		Cours vom 12.		13.	
Credit-Actien	306 90	309 25		Marknoten	56 52	56 37	
St.-Eis.-A.-Cert.	245 25	246 25		4½ ung. Goldrente	104 70	105 —	
Lomb. Eisenb.	129 —	129 75		Silberrente	92 10	92 25	
Galizier	213 —	214 —		London	115 20	114 90	
Napoleonsd'or	9 14½	9 13		Ungar. Papierrente	101 15	101 20	

Berlin, 13. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach festem Beginn Verlauf auf grössere Deckungen intensiv fester. Schluss auf Eisen- und Kohlenlaufe matter. Scrips 86,20.

Cours vom 12.			
Berl. Handelsbörse. ult.			
	156 75	156 75	
Disc.-Command. ult.			
	207 62	208 12	
Oesterr. Credit. ult.			
	174 37	175 37	
Laurahütte. ult.			
	125 50	124 25	
Warschau-Wien. ult.			
	241 —	242 50	
Harpener. ult.			
	175 —	173 12	
Bochumer. ult.			
	131 —	128 50	
Dresdner Bank. ult.			
	157 50	158 —	
Hibernia. ult.			
	182 87	181 75	
Dux-Bodenbach. ult.			
	248 —	250 75	
Gelsenkirchen. ult.			
	164 87	165 —	

Oest. Südb.-Act. ult. 90 37 91 —
Drm. Union-St.Pr. ult. 72 — 70 75
Franzosen. ult. 108 87 109 12
Galizier. ult. 94 12 94 75
Italiener. ult. 94 25 94 50
Lombarden. ult. 57 50 57 87
Türkenlosse. ult. 79 75 79 75
Donnersmarkh. ult. 84 — 84 25
Russ. Banknoten. ult. 239 50 239 50
Ungar. Goldrente ult. 92 62 92 75
Marienb.-Mlawka ult. 66 62 68 25

Berlin, 13. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ermäßig.			London, 13. März. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-		
Eisenbahn-Stamm-Aktion.			discont 2 1/2 % — Tendenz: Ruhig.		
Cours vom 12.	13.		Cours vom 12.	13.	
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 10	94 70	2 1/2 proc. Consols ..	97 01	97 —
Gotthard-Bahn ult.	157 10	157 70	Preussische Consols	104 —	104 —
Lübeck-Büchen ..	169 30	169 70	Ital. 5 proc. Rente ..	93 3/4	93 3/4
Mainz-Ludwigshaf.	119 25	119 40	Lombarden ..	12 —	12 01
Marienburg ..	66 80	68 50	4 1/2 Ruse. II. Ser. 1889	99 3/4	99 3/4
Mittelmeerbahn ..	101 60	102 20	Silber ..	45 03	45 05
Ostpreuss. St.-Act.	90 40	91 —	Türk. Anl. convert.	18 1/4	18 3/4
Warschau-Wien ..	240 —	242 60	Unificirte Egypter ..	98 —	98 3/4
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Banken gang 10 000.		
Breslau-Warschau ..	54 —	54 50	Frankfurt a. M., 13. März. M. ags. Credit-Actien 272. 25.		
Bank-Actien.			Staatsbahn 218. —. Galizier 188. 87. Ung. Goldrente 92. 70. Egypter		
Bresl. Discontobank.	105 90	105 80	97. 90. Laurahütte 126. 20. Fest.		
Deutsche Bank ..	160 75	163 —	Köln, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per		
Disc.-Command. ult.	207 40	208 75	März 21. 50, per Mai 22. 05. Roggen per März 18. 85, per Mai		
Oest. Cred.-Anst. ult.	174 40	175 60	18. 80. Rüböl per Mai 62. 70, per October 64. 50. Hafer per Früh-		
Schles. Bankverein.	121 50	121 —	jahr 16. 75.		
Industrie-Gesellschaften.			Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen		
Archimedes ..	119 —	118 50	fest, 194—202. — Roggen fest, loco 185—190, russischer ruhig, loco		
Bismarckhütte ..	140 —	140 50	132—136. — Rüböl fest, loco 61. — Spiritus still, per März 35 1/4,		
Bochum-Gussstahl ..	131 —	132 60	per April-Mai 35 1/2, per Juli-August 36 1/2, per September-October 36 1/4.		
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	38 50	38 20	— Wetter: Prachtvoll, Nachts Frost		
do. Eisenb. Wagenb.	173 50	173 20	Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.)		
do. Pferdebahn ..	137 25	137 20	Weizen höher, per März 240, per November 237. — Roggen be-		
do. verein. Oelfabr.	106 —	106 —	hauptet, per März 174, per Mai 168, per October 156. — Rüböl		
Donnersmarchhütte	84 25	84 20	loco 34 1/4, per Mai 32 3/4, per Herbst 33 1/4.		
Dortm. Union St.-Pr.	71 50	72 50	Paris, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen		
Erdmannsd. Spinnr.	87 10	87 30	behaupet, per März 28. 40, per April 28. 60, per Mai-Juni 28. 70, per		
Flöthner Maschinenb.	111 —	111 —	Mai-August 28. 60. — Mehl träge, per März 61. 20, per April 61. 70,		
Franst. Zuckerfabrik	109 —	109 20	per Mai-Juni 62. 60, per Mai-Aug. 62. 80. — Rüböl matt, per März		
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	172 10	173 20	74. 25, per April 74. 75, per Mai-August 76. 50, per September-Octobr.		
Hofm. Waggonfabrik	167 —	167 —	78. 25. — Spiritus ruhig, per März 41. 75, per April 42. —, per Mai-		
Kattowitz Bergb.-A.	127 70	127 70	August 42. 75, per Septbr.-December 41. —. — Wetter: Schön.		
Kramsta Leinen-Ind.	127 25	127 25	London, 13. März. [Getreideschluss.] Weizen sehr fest,		
Laurahütte ..	125 25	126 10	englischer gefragter, anziehend, russischer 1/2—1 sh. seit Montag mehr		
Märkisch-Westfäl.	262 50	261 80	gehandelt, Mehl, Mais volle Preise, Hafer, Gerste ruhig, stetig, russischer		
Nord. Dyn. Tr.-C. ult.	157 —	158 —	Hafer 1/4 sh. niedriger verkäuflich, Bohnen, Erbsen anziehend. Fremde		
Nordd. Lloyd ult.	132 50	133 50	Zufahren: Weizen 4190, Gerste 4420, Hafer 52980. — Wetter: Heiter.		
Obschl. Chamotte-F.	122 40	121 50	Liverpool, 13. März. (Baumwolle.) (Schluss.) Umsatz 10 000		
do. Eisenb.-Bed.	71 50	72 50	Ballen, davon für Speculation und Export 1500 B. Fest.		
do. Eisen-Ind.	147 70	147 70	Abendbörsen.		
do. Portl.-Cem.	109 25	108 25	Wien, 13. März, 5 Uhr 45 Min. Abends. Oesterreichische Credit-		
Oppeln. Portl.-Cem.	99 40	—	Actien 308.37, Marknoten 56.45, 4 proc. Ungar. Goldrente 104.85, Lomb-		
Redenhütte St.-Pr.	61 50	62 20	barden 129.65, Staatsbahn 245.87. — Schwach.		
Schlesischer Cement	129 —	129 —	Frankfurt a. M., 13. März, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-		
do. Dampf-Comp.	110 —	109 70	Actien 272. —, Staatsbahn 217.75, Lombarden 113.62, Laura 124.20, Ungar.		
do. Feinverschl.-1945	1945 —	1945 —	Goldrente 92.70, Egypter —, Türkenloose —, Mainzer —, —		
do. Zinkh. St.-Act.	190 20	190 —	— Still.		
do. St.-Pr.-A. 190	190 —	190 —	Hamburg, 13. März, 8 Uhr 45 Minuten Abends. Creditactien		
Privat-Discont 2 1/2 %.			271.20, Franzosen 544.00, Lombarden 284. —, Marienburger 64.50, Dis-		
Paris, 13. März. 3 % Rente 95. 35. Neueste Anleihe 1877 105. 30.			conto-Gesellschaft 203.20, Deutsche Bank 158.00, Laurahütte 123.50,		
Italiener 94. 80. Staatsbahn 546. 25. Lombarden —, —, Egypter			Dortmunder 70.50, Packetfahrt 120.20, Rubelnoten 239.75. — Tendenz:		
495. 62. Fest.			Matt.		
Paris, 13. März. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.			Som Standesamte. 12./13 März.		
Cours vom 12.			Angebote:		
3 proc. Rente ..			Standesamt I. Wolf, August, Porzellanhändler, ev., Waldenburg,		
Neue Anl. v. 1886 ..			Scholz, Anna, ev., Hummeri 32. — Franke, Wilhelm, Haushalter, ev.,		
5 proc. Anl. v. 1872 ..			Schmiedebüchse 2, Post, Pauline, ev., Telegraphenstr. 3. — Schwager,		
Ital. 5 proc. Rente ..			Paul, Kaufmann, f., Dürrop, Feinlich, Louise, ev., Schuchbrücke 40. —		
Oesterr. St.-E.-A. ..			Gorisch, Alfons, Sattler und Tapezierer, ev., Berlin, Sehm, Clara, ev.,		
Lombard. Eisenb.-A. ..			Rangeg. 7. — Wachsler, Max, Kaufm., ev., Berliner Chaussee, Wilmor-		
London, 13. März. Consols			von 1889 97, 12. Russen Ser. II		
99. 75. Egypter 98. 12. Schön. Kalt.					

Tarnow. St.-Pr.-Act. 56 70			Cours vom 12.		
Inländische Fonds.			Cours vom 12.		
D. Reichs-Anl. 4 1/2 %	106 75	106 70	Silberrente ..	81 —	81 —
do. do. 3 1/2 %	99 10	99 10	Ungar. Goldr.	91 3/4	92 —
do. do. 3 %	86 20	86 50	Berlin ..	20 56	—
Preuss. 4 1/2 % cons. Anl.	105 90	105 90	Hamburg ..	20 56	—
do. 3 1/2 % do.	99 20	99 20	Frankfurt a. M.	20 56	—
do. 3 % do.	86 50	86 60	Wien ..	11 66	—
do. Pr.-Anl. de 55	173 10	173 10	Paris ..	25 46	—
Posener Pfandbr. 4 1/2 %	102 —	102 —	Petersburg ..	27 3/8	—
do. do. 3 1/2 %	96 75	96 70	Banken gang 10 000.		
Schl. 3 1/2 % Pfandbr. L.A.	97 70	97 40	Frankfurt a. M., 13. März. M. ags. Credit-Actien 272. 25.		
do. Rentenbriefe ..	103 —	103 —	Staatsbahn 218. —. Galizier 188. 87. Ung. Goldrente 92. 70. Egypter		
Eisenbahn-Prioritäten-Obligations.			97. 90. Laurahütte 126. 20. Fest.		
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E.	97 40	97 40	Köln, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per		
Ausländische Fonds.			März 21. 50, per Mai 22. 05. Roggen per März 18. 85, per Mai		
Egypter 4 1/2 % ult. ..	97 90	98 20	18. 80. Rüböl per Mai 62. 70, per October 64. 50. Hafer per Früh-		
Italienische Rente ..	94 20	94 50	jahr 16. 75.		
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 70	Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen		
Mexikaner 1890er ..	86 —	88 —	fest, 194—202. — Roggen fest, loco 185—190, russischer ruhig, loco		
Oest. 4 1/2 % Goldrente	97 80	97 80	132—136. — Rüböl fest, loco 61. — Spiritus still, per März 35 1/4,		
do. 4 1/2 % Papierr.	—	81 50	per April-Mai 35 1/2, per Juli-August 36 1/2, per September-October 36 1/4.		
do. 4 1/2 % Silberr.	81 30	81 60	— Wetter: Prachtvoll, Nachts Frost		
do. 1860er Loose ..	125 90	126 30	Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.)		
Poln. 5 % Pfandbr. ..	74 50	74 70	Weizen höher, per März 240, per November 237. — Roggen be-		
do. Liqu.-Pfandbr.	72 70	72 60	hauptet, per März 174, per Mai 168, per October 156. — Rüböl		
Rum. 5 % amortisable	99 90	99 90	loco 34 1/4, per Mai 32 3/4, per Herbst 33 1/4.		
do. 4 1/2 % von 1890	87 10	88 10	Paris, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen		
Russ. 1889er Rente ..	107 20	107 30	behaupet, per März 28. 40, per April 28. 60, per Mai-Juni 28. 70, per		
do. 1889er Anleihe ..	99 65	99 70	Mai-August 28. 60. — Mehl träge, per März 61. 20, per April 61. 70,		
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfrbr.	103 90	104 —	per Mai-Juni 62. 60, per Mai-Aug. 62. 80. — Rüböl matt, per März		
do. Orient-Anl. II ..	76 20	76 20	74. 25, per April 74. 75, per Mai-August 76. 50, per September-Octobr.		
Serb. amort. Rente ..	91 25	91 —	78. 25. — Spiritus ruhig, per März 41. 75, per April 42. —, per Mai-		
Türkische Anleihe ..	19 10	19 20	August 42. 75, per Septbr.-December 41. —. — Wetter: Schön.		
do. Loose ..	79 70	79 70	London, 13. März. [Getreideschluss.] Weizen sehr fest,		
do. Tabaks-Actien ..	175 10	177 70	englischer gefragter, anziehend, russischer 1/2—1 sh. seit Montag mehr		
Ung. 4 1/2 % Goldrente	92 70	93 —	gehandelt, Mehl, Mais volle Preise, Hafer, Gerste ruhig, stetig, russischer		
do. Papierrente ..	89 70	89 80	Hafer 1/4 sh. niedriger verkäuflich, Bohnen, Erbsen anziehend. Fremde		
Banknoten.			Zufahren: Weizen 4190, Gerste 4420, Hafer 52980. — Wetter: Heiter.		
Oest. Bankn. 100 Fl. 177 15	177 15	177 15	Liverpool, 13. März. (Baumwolle.) (Schluss.) Umsatz 10 000		
Russ. Bankn. 100 SR. 239 50	239 50	239 45	Ballen, davon für Speculation und Export 1500 B. Fest.		
Wechsel.			Abendbörsen.		
Amsterdam 8 T. 168 65	—	—	Wien, 13. März, 5 Uhr 45 Min. Abends. Oesterreichische Credit-		
London 1 Lstrl. 8 T. 20 35 1/2	—	—	Actien 308.37, Marknoten 56.45, 4 proc. Ungar. Goldrente 104.85, Lomb-		
do. 1 " 3 M. 20 24 1/2	—	—	barden 129.65, Staatsbahn 245.87. — Schwach.		
Paris 100 Frcs. 8 T. 80 70	—	—	Frankfurt a. M., 13. März, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-		
Wien 100 Fl. 8 T. 176 60	176 80	—	Actien 272. —, Staatsbahn 217.75, Lombarden 113.62, Laura 124.20, Ungar.		
do. 100 Fl. 2 M. 175 90	176 —	—	Goldrente 92.70, Egypter —, Türkenloose —, Mainzer —, —		
Warschau 100 SR. 239 —	239 25	—	— Still.		

haus, Bietsch, Clara, ev., Ballstr. 6. — Mathias, Paul, Schornstein-
feger, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 60b, Schmeer, Selma, ev., ebenda. —
Schädel, August, Schuhmacher, ev., Trinitätsstr. 5, Finger, Pauline, ev.,
Albrechtsstr. 49. — Profot, Johann, Bahnarbeiter, ev., Berlinerstr. 66.
Minich, Mathilde, f., Sandstr. 7.
Standesamt II. Margolius, Mar., Kaufm., ev., Berlin, Freund,
Betty, ev., Neue Graupenstr. 7. — Gottschall, Robert, Maurer, ev.,
Brunnenstr. 32, Srenzel, Anna, ev., Matthiasstr. 34.
Standesamt III. Mathie, Karl, Tischler, ev., Ottostr. 32, Neu-
mann, Martha, f., ebenda. — Folger, Wilhelm, Kellner, ev., Ender-
str. 12, Seibold, Pauline, ev., Elbingstr. 8. — Linke, August, Schuh-
macher, f., Vincenzstr. 12, Bulan, Auguste, ev., Hermannstr. 36. —
Schubert, Adolf, Bäckermeister, ev., Scheitnigerstr. 19/21, Schubert,
Emma, ev., Gräbnerstr. 67. — Adam, August, Borarb., ev., Albalbert-
str. 10, Scholz, Christiane, ev., ebenda.
Sterbefälle:
Standesamt I. Kipke, Anna, f. d. Arb. Hermann, 1 J. — Kirich,
Alfred, f. d. Portiers Carl, 9 J. — Richter, Marie, geb. Stirba, verw.
Schneider, 60 J. — Scholz, Mar., f. d. Böttchergesellen Eduard, 9 J.
— Kuban, Gertrud, f. d. Buchbindergehilfen Richard, 1 J. — Heil-
mann, Louise, f. d. Handelsmanns August, 7 J. — Feiertag, Franz,
f. d. Arbeiters Franz, 3 M. — Neumann, Caroline, Dienstmädchen,
76 J. — Löwe, Wilhelm, Drechsler, 80 J. — Fuhrmann, Caroline,
geb. Fuhrmann, Erblasserwitwe, 77 J. — Kaiser, Marie, geb. Groß-
Gauersdorf, 40 J. — Deichsel, Wilhelmine, geb. Böhm, Zimmermanns-
witwe, 58 J.
Berichtigung. In den Sterbefällen vom 10. d. M. muß es heißen:
Schüttler, Marie geb. Schönfeld, verw. gewesene Nickel, Kaufmannsfr.,
66 J.
Standesamt II. Menzel, Helene, f. d. Bäckers Carl, 5 M. — Seite,
Fritz, f. d. Maschinenputzers Wilhelm, 2 J. — Kolbe, Emma, f. d.
Hilfsweichenstell. Franz, 4 M. — Fuhrmann, Frieda, f. d. Negierungs-
Baumeisters Franz, 3 J. — Kramer, Arthur, f. d. Klempners Rein-
hold, 7 M. — Heinicke, Mar., f. d. Friseurs Carl, 9 M. — Witte,
Bernhard, Rentier, 62 J. — Steinert, Gottlieb, Arbeiter, 57 J. —
Seinze, Georg, früherer Brauer, 44 J. — Hermann, Carl, Schneiders-
meister, 65 J. — Dittmann, Mar., f. d. Schuhmachers August, 3 M.
— Hilbig, Rosina, geb. Kreischner, Arbeiterfrau, 46 J. — Kleinert,
Willy, f. d. Fleischers Friedrich, 10 M. — Goldhütter, Paula, f. d.
Kaufmanns Gabriel Lachmann, 4 M. — Rauscher, Luise, f. d. Brenners
Paul, 6 M. — Beyer, Hermann, f. d. Kaufmanns Richard, 10 M. —
Langer, Carl, Arbeiter, 24 J. — Strecker, Reinhold, f. d. verstorb.
Fleischermeyers Wilhelm, 3 J. — Graumann, Dorothea, geb. Staroste,
Arbeiterwitwe, 63 J. — Jeschke, Frieda, f. d. Malers Otto, 8 M. —
von Paczensky und Tenczin, Eugenie, Stiftsdame, 48 J. — Pfeiffer,
Robert, f. d. Arbeiters Wilhelm, 17 J. — Fischer, Helene, f. d. Gold-
arbeiters Hugo, 11 M. — Stabel, Hermann, f. d. Arbeiters Carl, 7 J.
— Müller, Martha, f. d. Korfschneiders Oscar, 1 M. — Mitule,
Elisabeth, geb. Franz, verw. gew. Schiffes, Stellenbesitzerwitwe, 71 J.
— Scholz, Fritz, f. d. Arbeiters Ernst, 15 J.
Standesamt III. Meck, Julian, geb. Dittmann, Kaufmannsfr., 81 J.
— Seufel, Fritz, f. d. Fuhrwerksbesizers Gustav, 6 M. — Krause,
Friedrich, f. d. Maschinenchloßers Georg, 2 M. — Reichelt, Louise,
Aufwärterin, 51 J. — Tschöpe, Johanna, geb. Bräuer, Arbeiterfrau, 45 J.
— Alber, Paul, Kanonier, 21 J. — Gerich, Paul, Grenadier, 19 J. —
von Schramm, Karl, Standesbeamten-Stellvertreter, 69 J. — Wendel,
Gustav, Straßen-Conducteur, 44 J. — Krohne, Gertrud, f. d. Schiffes-
eigners Wilhelm, 11 M.

Stadt-Theater.
Sonnabend, 14. März. 23. Vorstellung
im 7. Act (blau) und 88. Bous-
Vorstellung. „Dertha.“ Große
Oper in 4 Aufzügen von Franz
Curti.
Sonntag, 15. März. 22. Vorstellung
im 8. Act (orange). „Marie-
Anne, ein Weib aus dem
Volke.“ Drama in 5 Akten von
Denner und Wallian. Marie-
Anne: Frau Charlotte Wolter
als Gast.)
Nachmittags: Außer Abonnement.
(Ganze Preise). „Max und
Moritz.“ Ein Bühnenstück in sieben
Stücken von L. Guntter. Nach
Moritz Buch. Pierauf: „Sonne
und Erde.“ Patonisches Ballet
in 4 Bildern von F. Gaul und
J. Gogreiter.

Lobe-Theater.
Sonnabend:
„Der neue Herr.“
Sonntag, Nachmitt

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Siegmund Henschel** hier selbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, Freiburgerstrasse 42, im März 1891.

Hermann Hamburger
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Julie Hamburger**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Hermann Hamburger** und dessen Frau **Henriette**, geb. **Hamburger**, hier selbst, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im März 1891. [3914]

Siegmund Henschel,
Rechtsanwalt.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Freund** aus **Bielschowitz** beehren sich statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen

A. Sonnenfeld
und Frau **Rosalie**, geb. **Pollack**.
Orzesche, den 12. März 1891. [3409]

Frieda Sonnenfeld,
Louis Freund,
Verlobte.

Orzesche. Bielschowitz.

Die glückliche Geburt eines gefunden Knaben zeigen hoch erfreut an
Gustav Heberschauer
und Frau, geb. **Tille**.
Breslau, den 12. März 1891.

Zwei stramme Jungen.
Berlin, 8. März 1891. [3443]
G. Adam und Frau.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ottlie Geroldt,
verw. gew. **Künzel**.
Breslau, den 12. März 1891.
Gabelstrasse 90b. [3923]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag 3 Uhr.

Gestern Nachmittag starb an den Folgen eines Schlaganfalles

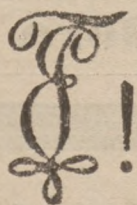
Herr **Standesbeamten-Stellvertreter**

Carl von Schramm.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen überaus werthgeschätzten Kollegen, der sich durch seine Biederkeit, strenge Pflichttreue und Liebenswürdigkeit bei uns ein dauerndes Andenken gesichert hat.

Breslau, am 13. März 1891. [3400]

Die Beamten
der Standesämter der Stadt Breslau.



Hierdurch erfüllt Unterfertigte die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren von dem am 4. d. Mts. erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn Referendar

Franz Sellentin

gezielmäßig in Kenntniss zu setzen.

Die **B. B. „Germania“**.

[3399] I. A.: Juliusberg, stud. med.

Heute Morgen 9 1/4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Kaiser, geb. Gross.

In tiefstem Schmerz zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme an

Alwin Kaiser.

Breslau, den 13. März 1891. [3924]
Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthiaskirchhofes bei Oswitz.

Infolge eines Unglücksfalles starb am 11. d. M., Abends 7 Uhr, unser innig geliebter, herzenguter und hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Arthur,

Schüler des Johanneums, im Alter von 15 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen wir dies allen unseren lieben Freunden und Bekannten hierdurch an.

Breslau, den 13. März 1891.

Robert Günther, Inspector,
nebst Frau **Mathilde**, geb. **Winkler**,
und Söhnen.

Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Lützowstrasse 4, aus nach Rothkreutzscham statt.

Die Beerdigung der Frau Landrabbinder

Eva Tiktin, geb. Klaczko,

findet hier selbst am Sonntag, den 15. März cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes statt.
Breslau, den 13. März 1891.

Der Vorstand
der isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt
und Beerdigungs-Gesellschaft.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten sage ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. [3917]

Frau Albertine Eisenhardt,
geb. **Riess**.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Rentiers

Julius Eckersberg,

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Brieg, den 12. März 1891. [3405]

Im Namen der Hinterbliebenen
Herrmann und Richard Eckersberg.

Eine unerschöpfliche Fundgrube von Ideen u. Citaten für Reden u. s. w. bieten die „Dichtervorte für häusliche und öffentliche Feste“ ausgewählt von **H. Müllers**. Verlag von **W. Koebner** in Breslau. Preis 2 M., eleg. geb. 2 M. 50 Pf.

Gegründet 1846. **W. Müller's** Prämiirt 1881.

I. Special-Gardinen-Waschanstalt

ersucht für den [1912]
bevorstehenden Umzugstermin und Feiertagen

ergebenst um recht zeitige gütige Einfendung.

Herzlich geprüfte und empfohlene

Umstands-Corsets

bei größter Bequemlichkeit höchst zweckentsprechend empfiehlt in größter Auswahl. Auswahlsendungen bereitwilligst franco.

Louis Freudenthal,

Corset-Fabrik,

Breslau, Dhlauerstrasse 80. [3174]

Atelier für Denkmäler
H. Salomonowitz,
Antonienstr. 18.

Modellhütte

nach Parier Originalen zu sehr billigen Preisen.
Größte und billigste Bezugsquelle in [3190]

garnierten Güten
jeder Art.

M. Liebrecht,

Strohhuftabrik u. Putzmagazin,
nur Dhlauerstr. 52.

Reizende Neuheiten
in [3911]

Wiener und

Carlsbader

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

empfehlen

in reichster Auswahl

W. Epstein,

Ring 16, Becherseite.

Teppiche,

Prima-Qualitäten in reizenden neuen Dessins,
Plüsch-Eischdecken,
Portieren, **Läufer**,
Gardinen, **Steppdecken**,
auch im Einzelverkauf zu billigen Engrospreisen. [3290]

Teppiche mit kleinen Fehlern, sowie solche vorjähriger Saison unter Preis.

Teppichfabrik - Niederlage
Nicolaistraße 69,
Eingang durch den Esplan.

Rüchen-Möbel
größte Auswahl,
im Rüchen-Magazin
P. Langosch,
Breslau,
Schweidnitzerstr. 45.
Billige, feste Preise!
Telephon 888.

Knöpfe,

neueste Dessins, Gold-, Silber-,
Perlmutter-, Rosamenten- u.
Stoffknöpfe alle Farben,
Dopp. 20 Pf., Gold-Spizen und
Goldbordüren, Meter schon
25 Pf., Seidenknöpfe, Tülls,
Volants in Chantilly und
Gutture zu billigsten Preisen.
Gold-Perlen u. matte Strass-
fragen, Stück 1 M. Neueste
Perlbordern, matte Galons
Meter 20 Pf., Ornements,
Goldbontage u. alle Farben
Seidenschür, sowie tägl. Ein-
gang von Neuheiten
für Damenkleiderinnen
zu sehr billigen Preisen bei

G. Friedmann,

Gold. Radegasse Nr. 6, I.

Für Tapezierer:

Marquisefranze mit grauer,
rother und blauer Rante, Meter
von 15 Pf. an, à Stück 40 Meter,
5,25 M., auch dreifarbig a. Lager.

M. Charig Nachf.

Dhlauerstr. 20.

In J. Silbers Resterhdl.

ist ein großer Posten Stoffreste zu
Herren- und Knaben-Anzügen u.
Damen-Jaquets angelangt, wie
auch Fabrik-Reste in Satin, Cat-
tun, Mouffelin, Wolstoffe, Cachemire,
Gardine, Sammete, schw.
reinseidene und halbseid. Bänder
aufs Gewicht zu sehr bill. Preisen nur

Albrechtsstr. 49, I.

Neußerst vortheilhafter Gelegenheitskauf von Corsets.

Sämmtliche Muster-Collectionen der allerneuesten
Corsets, für deren guten Sitz und Haltbarkeit
ich volle Garantie leiste, verkaufe ich
von heute ab für den auffallend billigen Preis
von 3 und 4 Mark netto
nur gegen Baarzahlung, sonstiger Preis 6, 8, 10 u. 12 Mark.

Corset-Fabrik von
Louis Freudenthal,
Breslau, Dhlauerstrasse 80.

Sonnenschirme,

englisches Genre, aparteste Stücke, von 10 M. aufwärts.

M. Gerstel, Hofliefer.,
Zinkernstrasse 12.

Meine dem Zwecke vollkommen entsprechenden

Umstands-Corsets

mit elastischer Leibbinde etc., ärztlich vielfach begutachtet und bestens empfohlen, halte ich vorrätig und fertige nach Maass in bekannt exactester Ausführung. [2715]

A. Franz, Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.

Nach Auswärts bei Angabe der gegenwärtigen Taillenweite unter Nachnahme.



Kleiderstoffe



in allen Neuheiten des Weltmarkts

sind
für die Saison

in reichster Auswahl eingetroffen.

Unsere übersichtlichen Mustercollectionen bieten eine bequeme Auswahl und zeigen, dass wir bemüht waren, selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen. Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf

Anfertigung von Damen-Costumes

und sind unsere Ateliers mit allen irgend zu Gebote stehenden Kräften ausgestattet, um vom

einfachsten Hauskleide bis zur elegantesten
Balltoilette

wirklich Gutes und Elegantes und namentlich Preiswürdiges zu liefern. [3402]

Die neuesten Modelle und Modebilder im grossen Sortiment erleichtern es den geehrten Damen, bei uns etwas ihrem Geschmack entsprechendes zu finden, und werden die wiederum vergrößerten Räume unserer Modeabtheilung die bequemste Auswahl bieten.

Aelteste deutsche

Versand- und Ausstattungs-Häuser

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause 26.

Das neu eröffnete [1128]

Juwelen-, Gold-, Silber- und
Alfenidewaren-Geschäft

verbunden mit Atelier zur Anfertigung eleganter
Neuheiten und Reparaturen von

E. Friesing, Albrechtsstr. 3, parterre,
1. Viertel vom Ringe.

empfiehlt sein auf das reichhaltigste ausgestattete Lager geschmackvollster Neuheiten in

Juwelen-, Gold-, Silber-, sowie Türkis-, Granat-,

Korallen-, Fantasie- und Alfenide-Waaren

nur apartesten Genres, welche durch besonders günstige Ge-
legenheits-Einkäufe erworben, zu auffallend billigen Preisen

unter garantirter Werthangabe offerire.

Nach beendeter Inventur
verkaufe für die Hälfte

des bisherigen Preises

vorjährige und mit kaum bemerkbaren Fehlern versehene
Reisekoffer, **Reiseaschen**, **Reise-Neccessaires**,
Reisekissen,
Handtaschen, **Umhängetaschen**, **Albums**,
Schreibmappen, **Briefaschen**, **Cigarrentaschen**,
Portemonnaies etc., [2676]

Regenschirme, **Sonnenschirme**, **Fächer**, **Stücke**.

J. Zepler, **Schweidnitzerstrasse 1**
(Wechslerbank),
und Filiale:
Neue Schweidnitzerstr. 5a
(Gartenstrasse-Ecke).

„Kutschenpferde.“ Vorteilhafter Kauf.

Zwei sechsjährige, flotte, hochlegante Fische (Pferde) in nächster Nähe von Breslau sind sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres bei M. Farnik, Breslau, Berlinerstraße 35, I. Et.

Die Lieferung und Aufstellung von ca. 300 lfd. m. Bauzahn zur Umwandlung des Bauplatzes für das Geschäftshaus der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt für Schlesien hierüber soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Bedingungen sind im Bau-Bureau, Kronprinzstraße 65, gegen Zahlung von 50 Pf. erhältlich. Die Angebote sind bis Freitag, den 20. März d. J., unter der Adresse des Unterzeichneten im Bau-Bureau einzureichen. Breslau, den 12. März 1891

Blümler,
Landes-Bauinspector.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Wilhelm Preuss & Co. schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in: Tricotagen, Posamenten- und Weißwaren, soll nebst den Geschäftsinventaren im Ganzen verkauft werden. [3404]

Das Waarenlager und die Inventuren können Montag, den 16ten d. M., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftslöcal

Graupenstraße Nr. 16,
I. Etage,

besichtigt werden. Kaufs-offerten werden bis zum 16. d. M., Abends 6 Uhr, in meinem Bureau, Neue Taschenstraße 25a I., entgegen genommen. Breslau, im März 1891.

Carl Beyer,
Concursverwalter.

3000 Mark
werden auf ein Grundstück zur sicheren Hypothek gesucht. Näb. N. P. 10 postlagernd Münsterberg. [3915]

Vertretung!

Wir suchen für die östlichen Provinzen einen durchaus fleißigen und fähigen Vertreter zum Vertrieb unserer Fabrikate. Diese sind: Lackirte Pappten (Papiermache), als Theebretter, Handgeschlachten, Dosen aller Art etc. etc. Vorzügliche Referenzen werden unbedingt verlangt. [1050]

Kohnen & Co.,
Königs-Ehrenfeld.

Hausverkauf.

In Gleiwitz, Oberschlesien, ist ein gutes Geschäftshaus, zu jedem Geschäft passend, in bester Lage, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter M. Z. 199 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [3328]

Eine gute Brauerei, welche im Gange bleibt, mit sämtlicher guter Einrichtung ist per April oder Mai zu verkaufen. Kaufpreis 42 000 Mark bei Anzahlung von 18-20 000 Mk., Rest zu 4-4 1/2 pCt. Offerten unter D. R. 101 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3357]

1 Herren-Garderob.-Gesch.
mit einem Umsatz von ca. 50 000 Mk., in bester Lage der Stadt, ist anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen. Erforderlich ca. 15 bis 20 000 Mark. Offerten sub E. 632 an Rudolf Mosse, Breslau.

Restaurations-Verpachtung.

In e. d. größten Garnisonsstädte in Schl. ist per 1. Juli c. ev. auch früher ein feines u. nachweislich rentables Restaurant m. ausschließlichem Bierausch. an e. jung. tücht. Fachmann m. d. nöth. Mitteln zu verpachten. Engros-Geschäft kann nach Wunsch mit über. werden. Antrag, befördert d. Exped. d. Bresl. Ztg. unter R. H. 103.

Dr. Spranger'sche Heil-
salbe heilt gründlich veraltete in Sch. ist per 1. Juli c. ev. auch früher ein feines u. nachweislich rentables Restaurant m. ausschließlichem Bierausch. an e. jung. tücht. Fachmann m. d. nöth. Mitteln zu verpachten. Engros-Geschäft kann nach Wunsch mit über. werden. Antrag, befördert d. Exped. d. Bresl. Ztg. unter R. H. 103.

Schweifuchs,
Wallach, 4 J. alt, 4 1/2 gr., mit sehr guten Beinen, sicher gefahren, ev. auch als Reispferd. Pr. 800 Mk. Näheres durch Hofarzt Michalski, Namslau. [3373]

Ein Paar elegante große und gute **Pferde** (Schimmel u. Rappe), 4jährig, über 16 Faust hoch, sind beim Gutsbesitzer **Clehy** in **Endorf b. Bielitz**, Oester.-Schles. käuflich zu haben. [3713]

Einen größeren Posten **prima Malzkeime** hat preiswerth abzugeben **Gogoliner** [3273] Dampfbrauerei und Malzfabrik. Gebr. Overbeck.

Damen finden streng bieser. lieben. Aufnahme, maß. Preise, Feldstr. 30, 3. Etage, bei Frau Gebamme Kutznik.

Stellen-Anerbieten
und **Gesuche.**
Infektionspreis die Zeile 15 Pf.

Tücht. erfahr. Kindergärt.
und ungeprüfte Erzieherinnen find vorzügliche Stellung durch Frau **Dr. Markusy**, Gartenstr. 46 d.

Ältere Kinderpfl. u. Kinderfr. sucht Frau **Dr. Markusy**, Gartenstr. 46 d.

Erzieherinnen

mit und ohne Sprach- u. Musikkenntnis sucht für glänzende Stellen **A. Fekete**, Rebgasse 22, Budapest. Bitte Copien, Photographie und Offerten.

Als Gesellschafterin u. Pflegerin einer alleinlebenden, alten Dame wird ein jüdisches älteres Fräulein, welches schon in ähnlicher Stellung war und gute Empfehlungen besitzt, zum Antritt per 1. April gesucht. [3927]

Meldungen sub A. G. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Junges Mädchen, bisher bei den Eltern im Geschäft thätig, sucht bald ev. auch später Stellung als Verkäuferin, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unter J. M. 29 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein ordentliches Mädchen, firm in der Wirtschaft und Wäsche, wird bei gutem Lohn zum 2. April verlangt **Bausir. 34, I.**, rechts.

Gesucht möglichst zum baldigen Antritt ein eheliches, arbeitames jüdisches Mädchen zu hauswirthschaftlicher Thätigkeit und zeitweiliger Ausläufe im Geschäft. Material, Kurzwaren u. Schank. Kenntniz der polnischen Sprache erwünscht. Offert. mit Angabe der Ansprüche erbittet [3333] **Salo Bock**, Kröben.

Größtes Geschäft, jährl. viele Millionen **Offene Stellen** jeden Berufs Lallen Oest. Fortbere durch Postkarte 20 000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Potsdam

Eine gut eingeführte **Deutsche Lebensversicherung mit Unfallversicherungs-Abtheilung** sucht für die Provinz einen **tüchtig. Inspector.**

Nur Herren, welche für beide Branchen bereits gearbeitet und ansehbare Erfolge erzielt haben, werden ersucht, ihre Adresse bei Angabe der Gehaltsansprüche, Referenz und Leistungen unter H. 2137 bei **Saatenstein & Vogler, A.-G.**, Breslau, niederzulegen. [1114]

Hagelversicherung.

Für Schlesien wird ein gewandter **Acquisitions- und Regulierungsbeamter** von einer Hagelvers.-Gesellsch. a. G. zum sofortigen Antritt gesucht. Off. sub H. 21419 an Saatenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Sch. suche für Schlesien — gut eingeführte Tour — einen tüchtigen, bestens empfohlenen [3381] **Reisenden** für meine Cigarrenfabrikate zum bald. Antritt; persönliche Vorstellung erwünscht. Meldungen an Friedrich Kohl's Nachf., Bresl., Hummeric 16. Breslau, im März 1891.

Hugo Reiser.

Tüchtiger Reisender wird zu sofortigem Antritt für ein größeres **Pohl- und Tafelglas-Geschäft** gesucht, der Schlesien und Lausitz in der Branche mit Erfolg bereits hat. Gefl. Offerten find unter **Z. 104** in der Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [3377]

Für ein **Modew.-u. Confections-Geschäft** suche per 1. April er. einen tücht., selbst. [3372]

Berthaler.
Offerten find Zeugn. u. Phot. und Angabe von Gehaltsanpr. bei freier Station beizufügen. **Hermann Meier**, Gaben.

Für unsere **Damenmäntel-Confections-Abtheilung** suchen wir eine besonders im Zuschneiden nach Maass sehr geübte **Directrice** zum baldigen Antritt. [3375] **Gebrüder Siebert, Kgl. Hoflieferanten, Königsberg in Preussen.**

Für eine grosse **Buntweberei Schlesiens** wird zum baldigen Antritt ein **Reisender,**

der mit der Branche und der Kundschaft Schlesiens und Posens vertraut sein muss, **gesucht.**

Gefällige Offerten nebst Zeugnissabschriften u. Gehaltsansprüchen sind niederzulegen unter V. 625 bei der Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Breslau. [1158]

Lehrling.
Ein Knabe mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird gegen monatliche Vergütung als **Lehrling** aufgenommen. **Albert Goldstein,** Ring 35, I/III, Strohhut-Fabrik. [3191]

Für m. Herren- u. Damen-Garderoben-Geschäft suche zum Antritt per 1. April einen **Verkäufer und Decorateur.** Derselbe muß auch in schriftlichen Arbeiten bewandert sein. Meld. find Gehaltsansprüche bei freier Station incl. Wohnung, sowie Photographie beizufügen. **H. Horn, Baugen.**

Für mein Colonial-Waaren- u. Delicateessen-Geschäft suche ich per 1. April er. einen zuverlässigen, gewandten, tüchtigen jungen Mann mit guter Handschrift. Marken verboten. [3406] **M. Herrmann, Brieg, Bez. Breslau.**

Für mein Destillations-Geschäft en gros u. en detail suche ich zum Antritt per 1. April er. einen zuverlässigen **jugen Mann**, welcher selbstständig arbeiten kann, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig und zu kl. Reisen befähigt ist. Gefl. Offerten mit Zeugniss-Abschriften an **J. Glogauer, Gleiwitz.**

Für ein **Getreide-Commissions-Geschäft** wird ein **junger Mann** aus der Branche, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten ohne Retourmarken erb. unt. Chiffre X. Y. 12 Kattowitz O.S.

1 Volontair und 1 Lehrling, der polnischen Sprache mächtig, wird sofort oder 1. April gesucht von **Hugo Lipschütz, Kattowitz O.S., Modewaren- und Herren-Confections-Geschäft.**

Einen **Lehrling** mit schöner Handschrift und guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, suche ich per 1. April er. gegen monatliche Vergütung für **Knopf- u. Posamenten-Engros-Geschäft.** [3932] **C. Friedmann, Goldene Radegasse 6, I.**

Lehrling mit guter Schulbildung findet bei angemessener Vergütung per Ostern in unser **Wollw.-Fabrik** Stellung. **N. Wiener & Co., Höfchenstr. 27.** [3926]

Ein zuverlässiger, tüchtiger **junger Mann**, nicht unt. 25 Jahren, mit Comptoirarbeiten vertraut, welcher bereits in größeren Geschäften Oberschlesiens gewesen und der polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. April Stellung. Gehalt bei freier Station Mark 600, ohne Station Mark 1200. Ebenso findet ein **Expedient** Stellung, Gehalt bei freier Station Mark 360, und **ein Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse nebst Saatenstein & Vogler, A.-G., Breslau, unt. **H. 21425** entgegen. [1171]

Apothekerlehrling. Zum 1. April suche ich einen Lehrling. [2817] **J. Fuchs, Wüstenbergsdorf.**

Königsplatz 1
Barriere-Wohnung eventl. mit hellem Comptoir p. 1. April preisw. zu vermieten. [2586] **Louis Schäfer, Hofmarkt 13.**

Schweidnitzer Stadtgr. 28
halbe 3. Et. per 1. April [2585] zu vermieten. **Louis Schäfer, Hofmarkt 13.**

Kaiser Wilhelmstraße 10,
3. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, mit Gartenbenutzung, für 1650 Mark per Jahr zu vermieten. [3910]

Eisenbahn-Curse
vom 1. October 1890 ab. Eisenbahn-Personenzüge. **Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.**

Nach bezw. von **Berlin, Hamburg, Bremen:**
Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Vm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Ab. (nur bis Kottbus). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kottbus). — 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kottbus). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von **Görlitz, Dresden, Hof:**
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 30 M. Ab. (nur bis Lübau). — 10 U. 33 M. Ab. (v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von **Leipzig, Frankfurt a. M.:**
Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kottbus-Sora). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Götze).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Götze). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.
Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz.). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellz.).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 11 U. 25 M. Vm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).
Ank. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg). — 9 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau-Zobten-Ströbel:
Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 7 U. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. h. o. Gr. u. d. Meeres-niveau reducirt in Millim.	Temperat. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	760	-2	still	heiter.	
Aberdeen...	761	-2	W 1	heiter.	
Christiansund...	757	-4	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen...	760	-1	SW 3	Dunst.	
Stockholm...	755	-2	W 4	Schnee.	
Haparanda...	750	-13	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg...	757	-1	SSO 1	Regen.	
Moskau...	775	-1	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	-	N	—	
Cherbourg...	752	-5	O 6	bedeckt.	
Helder...	758	-1	O 1	wolkig.	
Sylt...	758	-	SW 2	wolkenlos.	
Hamburg...	760	-	SO 1	Dunst.	
Swinemünde...	762	-	still	heiter.	
Neufahrwasser...	762	-1	W 2	wolkenlos.	
Memel...	760	-1	WSW 3	h. bedeckt.	
Paris...	752	-6	OSO 2	h. bedeckt.	
Münster...	758	-1	NNO 2	heiter.	
Karlsruhe...	756	-1	NO 2	wolkig.	
Wiesbaden...	757	-3	NO 2	heiter.	
München...	756	-1	O 2	heiter.	
Chemnitz...	761	-	SO 1	heiter.	
Berlin...	762	-	SO 1	heiter.	
Wien...	760	-2	N 1	wolkenlos.	
Breslau...	762	-1	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	750	-8	SSO 5	bedeckt.	
Nizza...	756	-7	O 1	bedeckt.	
Triest...	759	-9	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete ziemlich gleichmässig; eine breite Zone relativ hohen Luftdruckes erstreckt sich von den britischen Inseln ostwärts über Deutschland hinaus nach dem Innern Russlands hin, während über Südwest- und Nord-Europa der Luftdruck am niedrigsten ist. Bei schwacher, meist südöstlicher bis nordwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland theilweise heiter und fast überall kälter. Im westlichen Deutschland herrscht meist leichter Frost. Da über West- und Nord-Europa der Luftdruck demnach nicht zu erwarten sein.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Weidenstr. 25,
(Pariser Garten), ist eine in der 2. Et. gelegene freundliche Wohnung per 1. April 1891 zu vermieten. Näb. im Comptoir des Pariser Gartens. [3401]

Ein Getreidelagerraum
wird in der Nähe des Getreidemarktes zu mieten gesucht. Offerten unt. E. G. 32 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3920]

Kaiser Wilhelmstraße 10,
3. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, mit Gartenbenutzung, für 1650 Mark per Jahr zu vermieten. [3910]

Eisenbahn-Curse
vom 1. October 1890 ab. Eisenbahn-Personenzüge. **Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.**

Nach bezw. von **Berlin, Hamburg, Bremen:**
Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Vm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Ab. (nur bis Kottbus). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kottbus). — 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kottbus). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von **Görlitz, Dresden, Hof:**
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 30 M. Ab. (nur bis Lübau). — 10 U. 33 M. Ab. (v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von **Leipzig, Frankfurt a. M.:**
Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kottbus-Sora). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Götze).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Götze). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.
Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz.). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellz.).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 11 U. 25 M. Vm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).
Ank. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg). — 9 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau-Zobten-Ströbel:
Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 7 U. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

11	heiter.	
2	heiter.	
3	wolkenlos.	
	Dunst.	
2	Schnee.	
	wolkenlos.	
1	Regen.	
	wolkenlos.	
—		
	bedeckt.	
2	wolkig.	
	wolkenlos.	
11	Dunst.	
	heiter.	
v 3	wolkenlos.	
	h. bedeckt.	
2	h. bedeckt.	
2	heiter.	
2	wolkig.	
2	heiter.	
	heiter.	
	heiter.	
	heiter.	
	heiter.	
	wolkenlos.	
	wolkenlos.	
		[schauer.
		Reif.
		Gestern Schnee.
		Reif

55. Jahrg.

Fernsprech-Anschluss 618.

Preis-Verzeichniss

1891.

Durch Postanweisung können im Deutschen Reich Beträge bis 400 Mk. gefandt werden und ist das Porto bis 100 Mk. 20 Pf., bis 200 Mk. 30 Pf., bis 400 Mk. 40 Pf.

Samen-Handlung

Julius Monhaupt Nachfolger,

Breslau, Albrechtsstrasse No. 9, an der Magdalenen-Kirche.

Die Preise sind in deutscher Reichs-Währung gestellt, die Mark zu 100 Pfennige, und verstehen sich für 50 Kilogramm = 1 Zoll-Centner, 1/2 Kilogramm = 1 Zoll-Pfund = 500 Gramm, 10 Gramm = 1 Neuloth. Emballage wird billigst berechnet, aber nicht zurückgenommen. Preise ohne Verbindlichkeit.

Küchen-Kräuter etc.				à 1/2 Kilo		10 Gramm		à 1/2 Kilo		10 Gramm		Höhe Meter		à 1/2 Kilo		10 Gramm		à 50 Kilo		à 1/2 Kilo	
Anis	1,00	5	Endivien, extra krause, gelbe und grüne a	4,00	20	Markt-Erbjen, Wunder von Amerika.	0,18	0,70													
Artischofen, große, franz., violette	10,00	30	Stech- oder Schnitt-Salat, früher, gelber	2,00	10	Die frühesten, niedrigsten und															
Basilikum, großer, grüner	2,50	20	Blut-Salat, neuer amerikanischer, sehr zart	5,00	20	ertragreichste Markterbje, zum															
— feinblättriger, krauser, grüner	3,00	20	Kabunje oder Feld-Salat, gewöhnliche	1,60	10	Erbeien wie fürs freie Land															
Boretsch oder Gurkenkraut	2,00	10	— holländische breitblättrige	1,60	10	— Champion of England,															
Dill	0,80	5	Kresse, krause, gefüllte	1,00	5	grünbleibende, volltragende	1,20	0,60													
Edragon à Portion 20 Pfg.			Brunnenkresse, Erfurter	—	50	Zucker-Erbjen, große, engl., krumm-															
Fenchel, gewöhnlicher	0,70	5	Carotten und Möhren.			schalige Säbel-	1,20	0,80													
Gartenmelde, großbl., rothe und gelbe	1,00	10	Carotten, frühesten, kurze, runde, dunkelrothe	2,00	10	Bohnen.															
Kerbel, krauser, extra feiner	1,00	10	Pariser Treib-	2,00	10	Stangen-Bohnen, extra große, lange, weiße															
Kümmel, 50 Kilo 30 Mark.	0,40	5	— Douwiler Treib-, frühe, kurze, rothe	2,00	10	Schlachtbohn-	0,80														
Lavendel	2,00	20	— golländische, frühe, feine, kurze, rothe	2,00	10	— weiße, durchsicht., gelblich. Wachs-	1,20														
Liesesäpfel oder Tomate zu Saucen	3,00	20	— halblange, frühe, ins freie Land	1,50	10	— schwarze, durchsicht., gelblich. Wachs-	1,00														
Majoran, bester Stauden-, französischer	3,00	20	— Carentan, halblange, scharlachrothe	1,50	10	— rothblühende Brunk- oder türk. Bohne	0,60														
Melisse, Citronen	6,00	30	— von Nantes, cylindrische, halb-	2,00	10	Busch-Bohnen, lange, breite, weiße Schwert-	0,50														
Pastinak oder Mooswurzel	0,80	10	lange stumpfe, abgeriebene Saat.	1,00	10	— ganz kleine Reibbohne	0,60														
Petersilie, extra feinstblättr. Schnitt-	1,00	10	Möhren, dicke, rothe Braunschweiger	1,00	10	— Sanssouci-Treibbohne, bunte, auch fürs															
— gewöhnliche Schnitt-	0,80	5	— Altringham, engl. große, rothe, süße	1,00	10	freie Land, vorzügl., sehr zu empfehlen	0,40														
Petersilienwurzel, lange, glatte	0,80	5	— Saalfelder, große, dicke, gelbe	0,80	10	frühesten, rothbunte Adler-	0,40														
— frühe, kurze, dicke	0,80	5	— Nieren-Futter-Möhren, engl., große,	0,60	5	frühe, schwarze Neger-	0,40														
Pfeffer, spanischer	3,00	20	weiße, grünlöpfige, p. 50 Kilo 50 Mk.			frühe, rothe Pariser Flageolet, vor-	0,60														
Pfefferminze à Portion 30 Pfg.	—	100	— Dieselbe, in abgeriebener Saat, per	0,80	5	züglich grünlöpfige Schnittbohne	0,60														
Portulak, gelber und grüner	3,00	20	50 Kilo 70 Mark			— feine weiße Wachs- mit gelben Schalen	0,80														
Raponticawurzel	1,50	10	Rüben.			— feine schwarze Wachs- m. gelb. Schalen	0,60														
Raute oder Weinraute	2,00	20	Mairübe, platte, runde, weiße, holländische	1,00	10	— Flageolet-Wachs-, mit langen, wachs-	0,70														
Rhabarber mit weissen Blättern	3,00	20	Herbst-, Wasser oder Stoppelfrübe, weiße gr.	0,50	5	gelben Schoten, vorzüglich	0,60														
Salbei	3,00	20	— lange rothköpfige, 50 Kilo 40 Mk.			Puffbohnen, Gartenbohnen, gr. engl. Windsor-															
Sauerampfer, französischer, großblättriger	2,00	10	— runde, weiße, rothköpfige Pfälzer,	0,50	5	Defonomie-Samen.															
Scorzonner- oder Schwarzwurzel	3,00	20	50 Kilo 40 Mk.			Munkelreihen, lang über die Erde wachsende,	à 50 Kilo	à 1/2 Kilo													
Sellerie, großer Knoll-, früheste Sorte	4,00	20	Teltower Rübsen, echte, (im Herbst zu säen)	1,00	10	rothe	35	35													
— glatter Prager Niesen-	5,00	20	Salatrüben, ägyptische, platte, dunkelrothe	1,20	10	— lang über die Erde wachsende, gelbe	35	50													
Senf, bester, gelber, englischer	0,40	5	Kerbetrübe, sehr delicaat, im Herbst zu säen	3,00	20	„Obernoster“, große dicke, sehr	50	60													
Thymian, Winter- oder deutscher	8,00	30	Unterrüben, Erdrüben, gelbe, gr. schwed.	1,00	10	empfehlenswerth	50	60													
Spinat, großer, breitblättriger	0,50	5	— weiße, große, glatte	1,00	10	Leutowitzer, große, länglich runde,	50	60													
Spargelsamen, Canover's colossal	3,00	20	— Niesen-, gelbe, rothgrünhäutige	1,00	10	rothe	38	50													
Waldmeister	—	20	Nadies- u. Rettig-Samen.			dicke große, in der Erde wachsende,	38	50													
Blumentohl (Carvion).			Nadies, Non plus ultra, leuchtendrothe runde	3,00	15	gelbe Klumpen (echte Bayer. Saat)	38	50													
Allerfrühesten Haage'scher Zwerg.			— runde, carminrothe Treib-, feinstbl.	2,00	10	— dieselbe Sorte roth	60	80													
Vorzüglich zum Erbeien, sowie fürs			— Erfurter Dreienbrunnen, scharlach-	2,00	10	Englische Niesen-, größte u. ertragr.	50	60													
freie Land, nimmt wegen seines nie-			rothe, Treib-, sehr feinlaubig	1,60	10	Pohl's Niesen-	50	60													
drigen Wachses, weniger und kleiner			— zinnoberrothe, runde, frühe, kurzlaub.	1,60	10	Niesen-Mammut-, große, rothe, lange	50	60													
Blätter, wenig Raum ein, liefert da-			— rosenrothe, runde, mit weiß. Knollende	1,60	10	— Gelben Tantarb, goldgelbe Walzen	50	60													
gegen sehr große, blendend weiße, sehr			— goldgelbe, frühe, Wiener	1,60	10	— Champion Yellow-Globe, gelbe,	55	70													
feine Köpfe, welche ungewöhnlich lange			— weiße, kurzlaubige	1,60	10	runde	25	30													
in der größten Hise geschlossen bleiben			Borsteheende Sorten gemischt	1,60	10	Zuckerrüben-Niesen, weiße Imperial, zucker-	30	40													
Salomon's Pariser, sehr niedrige, mit gro-			Butter-Nettige, lange, rosenrothe und weiße	1,60	10	reichste Sorte															
ßen, blendend weißen Blumen.			Mai-Nettige, gelber, Wiener	1,50	10	— weiße, verbesserte Vilmarin															
Frankfurter Niesen- (italienischer Niesen-),			Sommer-Nettig, schwarzer, runder	1,50	10	Größere Partien billiger.															
im April zu säen			— weißer, runder	1,50	10	Englische Futter-Rüben (Turnips).															
Englischer, früher, kurzlämmiger, liefert			Winter-Nettig, schwarzer, langer, Erfurter	1,20	10	Direct aus England bezogen.															
weiße, große und geschlossene Köfen			— schwarzer, runder	1,20	10	White Norfolk, weiße runde	65	80													
Englischer, später, weißer, kurzlämmiger			— weißer, runder	1,20	10	Dales Hybrid, gelbe, grünlöpfige	65	80													
Brokoli oder Spargelkohl, italienischer	5,00	20	— weißer, langer	1,20	10	Purple top Yellow, gelbe, violettöpfige	65	80													
Kofentohl oder Brüssel-er Spargel.	3,00	20	— groß. Ausg., sehr zu empf.	1,20	10	Die Aussaat vorstehender Rüben															
Kopfkohl (Kraut).			Münchener Bier-, weißer	1,20	10	geschieht im Juni und Juli und															
Weißer Kopfkohl, allerfrühesten Maipikohl	4,00	20	Zwiebeln und Porro.			genügt pro Morgen 1/2 Kilo.															
— Salzburger, großer, platter, früher	4,00	20	Dauerzwiebel, gelbe, vorzügl. gr., harte, platte	5,00	20	Mais, großer amerikanischer Pierbejahn-	10	15													
— Erfurter, beßer, früher	4,00	20	— dunkelrothe, große, harte, platte	5,00	20	— Türkscher Weizen, früher kleiner	9	15													
— Weßeler, früher, feiner, platt., extra	4,00	20	— bläurothe, große, harte, platte	4,00	20	Größere Partien billiger.															
— Pommerscher, später, großer emp-	4,00	20	— strohgelbe, große, harte, platte	5,00	20	Buchweizen oder Haldekorn	—	15													

Erklärung der Zeichen: ☉ einjährige Blumen, ☿ zweijährige, ♀ ausdauernde Stauden, * Einfassungsb Blumen, § Schlingpflanzen, † Topfb Blumen, h Strauch- oder holzartige.

Um ein gutes „Aufgehen“ (Keimen) der Samen zu sichern, hülte man sich vor dem zu starken Bedecken der Samen mit Erde. Der doppelte bis dreifache Durchmesser der Samen sollte als Normalhöhe der bedeckenden Erdschicht festgehalten werden. Zu große Kasse und zu viel Sonne schaden den Saatbeeten. In dem Verstoße gegen Vorstehendes, nicht aber in der Güte der Samen liegt in den meisten Fällen der Grund von Mißerfolgen.

80 Sorten einjährige Gartenblumen mit Namen	600	63. <i>Brachycome iberidifolia</i> , vielblumiger blauer Kurzstamm, sehr schön	20	136. <i>Gilia tricolor</i> , dreifarbig, sehr niedliche Einfassung, 10 Gramm 30 Pf.	10	213. <i>Pelargonium Odia</i> (<i>Diadematum</i>), fünfstellige Prachtformen	40
50 Sorten dergleichen	400	64. <i>Cacalia coccinea</i> , hochrothe Pinselblume oder Festschwur	10	137. <i>Gloxinia erecta</i> , mit aufrechtstehenden Blumen	30	214. <i>Perilla nankinensis</i> , prächtige Blatt-pflanze von schwarzbrauner Farbe	10
25 Sorten dergleichen	200	65. <i>Calceolaria hybrida</i> , Pantoffelblume Prachtformen mit brillanter Zeichnung 2 t	50	138. — <i>hybr. crassifol. pendula</i> , großblumige, prachtwolle Sorten, mit hängenden Blumen t	30	215. <i>Petunia hybrida</i> , Petunien, in gemischten prachtvollen Farben	25
12 starke Portionen Einfassungsb Blumen in zwölf schönen Sorten mit Namen	200	66. <i>Calendula pluvialis</i> , Regenanzeigende	10	139. <i>Godelia</i> beste Mischung	10	216. — <i>grandiflora pleno</i> , gefüllt blühende	50
12 Sorten schöne Blattpflanzen	200	67. — <i>ranunculoides</i> , fl. pl., gefüllte gelbe Ringelblume	10	140. <i>Gomphrena globosa</i> fl. pl., Angel-amaranth, für Topf und Garten, gemischte Farben	10	217. — <i>mirabilis</i> , rothe	10
10 Sorten schöne Ziergräser	150	68. <i>Calliopsis cardaminifolia hybrida</i> , Prachtpflanze für Gruppen und auf Rasen (70 Cm. weit zu pflanzen)	20	141. — <i>Hageana</i> , prächtig, orange- oder gelblich	10	218. <i>Phlox Drummondii</i> , prächtige Zierblumen, gemischte Farben	20
Astern, extra gefüllte.		69. — <i>nana purpurea</i> , niedr. purpurrothe	10	142. <i>Gypsophila elegans</i> , weißes Gyps- oder Schleierkraut, 10 Gr. 30 Pf.	10	219. — <i>nana compacta</i> , Zwerg-Phlox, prachtwolle Mischung	30
1. Deutsche Kaiser-Astern, niedrige 30 Cm. hoch, gem. Farben	30	70. — Diverse Sorten gemischt	10	143. — <i>elegans</i> fl. roseo, rosafarbenes	10	220. — <i>Drummondii, coccinea</i> , feuerfarbene, weitläufige	25
2. Schalepfeile-Astern, sehr niedrig, gemischte Farben	20	71. <i>Callirhoe pedata</i> , großblumig, glänzend carmoisinroth	20	144. — <i>paniculata</i> , ausdauerndes weißes	10	221. — <i>atropurpurea</i> , dunkelpurpur	25
3. Triumph-Astern, Reinheit dunkelschwarz	50	72. <i>Campanula pyramidalis</i> , pyramidenförmige Glockenblume, gemischte Farben	20	145. — <i>repens</i> , sehr schön zu Steinpartien und Teppichbeeten	20	222. — <i>perennis hybrida</i> , ausd., gem. Farben	25
4. Zwergastern, extra gefüllte, gemischt	20	73. — <i>Medium</i> fl. albo, weiße großglockige Marienglockenblume	20	146. <i>Hedysarum coronarium</i> , purpurrother Hahnenopfleer	10	223. — <i>grandiflora picta atroviolacea</i> , schöne Variet. mit dunkelviolett marmor. Blumen	30
5. — — — — — roth	20	74. — — — — — fl. coeruleo, blaue dergleichen	20	147. <i>Helianthus giganteus</i> , Riesen-Sonnenblume	10	224. <i>Polygonum orientale</i> , schöne roth-blühende Gruppenpflanze	10
6. — — — — — blau	20	75. — — — — — speculum, violetter Venusspiegel	10	148. — <i>argyrophyllus</i> , schöne silberblättrige Blatt-pflanze, 2-3 Mtr. hoch	10	225. <i>Portulaca grandiflora</i> , großblumig, Portulak, gem. Sort., 10 Gr. 1,20 Mk.	20
7. — — — — — weiß	20	76. <i>Canna indica</i> , indisches Blumenrohr prächtig für Gruppen grün und buntblättrig	20	149. — <i>californicus</i> fl. pl., dichtgefüllte californische Sonnenrose	10	226. — fl. pleno, gefülltes Portulakröschen in verschiedenen Farben, 1. Qual.	50
8. — — — — — ein Sortiment von 8 der schönsten Farben à 100 Korn	100	77. — — — — — gemischte 10 Gr. 20 Pf.	10	150. <i>Helichrysum monstrosum</i> <i>Borus-sorum</i> Rex fl. pl., großblumige Immortelle von reinstem Weiß	10	227. <i>Primula aurikula</i> , Aurikel, in vielen prachtvollen Nuancen ersten Ranges. 2 t	30
9. Zwerg-Bouquet-Pyramiden-Astern, extra gefüllt, gemischte Farben	20	78. <i>Cannabis gigantea</i> , Riesenhanf, höchster, für Gruppen, 10 Gr. 20 Pf.	10	151. — <i>brachyrhynchum</i> , prächtig goldgelbe	10	228. — <i>voris</i> , Gartenprimel ersten Ranges. 2 t	30
10. 1 Sortiment von 8 der schönsten Farben	120	79. <i>Capsicum annuum</i> , span. Pfeffer, alle Sorten gemischt, 10 Gr. 20 Pf.	10	152. — <i>compositum max.</i> , größte gefüllte Strohblumen in gem. Farben	10	229. — <i>cortusoides</i> , rosenrothe Primel, fürs freie Land besonders schön	25
11. Hohe französische päonenblühige Pyramiden-Astern, extra gefüllte in gemischten Farben	20	80. <i>Celosia cristata</i> , Hahnenkamm, höher in gemischten Farben	20	153. <i>Heliotropium Triomphe de Liège</i> , großblumige lilafarbige Vanille	25	230. — <i>chinensis</i> , chinesische Topfprimel, rothe und weiße gemischt	30
12. — — — — — weiß	20	81. — <i>pyramidalis plumosa</i> , gemischt, mit federartigen Blüthenrispen, brill. Farben	10	154. — <i>peruvianum</i> , prächtig dunkelblau	25	231. — <i>ambriata</i> , gefranzte, großblumige, rothe und weiße gemischt	50
13. — — — — — roth	20	82. <i>Centaurea Cyanus</i> , Kornblume in vielen Farben gemischt, 10 Gr. 20 Pf.	10	155. — <i>Rois des noirs</i> , dunkelblaue Varietät	25	232. <i>Pyrethrum parthenifolium aureum</i> , niedrig, mit goldgelber Belaubung	20
14. — — — — — blau	20	83. — <i>depressa</i> , schöne blaue, 10 Gr. 30 Pf.	10	156. <i>Hesperis tristis</i> , wohlriechende, echte Nachtwiole	10	233. <i>Reseda odorata</i> , wohlriechende Reseda, 10 Gramm 20 Pf.	10
15. — — — — — 1 Sortiment von 12 der schönsten Farben à 100 Korn	150	84. — <i>suaveolens</i> , wohlriechende, hochgelbe, für Bouquets, 10 Gramm 40 Pf.	10	157. <i>Holcus saccharatus</i> , Zuckerrohr, schöne Blattpflanze, 2 Mtr. hoch	10	234. — fl. rubro, rothblüh., 10 Gr. 60 Pf.	20
16. Coarctata-Astern mit weiß. Centrum, gem. Farb.	20	85. — <i>moschata</i> , moschusduftende, 10 Gr. 40 Pf.	10	158. <i>Humulus japonicus</i> , japan. Hopfen zur schnellen und dichten Befleischung von Lauben zc. vorzüglich geeignet	20	235. — <i>grandiflora</i> , großblumige, wohlriechende, 10 Gramm 20 Pf.	10
17. Victoria-Astern, ca. 40 cm hoch mit Blumen oft über 10 cm im Durchmesser und von leuchtender Färbung	30	86. <i>Cheiranthus maritimus</i> , rothe Meerstrands-Levkoje, 10 Gramm 40 Pf.	10	159. <i>Iberis odorata</i> , weiße, wohlriechende Schleifenblume, 10 Gramm 30 Pf.	10	236. — <i>grandiflora ameliorata</i> , verbesserte großblum., 10 Gr. 30 Pf.	15
Balsaminen.		87. <i>Crysanthemum tricolor hybridum</i> fl. pl., sehr empfehlenswerth für Gruppen	20	160. — <i>umbellata</i> , lilafarb., 10 Gramm 30 Pf.	10	237. — <i>grandiflora Machel</i> , sehr schön zur Topfkultur geeignet 10 Gramm 1,20 Mk.	20
18. <i>Impatiens Balsamina</i> fl. pl., gefüllte Balsaminen gemischt	10	88. <i>Cineraria hybrida</i> , Bastard-Aischen-pflanze, in d. prachtl. Nuancen	50	161. — <i>purpurea</i> , purpurrothe, 10 Gr. 30 Pf.	10	238. <i>Ricinus communis</i> , kleiner Wunderbaum, 10 Gramm 25 Pf.	10
19. Gefüllte Camellien-Balsaminen, in gemischten schönen Farben	20	89. — <i>nana</i> , niedrige, neueste, von Blumen ersten Ranges	50	162. <i>Ipomoea</i> , hohe Winde, in gemischten Farben, 10 Gramm 20 Pf.	10	239. — <i>major</i> , großer, 10 Gramm 25 Pf.	10
20. Gefüllte Zwerg-Balsaminen, in gemischten schönen Farben	20	90. <i>Clarkia neriiflora</i> , schöne oleanther-blühige rosenrothe	10	163. — <i>bona nox</i> , braunviolette Trichter.	10	240. — <i>purpureus</i> , purpurrothe, 10 Gr. 30 Pf.	10
21. Neue extra gefüllte Andrieux-Rosenbalsaminen, in schönen Farben gemischt	20	91. — <i>pulchella</i> , sehr schöne rothe	10	164. — <i>coccinea</i> , scharlachrothe Trichter.	10	241. — <i>sanguineus</i> , blutrother, 10 Gr. 30 Pf.	10
a. Sommer-Levkojen.		92. — <i>pulchella flore pleno</i> , gefüllte, roth	20	165. — <i>limbata</i> , prächtige, purpurne mit hellem Rande, früh blühend.	10	242. — <i>roseus</i> , leuchtend, rosenroth, 10 Gr. 30 Pf.	10
22. Englische, die schönsten Farben gemischt, 10 Gramm 2 Mk.	20	93. — <i>pulcherrima</i> , rein brillant carmin.	20	166. — <i>Nil gr. fl.</i> , großblum., hellbl. Winde	10	243. <i>Rhodante Manglesi</i> , eine der schönsten rosa Immortellen	20
23. — — — — — rothe	20	94. — <i>elegans violacea</i> fl. pl., violett	20	167. <i>Lathyrus latifolius</i> Bouquet-Winde, 10 Gramm 30 Pf.	10	244. — <i>maculata</i> , rosa mit dunkler Mitte	20
24. — — — — — weiße	20	95. <i>Cobaea scandens</i> , eine der elegantesten Schlingpflanzen	30	168. — <i>odoratus</i> , wohlriechende bunte Winde 10 Gramm 20 Pf.	10	245. — <i>maculata alba</i> , weißes Seidenröschen	20
25. — — — — — blaue	20	96. <i>Coleus</i> , Blattpflanze, von den neuesten mit einander befruchteten Sorten gemischt	50	169. <i>Lavatera trimestris</i> , großblumige Sommermalve, rosa und weiß gem.	10	246. <i>Salpiglossis variabilis</i> , gem. Sort.	20
26. — — — — — canariengelbe	20	97. <i>Collinsia bicolor</i> , schöne, zweifarbig, sehr beliebte Einfassung, 10 Gr. 30 Pf.	10	170. <i>Leptospheon carmineus</i> , reizende Teppichpflanze	30	247. <i>Salvia argentea</i> , silberbl. Salbei	20
27. — Ein Sortiment von zwölf separaten Farben, schönste Sorten	150	98. <i>Commelina coelestis</i> , himmelblaue, lieblich für Topf und Garten	10	171. <i>Linaria cymbalaria</i> , für Ampeln	20	248. <i>Sanvitalia procumbens</i> , gelb mit schwarzer Mitte, beliebte Einfassung	10
28. — mit Lackblatt, gemischte Farben	20	99. <i>Convolvulus tricolor</i> , niedrige, dreifarbig Winde, 10 Gramm 20 Pf.	10	172. <i>Linum grandiflor.</i> , prächt. großbl. dunkel-rother Lein, blüht bis zum Herbst.	10	249. — <i>flore pleno</i> , großbl. gefüllt	20
29. Neue großblumige Riesen-Bomben-Pyramiden-Sommer-Levkojen, prachtwolle gem. Farb.	30	100. — <i>azureus</i> , tiefblau, 10 Gr. 20 Pf.	10	173. <i>Lobelia erinoides</i> , sehr zierlich blaue	10	250. <i>Saponaria multiflora</i> , rothblühendes Seifenkraut, blüht bis zum Herbst.	10
30. Großblumige, englische, ausgezeichnet schön, gemischte Farben	20	101. — <i>splendens</i> , d. schönste v. all., 10 Gr. 20 Pf.	10	174. — <i>erinus hybrida grandiflora</i> , tiefblau	20	251. — <i>ocymoides</i> , für Feldpartien unschätzbar 2 t	10
31. Sommer-Levkojen, immerblühende, blühen ohne Unterbrechung bis zum Herbst, gem. Farb.	20	102. — <i>varieg.</i> , weiß m. blau gestr., 10 Gr. 20 Pf.	10	175. — <i>Kaiser Wilhelm</i> , reizend, compacte	30	252. <i>Scabiosa atropurpurea</i> , Scabiosen, 2 gemischte Farben	10
32. — 1 Sortiment von 6 separaten Farben	100	103. <i>Cucurbita</i> , Figur- oder Zier Kürbis, eine Mischung der schönsten kleinfrüchtigen Sorten, zum Verarbeiten ausgezeichnet, 10 Gramm 25 Pf.	10	176. — <i>Crystal Palace compacta</i> , ultramarin	20	253. — <i>nana fl. pl.</i> , gefüllte Zwergscabiosen	10
b. Herbst-Levkojen.		104. — <i>Herbstkürbis</i>	10	177. — <i>ramosa flore roseo</i> , rosenroth	20	254. <i>Sedum coeruleum</i> , zarte Einfassung	20
33. Gemischte schöne Farben	20	105. — <i>Herkuleskeule</i> , b. 1 1/2 Mtr. lange Früchte	10	178. <i>Lophospermum scandens</i> , sehr zierende, rothblüh. Schlingpflanze	30	255. <i>Senecio elegans</i> fl. pl., gefülltes Kreuz-kraut, gemischte schöne Farben	20
34. Ein Sortiment von 6 der schönsten Farben	120	106. — <i>Türkenbund</i> , gemischt	10	179. <i>Lupinus Moritzianus</i> , dunkelblau	10	256. <i>Silene pendula</i> , rothe Sil., 10 Gr. 40 Pf.	10
c. Kaiser-Levkojen.		107. <i>Cyclamen persicum</i> , persisches Alpenveilchen	40	180. — <i>mutabilis</i> , wohlriechende Lupine 10 Gramm 20 Pf.	10	257. <i>Solanum lycopersicum</i> , Liebesapfel in gemischten Sorten, 10 Gramm 30 Pf.	10
35. Großblumige, in gemischten Farben	40	108. <i>Cyclanthera pedata</i> , hochranfend	10	181. — <i>nanus</i> , schöne bl. Zwerg, 10 Gr. 20 Pf.	10	258. — <i>capsicastrum</i> , schon als kleine Pflanze Früchte tragend	20
d. Winter-Levkojen.		109. — <i>explosives</i> , äußerst interessant, mit explodirenden Früchten, schön zur Belaubung, ranft sehr schnell	20	182. — <i>polyphyllus</i> , Dolden von 70 Cm. Länge	10	259. — <i>Melongena</i> , Eierfrucht, weiß	10
36. Gemischte schöne Farben	20	110. <i>Cynoglossum coelestinum</i> , himmelblaues Gart.-Vergißmeinn. 10 Gr. 30 Pf.	10	183. <i>Lychnis chalcedonica</i> , brennende Riehe	10	260. <i>Statice</i> , gemischte Sorten, 10 Gr. 30 Pf.	10
37. Ein Sortiment von 8 der schönsten Farben	150	111. — <i>linifolium</i> , weißes, 10 Gr. 30 Pf.	10	184. — <i>Haageana hybrida</i> , prächtig purpur-immerüberrothe Lilanen	20	261. — <i>sinuata candidissima</i> , rein weiß, unent-behrlich zur Bindekunst, 10 Gr. 20 Pf.	10
Goldlack.		112. <i>Datura fastuosa alba</i> pl., weißer Stechapfel, wohlriechend und schön	10	185. <i>Malope grandiflora purpurea</i> , purpur-rothe Malope, schön zu Gruppen	10	262. <i>Sicyos angulata</i> , sehr weit ranfend, 10 Gr. 20 Pf.	10
38. Zwerg-Busch, extra gefüllter dunkelbrauner	40	113. — <i>humilis flava</i> fl. pl., mit langen, gefüllten, hochgelben Blumen	10	186. <i>Maurandia Barkleyana</i> , schöne blaue St	25	263. <i>Tagetes erecta</i> fl. pl., gefüllte, goldgelbe Sammet- oder Studentenblume	10
39. — — — — — extra gefüllter blauer	40	114. <i>Delphinium Ajacis nana</i> fl. pl., dicht-gefüllt, hyacinthenbl. Zwerg-Mitternachts-gem. Farben, 10 Gramm 40 Pf.	10	187. — <i>purpur. grandifl.</i> , großbl., dunkelviolet. St	25	264. — <i>patula nana</i> fl. pl., niedrige Zwerg	10
40. — — — — — extra gefüllter broncefarbiger	30	115. — <i>elatio</i> fl. pl., hoher gefüllter Mitternachts-melirte Farben, 10 Gramm 40 Pf.	10	188. <i>Mesembrianthemum crystallinum</i> , sehr interessantes Gesträuch	20	265. <i>Thunbergia alata</i> , blaßgelbe	20
41. Einf. dunkelbrauner, großblum. buschiger	20	116. — <i>chinense pumilum</i> , schöner chinesischer	15	189. <i>Mimosa pudica</i> , schamhafte Sinnpflanze oder Nüchternnachts, höchst interessant. t	10	266. <i>Trichosanthes colubrina vera</i> , interessante, schlangenf. Haarbl.	20
42. <i>Acacia lophanta</i> , schöne Topf-Akazie 10 Gramm 50 Pf.	10	117. — <i>formosum</i> , prachtwoll hellblauer	20	190. <i>Mimulus quinquevulnerus maximus</i> , gemischte, großblumige Prachtformen	20	267. <i>Tropaeolum majus</i> , hohe Kapuziner-kresse, purpur braun, scharlach, orange-gelb, 10 Gr. 20 Pf.	10
43. — <i>lophanta speciosa</i>	20	118. — <i>perenne</i> , neueste, ausdauernd, französischer					

Einige Blumenknollen.

Amaryllis formosissima Jakobslilie à Stück 40 Pf.
Anemonen, gefüllte, 100 Stück 6 Mark, 10 Stück 80 Pf., einfach 100 Stück 4 Mark, 10 Stück 50 Pf.
Begonienknollen, großblumige, gemischte Farben à Stück 40 Pf.
Canna knollen, diverse Sorten, à Stück 40 Pf., 10 Stück 3 Mark.
Georgienknollen, hohe und niedrige, in gefüllten und schönen Sorten, à Stück 40 Pf.,